

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preis pro Nummer 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Kioskbüchsen in allen Teilen der Stadt; in Weichsel die dortigen 27 Kioskbüch-
sen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kioske.

23,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preis pro Nummer 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Kioskbüchsen in allen Teilen der Stadt; in Weichsel die dortigen 27 Kioskbüch-
sen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kioske.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Kioskbüchsen in allen Teilen der Stadt; in Weichsel die dortigen 27 Kioskbüch-
sen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Kioske.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 2 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in räumigen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 73.

Wiesbaden, Mittwoch, 13. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Gedanke einer Verschmelzung

Der entschieden liberalen Parteien ist seit dem Erfolge, den sie bei den eben vollzogenen Wahlen hatten, näher als je gerückt. Das „Verl. Tagbl.“ läßt sich über die Angelegenheit u. a. wie folgt aus:

Bei den letzten Reichstagswahlen sind 28 Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, 14 Mitglieder der freisinnigen Vereinigung und 7 Mitglieder der deutschen Volkspartei gewählt worden. Da noch zwei Mitglieder der freisinnigen Vereinigung sehr nahe stehen und voraussichtlich sich ihr anschließen werden, so umfaßt die liberale Linke insgesamt 51 Abgeordnete. Sie ist damit der sozialdemokratischen Fraktion um 8 Abgeordnete voraus. Andererseits steht sie um 5 Mandate hinter den Nationalliberalen und um 8 Mandate hinter den Konservativen zurück. Die ultramontan-elsässische Fraktion mit 110 Abgeordneten schlägt freilich alle anderen Parteien mit ungezählten Pferdelängen.

Das Schicksal des entschiedenen Liberalismus — ober sagen wir besser, seine Schuld? — war seit der Reichsgründung seine Zersplitterung. Es hat im deutschen Volke immer eine starke liberale Strömung gegeben, aber nie vermochte sie dauernden Einfluß auf die Reichspolitik zu gewinnen. Sie erschöpfte sich in der Abwehr, in der Opposition. Auf der negativen Seite sind die Verdienste des entschiedenen Liberalismus unbestreitbar. Zum positiven Schaffen ist der Freisinn selten gekommen, und die vom Fürsten Bismarck in die Welt gesetzte Legende, daß er unfruchtbar sei und sich im Körper erschöpfe, hat allmählich auf die Freisinnigen selbst abgefärbt. Es gibt gute Fortschrittler, die einen Schauer empfinden, wenn sie befürchten müssen, daß die „reine Opposition“ ihrer Partei getrieben werden könnte.

In Wirklichkeit hat die oppositionelle Tendenz mit dem entschiedenen Liberalismus nicht das geringste zu tun. Es kommt einzig und allein auf die Beschaffenheit der Regierung an, ob sich der Liberalismus im Zustande der Verneinung oder der Bejahung befinden soll. Wenn wir eine fortschrittliche Regierung hätten, so wäre es selbstverständlich, daß sich die freisinnigen Parteien mit ihr verbündeten.

Wenn der entschiedene Liberalismus nie zur Macht gelangen konnte, so lag es an der Ungunst der Verhältnisse; es lag aber auch an der eigenen Disziplinlosigkeit. Die Geschichte des deutschen Liberalismus ist tragikomisch. Während Konservative, Zentrum und Sozialdemokraten, bis zu einem gewissen Grade auch die Nationalliberalen seit Bestehen des Reiches ihre Organisation festhielten und so allmählich in den ihnen nahestehenden Volksschichten Wurzel schlugen, machte der entschiedene Liberalismus unaufhörlich Wandlungen durch.

Man braucht nur die verschiedenen Parteien aufzu-

zählen, die sich in rascher Folge ablösten, sich kreuzten, sich assoziierten und separierten, um sich dann in neuer Gestalt und unter neuem Namen wiederzufinden — und man wird wenigstens zum Teil den Schlüssel für die politische Ohnmacht des entschiedenen Liberalismus gefunden haben. So hatten wir im Reiche, um nur die wichtigsten Parteien zu nennen, nacheinander den Fortschritt, die Gruppe Löwe-Verger, die liberale Vereinigung, die freisinnige Partei, die freisinnige Volkspartei, die freisinnige Vereinigung und die deutsche Volkspartei. Nehmen wir noch die Nationalsozialen hinzu, die in der freisinnigen Vereinigung aufgegangen sind, so haben wir eine förmliche Musterkarte von allerlei Parteibezeichnungen, die mehr oder weniger bestimmt auszudrücken versuchen, daß die Anhänger dieser Parteien einen Fortschritt im liberalen Sinne wollen.

Die Zeit für eine Verschmelzung der drei links-liberalen Parteien ist nun gekommen. Soweit der Einigungsgedanke an dem Widerstande einzelner allzu selbstherrlicher Persönlichkeiten scheiterte, ist heute die Lage geklärt. Es gibt im entschiedenen Liberalismus keinen überragenden Führer, der sein Veto einer liberalen Einigung entgegenstellen könnte. Aber mehr als das; auch die äußeren Umstände drängen gebieterisch auf den liberalen Zusammenschluß hin. Zwischen Zentrum und Regierung ist es zum Bruch gekommen. Fürst Bismarck will den Liberalismus mit dem Konservatismus paaren. Da muß der Liberalismus sehen, daß er nicht zu kurz kommt. Er wird im Reichstage sich mit ganz anderer Wucht durchsetzen können, wenn er einig ist, als wenn er sich in drei Fraktionen zersplittert.

Eine große liberale Partei, die auch die Nationalliberalen einschließt, ist heute nicht möglich. Der jungliberale Saureteig braucht noch längere Zeit, um die nationalliberalen Wähler zu durchsäuern. Bis dahin wird entschieden der Liberalismus seine Sache allein führen müssen. Aber er wird nicht umsonst kämpfen, wenn er einig ist.

Die „Freisinnige Zeitung“ scheint weniger für diese recht wünschenswerte Verschmelzung zu sein, denn sie meint, damit würde ein Gegensatz zu dem Geiste der Frankfurter Einigungsverhandlungen vom vorigen Herbst gebildet. In der am 11. November v. J. einstimmig zu Frankfurt a. M. angenommenen Resolution heißt es:

„Die berufenen Vertreter der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung beschließen, auf ein Zusammengehen der links stehenden bürgerlichen Parteien bei den kommenden Reichstagswahlen unter Wahrung der politischen Selbstständigkeit der einzelnen Parteien hinzuwirken.“

Widerstandslos sind damals die betreffenden Beschlüsse von dem Blatte dahin interpretiert worden, daß der in Frankfurt zugleich vorgeschlagene Ausschuss von Vertrauensmännern der drei Parteien keine neben oder über den Parteien wirkende Zentralinstanz sein soll, sondern eine in enger Fühlung mit den Parteileitungen stehende Einrichtung, die eine regelmäßige Besprechung von Vertrauensmännern der Parteien er-

möglicht und zu vermitteln hat, falls Meinungsverschiedenheiten sich ergeben. Die näheren Bestimmungen sollen in weiteren Besprechungen in Berlin festgesetzt und ein Einvernehmen der berufenen Vertretungen der Parteien über die Bildung und den Wirkungsbereich des Ausschusses herbeigeführt werden.“

Der Zentralausschuss der Freisinnigen Volkspartei hat am 28. Mai 1905 folgende von dem Zentralausschuss am 28. Oktober 1906 abermals bestätigte Erklärung angenommen:

„Der Zentralausschuss würdigt die Bedeutung der Bestrebungen, den Einfluß des Liberalismus durch mögliche Zusammenfassung der wirklich liberalen Elemente im Lande zu stärken, erachtet aber als unabwendbare Voraussetzung für etwaige Vereinbarungen mit anderen liberalen Gruppen die Wahrung der eigenen politischen Selbstständigkeit nach Maßgabe der im Eisenacher Programm ausgesprochenen Grundsätze. Unter Wahrung dieser Selbstständigkeit wird die Freisinnige Volkspartei bereit sein, mit anderen liberalen Gruppen eine Verständigung zu bestimmten politischen Zwecken, insbesondere bei den Wahlen, herbeizuführen.“

So weit die „Freisinnigen“. Wir vermögen jedoch nicht einzusehen, daß diese Sonderbündelei dem entschiedenen Liberalismus zum Vorteil gereicht. Die letzten Wahlen haben das Bild vermehren verändert, daß jedem ehrlichen Liberalen die Verschmelzung der verwandten Parteien als das einzig Richtige erscheinen muß.

Der Bremserlaß im Wortlaut.

Berlin W. 61, den 4. Mai 1906.

Durch den Staatshaushaltsetat für das laufende Etatsjahr sind unter Kapitel 121 Titel 34 neue Mittel für leistungsschwache Schulverbände zu dem Zwecke bereitgestellt worden, tunlichst eine Erhöhung des Mindestgrundgehaltes der ersten und der alleinlebenden Lehrer auf 1100 M., der übrigen Lehrer auf 1000 M., der Lehrerinnen auf 800 M. und des Mindestlohnes der Alterszulagen sämtlicher Lehrer auf 120 M. und der Lehrerinnen auf 100 M. herbeizuführen. Die Maßnahme zielt darauf ab, auf dem Gebiete des Besoldungswesens der Volksschullehrer und Lehrerinnen eine größere Gleichmäßigkeit und Steigerung herzustellen und der Landflucht der Volksschullehrer entgegenzuwirken. Daraus folgt, daß die kgl. Regierungen und die ihnen unterstellten Organe in der Besoldungsfrage keine Schritte unternehmen dürfen, die dieses Ziel in Frage stellen könnten. Wenn demnach Schulverbände, insbesondere Stadigemeinden, eine weitere Erhöhung des Grundgehaltes und der Alterszulagen ihrer Lehrer beschließen sollten, so ist von der kgl. Regierung vor der Bestätigung des Erhöhungsbeschlusses sorgfältig zu prüfen, ob dadurch das von der Staatsregierung verfolgte Ziel etwa gefährdet werden würde. Gelangt die kgl. Regierung zu der Überzeugung, daß der Beschluß in dieser Beziehung erheblichen Bedenken unter-

Fenilleton.

Wiener Theater-Brief.

Max Bernsteins „Herrenrecht“ im Burgtheater. — Ein Journalistenstück. — Ein politisches Lustspiel. — Wien, 11. Februar.

Über Traditionen läßt sich nicht so leicht hinwegkommen wie man denkt. Das Burgtheater ist ein Haus der Traditionen und hat infolgedessen auch nach außen hin Traditionen geschaffen. Zu diesen gehört, daß man allen Aufführungen eine größere Beachtung zuwendet, daß man sie mit den kritischsten Maßstäben mißt und selbst über den feinsten Schwanz in spaltenlangen Fenilletons sich ästhetisch auseinandersetzen bemüht. Ob es sich nun um Goethe, Schiller, Hebel, Hauptmann oder Adelberg handelt... sie erfahren die gleiche liebevolle Aufmerksamkeit. Das wirkt auf Fersprechende oft sehr komisch, aber die Tradition entschuldigt vieles; was sie nicht entschuldigt, ist, daß das Burgtheater sich über die hinwegsetzt und allen Nachern gasliche Aufnahme geben zu unterziehen. Die Eindrücke sind meist derart wahrlich, daß man schon einen Tag später nichts mehr zu sagen weiß. Ein Schauspiel „Herrenrecht“ von Max Bernstein, dem Münchener Rechtsanwalt, ist zur Aufführung gelangt, durchgefallen und schon vom

Repertoire verschwunden. Mit Recht. Es ist eine langweilige, gekünstelte Komödie, ein dramatisierter Marlitt-Roman, der sich mit modernem Glitzer behängt. Aber dieser Aufputz kann niemand täuschen. Ein Schriftsteller, Franz Hofer, proklamiert für sich das „Herrenrecht“ in dem Sinne, daß er sich ausleben müsse. Ohne Anregungen kann er nicht „schaffen“. Seine Frau, ein dummes, verliebtes Gänsechen, glaubt ihm das natürlich aufs Wort und ahnt nicht, daß der Göttergatte auf diese angenehme Weise allerhand verbotene Wege ungestraft wandeln kann. Ein alternder Professor, der ein junges Weibchen hat, widmet sich diesem völlig; sie aber findet, daß seine Liebe nicht genügt und läßt sich mit dem Schriftsteller Franz Hofer ein. Natürlich kommt es durch allerlei Zufälle zur Entdeckung dieses sträflichen Verhältnisses, der Professor wirft den Liebhaber hinaus, läßt sich von seiner Frau scheiden, worauf Hofer und die Professorsgattin eine wilde Ehe eingehen. Das ist das „Herrenrecht“, wie es sich der Autor vorstellt. Einige gut geratene Szenen, einige hübsche Dialogstellen entschädigen nicht für die Lächerlichkeit des Ganzen. In allem Überflusse wurde diesem Stück noch ein Einakter Bernsteins angehängt, „Die grüne Schur“. Das sollte offenbar eine humoristisch wirkende Gerichts Szene sein, allein, die Lustigkeit ist so fadenförmig und gequält, daß man die ganze Geschichte unbarmherzig niederzählt.

Vielleicht Interesse darf eine Komödie aus dem Journalistenleben beanspruchen, die Dietrich Eckart unter dem Titel „Familienväter“ im Lustspieltheater aufzuführen ließ. Es fehlt an wirklichen Journalistenstücken, die die Tragik und die bittere Satire, die der Stoff in sich birgt, ausschöpfen würden. Man kreist gewöhnlich die heitere Oberfläche und begnügt sich mit Genrebildern. Das Stück Eckarts

ist nur ein Ansatz zur ersten Behandlung des Problems und man muß gestehen, daß er seinen Absichten eine spannende theatrale Gestaltung zu geben verstand. Aber das Stück leidet unter einem Fehler: es ist ein Pamphlet, das sich deutlich gegen einen Berliner Großverleger wendet.

Ihm allein gilt die Wut und der Haß des Autors, er zielt direkt auf jene Person hin, und wenn es auch gilt, die sog. „unparteiische Presse“ zu treffen, ist das Bemühen dennoch ersichtlich, jenen Verleger als den Typus des brutalen, rücksichtslosen Ausbeuters hinzustellen, der die physische und geistige Arbeitskraft seiner Redakteure ausnützt, um ihnen dann den Stuhl vor die Türe zu setzen. Eckart führt uns in die Redaktion der Berliner Universal-Zeitung und schildert Menschen und Dinge, wie sie sind. Die Redakteure sind meist „Familienväter“ und müssen ihrer Überzeugung Gewalt antun. Opfer fallen hier, „Menschenopfer unerhört“. Das Stück ist sehr geschickt aufgebaut; dieses Zeugnis kann man dem Autor nicht versagen. Aber es leidet unter dem Mangel an Perspektive, geht ins Spezielle, statt ins Allgemeine.

Das Burgtheater hat sich ein politisches sein wollen. Des Schauspiel geleitet: „Aus Posenkreisen“ von Adam Müller-Guttenbrunn. Natürlich polnische Wirtschaft, aber ohne Saft und Kraft geschildert. Ein reicher jüdischer Fabrikant bringt es dahin, daß ein verschuldeter polnischer Graf sein Töchterchen heiratet. Was weiter folgt, hat mit Politik und polnischer Korruptionswirtschaft nur nebenbei zu tun; es ist nichts als ein Abklatsch des bekannten Schauspiels von Emile Augier „Der Schwiegerohn des Herrn Poirier“. Aus diesem guten Stück machte Herr Müller-Guttenbrunn ein schlechtes. Das ist alles, was sich über die Sache sagen läßt.

L. J.

Politische Übersicht.

Die Tagung der Landwirte.

Im Bund der Landwirte, über dessen Tagung wir berichtet, hat man nichts gelernt und nichts vergessen. Die meisten Reden im Zirkus blieben auf denselben Ton gestimmt: Scharfe Grenzabteilung nach links, freundliche Anerbietungen nach der Zentrumsseite hin, schmeichelnde Drohungen und drohende Schmeicheleien an die Adresse des Fürsten Bülow. Dies System hat ja auch seine Logik in sich, und das Agrarierium wäre töricht zu nennen, wenn es namentlich in Bezug auf das Zentrum von seiner bisherigen Taktik abwich und sich Feinde machte, wo es doch auf eifrige Bundesgenossen rechnen darf. Der Reichsfinanzler aber bekommt zu verstehen, daß die Freundschaft mit ihm sofort zu Ende sein werde, wenn er sich etwa beifallen ließe, in einem Handelsvertrage mit den Vereinigten Staaten unter die Sähe der bisherigen Handelsverträge herabzugehen. So ist er denn gewarnt. Was sonst noch im Zirkus Busch geschah, hat zwar viel Umfang, aber wenig gleichwertigen Inhalt. Man darf dem Bunde der Landwirte zugeben, daß er einstweilen keinen Grund zu ängstlicher Bescheidenheit hat.

Die Politisierung der Gesellschaft.

Professor Dr. Karl Lamprecht-Leipzig kommt in der Wiener „Zeit“ auf die Wurzelskräfte des deutschen Merkantilismus zu sprechen, die in den verflochtenen Wahlwochen wieder einmal so überraschend zutage getreten sind. Er faßt den Merkantilismus als gefährlichen Nebenbuhler des Staates auf, auf folgenden zwei Hauptpunkten ruhend: 1. auf seiner eminent modernen Organisation, und 2. auf der Tatsache, daß er bestimmte führende Schichten des Volkes mit bestimmten Massen zu der engsten Interessengemeinschaft zusammenschweißt; daß er, echt demokratisch im Sinne des Zeitalters, die Merkantilgebildeten seit der Zeit der Romantik und die seit der Revolutionszeit lebendig gewordenen unteren Schichten zugleich umfaßt. Lamprecht fragt, ob der Staat nicht eine ähnliche Organisation als Gegenstück schaffen könnte, und antwortet darauf: „Gewiß! Der Staat könnte bereits unendlich viel für die Beherrschung der nationalen Gesellschaft gewinnen, wenn er auch nur diese direkt in annähernd gleicher Weise wie der Merkantilismus entwickelte. Was bedeutet in diesem Zusammenhange zum Beispiel nicht allein schon die Worte Vereinsleben und Presse. Was würde es heißen, wenn die öffentlichen Gewalten die Hand dazu böten, das ungeheure korporative Leben der deutschen Gegenwart durch Errichtung neuer Selbstverwaltungsnormen und durch Übertragung kleiner staatlicher Pflichten und Rechte politisch zu erzeugen! Es wäre ein Stück der heute schon von mehr als einer Seite geforderten Politisierung der Gesellschaft im besten Sinne. Und was würde es bedeuten, wenn die öffentlichen Gewalten sich des ungeheuren Machtmittels der Presse in vorurteilsfreier Weise zu bedienen begännen, statt es selbstmörderisch zu verachten. Denn es ist eine bekannte Tatsache, daß es selbst sogenannten gut gesinnten Redakteuren heute oftmals nicht gelingt, das Publikum in einer der Regierung genehmen sachgemäßen Weise unter Beihilfe der Regierung selber aufzuklären. Wie beschämend weit ist unsere Presse — eine Presse, die sonst in so vielen Stücken die des Auslandes übertrifft — in dieser Hinsicht hinter den Organen der öffentlichen Meinung in anderen Ländern zurück! Mühte nicht in jeder wichtigeren Behörde ein Präkagant angestellt, mühte nicht in den höheren Stellen durchweg Pressbüreaus entwickelt werden? Hier kam die Organisation der Merkantilpresse ein glänzendes Beispiel dafür geben, was nottut — nottut schon nach dem Zeugnis Bismarcks aus dem Jahre 1875.“ Bismarck hatte damals im Abgeordnetenhaus

geäußert: „Der Papst hat in Preußen seine offizielle Presse besser bedient wie die des Staates, wohlfeiler, ausgedehnter, zugänglicher; er hat in dieser offiziellen Presse die Möglichkeit, seine Dekrete amtlich, wenigstens mit amtlicher Glaubwürdigkeit, zu verflünden und die Gesetze unseres Staates für null und nichtig zu erklären; er hat außerdem auf unserem Boden ein Heer von Geistlichen; er zieht Steuern ein; er hat uns mit einem Netz von Vereinen und Kongregationen übersponnen, deren Einfluß sehr wirksam ist — kurz, es gibt kaum, seitdem wir verfassungsmäßig sind, jemand, der in Preußen persönlich und autoritativ so mächtig wäre wie dieser hohe italienische Prälat, mit seinem Rat des italienischen Klerus umgeben; so mächtig wie er mit seinem Apparat kann kaum eine andere Persönlichkeit auf unsere preussischen Verhältnisse einwirken.“ Und doch war um diese Zeit der Wahlapparat des Merkantilismus noch keineswegs völlig entwickelt; erst die späteren Zeiten haben zum Beispiel die Entfaltung einer eigenen merkantilen Philosophie, Wissenschaft, bildenden Kunst, Dichtung — ja Literatur, herab bis auf besondere merkantile Reisehandbücher und dergleichen, vollkommen erlebt.

Italien, Montenegro und der Hafen von Antivari.

m. Rom, 10. Februar. Am Schlusse der Sitzung vom Freitag in der italienischen Kammer machte der Minister des Äußern Tittoni in Beantwortung einer Anfrage Salandras Mitteilungen über die Frage der Arbeiten im Hafen von Antivari. Im Jahre 1905 wurde in Cetinje mit ausschließlicher italienischem Kapital die Gesellschaft von Antivari gebildet, die das italienisch-montenegrinische Syndikat erstellte und die Konzession für die Hafnarbeiten und den Bau einer vom adriatischen Meer nach dem See Skutari führenden kleinen Eisenbahn erhielt. Das Abkommen wurde am 26. Juni 1906 unterzeichnet, seine Dauer beträgt 6 Jahre. Der Minister dementierte kategorisch alle anders lautenden Gerüchte, namentlich auch das, die italienische Regierung habe das Recht einer Kontrolle über den Hafen von Antivari erlangt, was mit dem Artikel 29 des Berliner Vertrages im Widerspruch stehen würde. Das Unternehmen sei durchaus privater Natur.

Australien.

B. London, 10. Februar. Nach dem Tode „King Dick“, des Premier Seddon, erhebt sich die Frage, wie wird's mit dem Commonwealth? Er war der Rader, und da in einigen Tagen dasselbe zusammentritt, fängt sicher das Lohwuhobst wieder an, das dies jüngste aller Kolonialparlamente von vornherein charakterisierte. Keine Stabilität, keine festen Parteien. Die kommende Gesetzgebung garantiert keinen Fortschritt in einem solchen Bienenkorb von Staatenparlament. Die Kammer hat 75, der Senat 36 Mitglieder, die Kammer wird für 3 Jahre gewählt, 20 aus Neusüdwales, 20 aus Victoria, 9 aus Queensland, 7 für Südastralien, 5 für Südwestaustralien und 5 für Tasmanien. Die Senatoren werden auf 6 Jahre, aus jedem Staate sechs, gewählt. Drei Parteien mit Fraktionen sind in beiden Kammern, Radikale, Schutzlöhner und Ministerielle, an der Regierung: Konservative, Freihändler, Arbeiterpartei. Die Ministeriellen sind von 32 Anno 1901 auf 26 1903 und 1906 auf 19 heruntergegangen. Die Konservativen fanden auf 27 und 26, und nunmehr sind es 30. Die Arbeiter: 16, 23, 29. Ebenso ist es im Senat: Ministerielle 12, 8, 3; Opposition: 16, 14, 19; Arbeiterpartei: 8, 14, 14. Um diese Parteien zu würdigen, muß man ihre Leiter ansehen, drei Nivalen, alles Charakterköpfe. Premier und Radikaler ist momentan Alf Deakin, der Freiber in den Einzelparlamenten. Er hat Stedenpferde: Staatswirtschaft, Einwanderungsgehes, Finanz-Einheit, Jölle. Wegner hat er auf der Linken keine. Bei den Konservativen ist der Anwalt Reid, ein Volkswirt von Ruf, Freihändler und Antisozial. Die Noten haben einen Seher zum Häuptling namens Wajson, der stets eine Orchidee à la Cham-

liege, so ist der Fall mir vorzutragen. — Hiernach überweise ich der Kgl. Regierung aus den obengedachten Mitteln den Betrag von jährlich Mark zur entsprechenden Verwendung. Die Kgl. Regierung hat die hieraus bewilligten Beihilfen vom 1. April dieses Jahres ab zunächst auf die Dauer von fünf Jahren durch ihre Hauptkasse zu zahlen und bis zur Übertragung der Mittel auf den Provinzialetat in den Rechnungen von der geistlichen und Unterrichtsverwaltung für die Etatsjahre 1906 ff. unter Kapitel 121, Titel 34 als Mehrausgabe nachweisen zu lassen. Auf eine Überweisung weiterer Mittel ist nicht zu rechnen.

Die Kgl. Regierung wird daher versuchen müssen, mit der ihr zur Verfügung gestellten Summe die im Eingang des Erlasses gedachte Besoldungsaufbesserung zur Durchführung zu bringen. Die erforderlichen Maßnahmen sind alsbald zu treffen. Dabei ist zu beachten, daß die Aufbesserung nicht lediglich auf Kosten des Staates erfolgen soll, vielmehr mit staatlichen Beihilfen nur da einzutreten ist, wo eine Bedürftigkeit der Schulunterhaltungspflichten von der Kgl. Regierung anerkannt wird. Dies gilt auch gegenüber Entscheidungen von Beschlußbehörden, die hinsichtlich der Beurteilung der Leistungsfähigkeit des in Anspruch genommenen Schulverbandes von der Kgl. Regierung als zutreffend nicht angesehen werden können. Die Zahlung der staatlichen Beihilfen darf erst erfolgen, wenn der Schulverband die Übernahme des gesamten mit der Erhöhung des Dienstverdienstes verbundenen Mehraufwandes bedingungslos und unabhängig von der in Aussicht gestellten staatlichen Beihilfe beschlossen hat oder eine dahingehende rechtskräftige Bestätigung im Beschlußverfahren getroffen worden ist. Im übrigen sind bei der beabsichtigten Aufbesserung des Grundgehaltes auch die Lehrerstellen zu berücksichtigen, mit denen ein Kirchenamt dauernd verbunden ist, sofern und insoweit das reine Lehrergrundgehalt hinter den oben gedachten Mindestsätzen zurückbleibt. Es erscheint indes eine Berücksichtigung dieser Stellen dann nicht erforderlich, wenn diese bereits mit einem auskömmlichen Gesamtgrundgehalte ausgestattet sind. Eine Aufbesserung des reinen Lehrergrundgehaltes hat daher nicht zu erfolgen, wenn das bisherige Gesamtgrundgehalt der vereinigten Stelle derartig hoch ist, daß nach Abrechnung einer reichlich bemessenen durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für die kirchliche Mühewaltung von 400 M. mindestens die Sätze des Lehrergrundgehaltes von 1100 M., bezw. 1000 M. verbleiben. Zu näheren Erläuterungen dienen die nachfolgenden Beispiele: Beträgt das Gesamtgrundgehalt einer ersten oder alleinstehenden Lehrerstelle, mit der ein Kirchenamt dauernd vereinigt ist, 1300 M., wovon 1000 M. auf das Lehrergrundgehalt und 300 M. auf die Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung entfallen, so hat eine Aufbesserung des Lehrergrundgehaltes um 100 M. auf 1100 M., demzufolge eine Erhöhung des Gesamtgrundgehaltes auf 1400 M. stattzufinden. Beträgt das Grundgehalt der vereinigten Stelle 1450 M., wovon 1050 M. als Lehrergrundgehalt und 400 M. als Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung zu rechnen sind, so ist eine Aufbesserung des Lehrergrundgehaltes um 50 M. auf 1100 M., demzufolge eine Erhöhung des Gesamtgrundgehaltes auf 1500 M. herbeizuführen. Beträgt aber das Grundgehalt der vereinigten Stelle 1500 M., wovon 1000 M. auf das Lehrergehalt und 500 M. auf die Entschädigung für die kirchliche Mühewaltung entfallen, so ist von einer Aufbesserung des Grundgehaltes abzusehen, da nach Abrechnung einer durchschnittlichen Grundgehaltserhöhung für kirchliche Mühewaltung von 400 M. von dem Gesamtgrundgehalt der Stelle 1100 M. verbleiben. Sollten sich bei dieser Regelung im Einzelfalle Unbilligkeiten ergeben und besondere Gründe eine weitergehende Berücksichtigung angezeigt erscheinen lassen, so ist mir Vortrag zu halten. gez. Stndt.

In die Kgl. Regierungen ausschließlich derjenigen in Ostpreußen.

Aus Kunst und Leben.

* Richard Strauß über seine „Salome“. Der Kampf, der in New York gegen Richard Strauß' „Salome“ wogt, veranlaßte den Berliner Korrespondenten des „World“, den Komponisten um eine Unterredung zu bitten. „Wahrscheinlich“, sagte Strauß mit Gelassenheit, „gibt es zwei Menschenklassen in New York, die entdeckt haben, daß die „Salome“ unmoralisch ist; erstens solche, deren Sinn immer auf fihlige Sachen gerichtet ist, die in ihrem Denken immer auf moralisch unreinliche Dinge stoßen; zweitens aber diejenigen, welche jede dramatische Behandlung eines biblischen Motivs oder einer Legende ein für allemal ablehnen. Diese Partei ist in England und den Vereinigten Staaten sehr verbreitet; ihnen gilt auch Saint-Saëns' „Samson und Dalila“ als unmoralisch; und ebenso alle Mysterien und Passionspiele. Mit diesen zwei Menschenklassen zu rechten, ist für mich überflüssig; ihre Welt ist nicht die meine, ihre Anschauungsweise nicht die meine. Trotzdem wundere ich mich über den Lärm, den die angebliche Unmoralität der „Salome“ in New York hervorgerufen. Ich ärgere mich nicht darüber, denn ich kenne nicht die Argumente, mit denen die Gegner der Oper sie bekämpfen. Sie betrachten mein Werk eben von einem Gesichtspunkte aus, an den ich nie gedacht habe. . . Ich möchte wissen, was eigentlich Immoralität ist? Die Gesetze und Normen der Moral sind von verschiedenen Menschen zu verschiedenen Zeiten immer verschieden formuliert worden. Nehmen Sie einen Durchschnittsmenschen, der, sagen wir, die „Salome“ gehört hat und sie ablehnt — wie kann er den „Don Juan“, „Figaro“, „Carmen“ und tausend andere Opern billigen, die er folgerichtig auch unmoralisch nennen möchte? Wer saubere Hände hat, ein reines Herz und ein fleckenloses Gewissen, kann alle Kunstwerke und auch die „Salome“ ohne Vorurteil und ohne Entrüstung betrachten. Nur für solche Menschen aber arbeiten alle wahren Künstler; nicht für verderbte und heuchlerische Naturen.“ Strauß machte eine kleine Pause. Dann fuhr er fort: „In der Kunst handelt es sich nicht um Moral oder Unmoral; solche Gedanken sind unvereinbar mit dem Wesen der

Kunst und müssen ihr immer ein Fremdes bleiben. In der Kunst gibt es nur gut und schlecht. Ist das Werk eines Künstlers gute Kunst? oder ist es schlechte Kunst? Das sind die einzig berechtigten Fragen, die der Künstler zu beantworten hat. Aber er muß die Frage ablehnen, ob seine Kunst „moralisch“ sei. In Berlin, in Dresden und in anderen Städten ist „Salome“ über die Bühnen königlicher Theater gegangen. Das Werk hat den Beifall von Kennern gefunden, deren Moralität außer Frage steht. Was für diese berühmten Bühnen gut genug ist, wird auch für New York gut genug sein. Es ist für mich völlig einerlei, ob New York die „Salome“ ablehnt oder nicht. Ich stehe dieser Affäre ganz gleichgültig gegenüber.“

* Der Kaiser und Alfred Messel. Beim neulichen Festmaße in der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, dem der Kaiser beiwohnte, hatte Professor Alfred Messel, dem berühmte Architekt, die Ehre, vom Monarchen in ein Gespräch gezogen zu werden. Messel ist dazu anzuwenden, die neuen Museumspläne zu bauen, die bei der starken Zunahme der wissenschaftlichen und der Kunstsammlungen notwendig geworden sind. Der Kaiser sagte zu dem Architekten: „Nun haben Sie mir etwas recht Schönes, aber nichts im Jugendstil!“ Der Messels Architekturen kennt, wird kaum befürchten haben, daß er sich in lectionistische Wagnisse einlassen würde. Er bildet mit der ruhigen Einfachheit seines Stils wohl den denkbar stärksten Gegensatz zu der Verwirrung, in die manche moderne Bestrebungen geraten sind, und die man mit dem Kennwort „Jugendstil“ zu benennen pflegt.

* „Silberne Windhunde“ gibt es in England neun. Sie haben aber nicht vier, sondern nur zwei Beine, und ihr Unterhalt kostet den Staat jährlich 8000 Mark pro Rafe. Sie werden gerade in den letzten Tagen vielfach gebraucht wo das Königspar von London abwesend ist. Zum Verständnis sei gesagt, daß es sich um königliche Kuriere handelt, die wie die deutschen Feldjäger für die wichtigsten Vorkästen, also für den persönlichen Dienst des Königs, verwandt werden. Und diese nennt der Diplomat in seinem Slang „Greyhound“ oder ge-

wöhnlich „Silver-Greyhound“. Und warum? Diese Herren tragen eine Dienstmütze, auf der außer der königlichen Krone ein Windhund abgebildet ist.

* Viktor Hugo in der Anecdote. Aus dem Anecdotenbuch eines französischen Blattes sei ein Geschichtchen hier wiedergegeben: Viktor Hugo fuhr oft ziel- und zwecklos im Omnibus spazieren und machte während der Fahrt Verse. Als er eines Tages wieder einmal auf der Reise war, traf eine junge Frau in den Omnibus und wandte sich einem leeren Plaze zu; ein plötzliches Ansehen der Pferde bewirkte aber, daß sie dem Dichter auf die Seite fiel. „Ich bitte um Entschuldigung, mein Herr“, sagte sie erlösend. — „Und ich danke Ihnen, gnädige Frau“, erwiderte Viktor Hugo galant.

Kurze Mitteilungen.

Eine mongolische Zeitung in China. Wie aus Peking berichtet wird, beabsichtigt der Präsident des chinesischen Kolonialbüreaus, eine Zeitung in mongolischer Sprache erscheinen zu lassen, um dadurch Einfluß auf weite Kreise des Volkes zu gewinnen, die bisher ohne rechte Aufklärung und Belehrung gewesen sind. Diese Zeitung wird das erste mongolische Blatt sein, das in China erscheint, und man erhofft viel von seiner Wirkung auf die mongolisch sprechenden Teile der Bevölkerung.

Alfred de Musset als Opernheld. Eine interessante Opernovität wird aus Paris angekündigt. Wie man von dort schreibt, vollendete der bekannte französische Operkomponist Camille Erlanger, der Komponist des „Polnischen Juden“, soeben eine neue Oper, deren Held kein anderer als der Dichter der „Nächte“ Alfred de Musset ist. Die Liebesabenteuer des Dichters, bei denen natürlich auch Georges Sand eine große und tragische Rolle spielt, werden darin in freier Phantasie behandelt. Die bemerkenswerte Novität, zu der Jules Verne das Textbuch schrieb, und die die Opéra Comique erwarb, führt den Titel „Die Liebenden von Venedig“.

Eines der ältesten deutschen Korps, das Korps Aufzatta zu Leipzig wird am 7. September d. J. die Feier seines hundertjährigen Bestehens begehen.

Leipzig der alte Leipziger Tiersehverein an verschiedenen Stellen Strohschuhe in Bereitschaft hält. Eigentlich sollten derartige praktische Maßregeln nicht auf die seltenen Drie beschränkt bleiben, wo gerade ein Tiersehverein besteht, sondern diese praktischen und dabei billigen Vorkehrungen gegen Unfälle der Tiere müßten von jeder Gemeinde eingeführt werden.

Schädliche Raupen. Gegenwärtig ist die richtige Zeit, die Vernichtung der schädlichen Raupen des Goldasters vorzunehmen. Diese haben sich durch die außergewöhnliche Witterung des vergangenen Jahres sehr stark entwickelt und verbreitet. Die Raupen halten in ihren schmutzigen, von einer Anzahl verrotteter Blätter zusammengehaltenen Nestern, wodurch sie leicht erkennbar sind, an Äpfeln, Birnen, Kirschen, Zwetschen, sowie an verschiedenen Alee- und Zierbäumen, an Hecken und Sträuchern ihren Winterschlaf, verlassen aber meistens schon im März ihre Schlupfwinkel und beginnen dann ihr zerstörerisches Werk an den Knospen, Blättern und Blüten der Obstbäume. Welchen Schaden sie dabei anrichten, läßt sich leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß in einem einzigen Neste oft über 200 solcher Raupen zusammenhängen. Der Obstbaumzüchter muß deshalb diese Nester zeitig vernichten, was am besten durch Abschneiden und Verbrennen geschieht. Zum Abschneiden bedient man sich vorteilhaft der Stangenraupenscherre. Da der Kampf gegen diese Hauptschädlinge des Obstbaues erfolglos ist, sobald die Raupen einmal ausgekrochen sind, so müssen diese Arbeiten tunlichst noch im Monat Februar ausgeführt werden.

Selbstmord. Die auf Märkten und Kirchweihen als tüchtige Figur bekannte Handelsfrau Best, verwitwete Schultheiß aus Schierstein, beging in der Nacht vom Sonntag zum Montag Selbstmord, indem sie an einer offenen Stelle des Hafens ins Wasser ging, wo sie den gesuchten Tod fand. Am Ufer niedergelegte Kleidungsstücke erleichterten die Auffindung der Leiche.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kirchliche Volkskonzerte. Das Konzert am vergangenen Mittwoch wurde passend eingeleitet durch den ersten Satz der Phantasie nach Bibelworten von Hans Huber, der bekanntlich als bedeutender Komponist und Kapellmeister in Basel lebt. Frau Dr. Franz sang zwei Arien von Handel, außerdem das Lied „Du vor dem die Stürme schweigen“ mit Cellobegleitung und Orgel von Bach und mit Frä. Koch zusammen das Duett „Tränen“ von Tschaiwowski. Frau Dr. Franz erkante uns auch diesmal wieder durch ihre feinsinnige Vortragweise. Besonders als Handel-Interpretin ist sie uns stets sehr willkommen; hat sie doch gerade auf diesem Gebiet durch ihren Schwiegervater, den berühmten Robert Franz, aufs höchste zu schäbender Anregung erhalten. Herr Paul Hertel glänzte in der Golttermannschen Kantilene durch seinen wunderschönen Ton und trug die „Träumerei“ von Schumann wahrhaft träumerisch vor. — Für das heutige Konzert haben Fräulein Elise Koch, die als Wiesbadenerin in hiesigen musikalischen Kreisen allgemein bekannt sein dürfte, und Herr Konzertmeister van der Voort ihre Mitwirkung zugesagt. Wir nehmen an, daß die Remnung dieser beiden Namen genügen wird, dieselbe Anziehungskraft auf das Publikum auszuüben wie in den früheren Konzerten. Zur Abwechslung wird wieder ein Duett für Alt und Bariton (Herr Dr. Müller) vorgetragen werden. Für Orgel gelangt auf besonderen Wunsch die „arminige“ D-moll-Toccata von Bach (wie ein bekannter Leipziger Kritiker sie genannt hat) und das Charakterstück „Biston“ von Rheinberger zur Vorführung. Das Konzert findet wie immer in der Marktkirche um 6 Uhr bei freiem Eintritt statt.

Oskar Wilde-Abend. Der Vortragsabend des Herrn Heinz Setzberger im Konstitution Vanger wird den Besuchern einen ganz eigenartigen Kunstgenuss bieten. Der Vortrag über den Namen Oskar Wilde in Verbindung mit dem Setzberger eine große künstlerische Anreicherung, so werden auch die schönen Räume des Kunstsalons Vanger dazu beitragen, die richtige Stimmung bei den Zuhörern auszulösen. Um den intimen Reiz des Abends zu erhöhen, wäre es erwünscht, wenn die Teilnehmer in Gesellschafts toilette erscheinen würden. Das Café Hohenzollern wird ein Buffet aufstellen und in der Zwischenpause Tee serviert werden.

Über die Stellung der technischen Beamten in der deutschen Industrie wird Herr Ing. Lüdemann, Berlin, in einer vom Bund der technisch-industriellen Beamten am 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Speisesaal des Establishments „Kaisersaal“, hier, Tothenerstraße, veranstalteten Versammlung sprechen. Der Bund der technisch-industriellen Beamten wurde vor ca. 2 1/2 Jahren in Berlin gegründet und macht sich zur Hauptaufgabe die nachdrückliche Wahrung der sozialen und wirtschaftlichen Interessen der deutschen Ingenieure, Techniker, Chemiker, Architekten, Zeichner usw. ganz aller derjenigen, welche als Arbeitnehmer im technischen Berufe tätig sind. Der Bund bildet eine Organisation ohne politische Charakter, aber mit einer ausgeprägten sozialistischen Tendenz. Die Gründung dieser nötigen Organisation wurde in den betreffenden Kreisen mit großer Freude begrüßt. Doch ein derartiger Zusammenschluß fehlte, beweist schon, daß die Zahl der Mitglieder des Bundes in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens auf über 7000 gestiegen ist. Wir empfehlen allen, die sich über die Ziele und Einrichtungen des Bundes der technisch-industriellen Beamten informieren wollen, den Besuch der Versammlung.

Ein Trachtenball im Hinterland.

Karneval und Volkstum.

Über ein originelles Maskenfest berichtet der „Hinterländer Anzeiger“ aus Wiedenkopf:

„So erleb' denn auch der Musikkranz in den letzten Tagen eine Einladung, die Anspruch auf Weiterverbreitung hat. Sie lautet:

„Obergedesheim a. L., im Februar 1907.

„Weil in dem Volke die Liebe zu Schellkaput ist, deshalb müße mer noch schreibe, was mer gestern Abend im Gemänerot beschloß. Mer ho im laute Jahr so viel Zwischschuß gehabt, daß mer des Jahr swamol Kermes hale könne. Beißt grad die schreibe Zeit is, mer ho so all geschlacht und gedrosche, so wolle mer am Sonntag, de 9. Februar, infe Kermes hale. Hiedurch soll er all bestalt wer'n und mer hoffe, daß er aach all kommt. Besonnersch nicht er in inder Etadt komme. Wer awer städtisch sich ozieht, der muß beim Raang sich e Rippelmis oder e Häubche kaufe. Beim „Blau“ is Danz. Nach im do so doot Kerle aus Oberhöle dogeweis, die wolle allerhand Wert mache. Mer könne uch nur so viel segg, daß es sei werd. Au bestalt aach aut Leire aus'm Oessenland und wo se all her sin, daß mer e feine Kirmes krieh. Nur wolle mer bemerke, daß beim „Blau“ nett ze viel Bierfelder gedrunke wer'n, des schad de öffentliche Moral und aut der Polzei viel zu du, so aut es naut. Der Gemänerot: Rike Philipp, Vorgemaster. Grütches Tera, Annererits Gannes.“

Eine Kirmes im Musikkranz! Das war zweifellos etwas Neues, etwas ganz Apartes. Wie verständnisvoll durchdacht und wie wohl vorbereitet war doch diese Kirmes! Zunächst die Festräume: der kreuzförmige Saal gepußt mit Wimpeln, duftendem Tannengrün, Lampen

und schwebendem Karnevalsschmuck, ringsum trauliche Lauben, hergestellt aus dicht verankerten Eisenwänden. Auf der einen Schmalseite eine Marktbude, in der ein altes Weib Honigkuchenherzen, Hampelbäume und sonstigen Schind-Schnack feilhält. In derselben Reihe eine mit Stroh angefüllte Tenne und anschließend daran in historischer Treue eine Spinnstube, dargestellt von emsig arbeitenden Dirndeln und schmuden Burischen, singend und scherzend, wie es die Spinnstubenstitten mit sich bringen. Im Nebenzimmer eine veritable Bauernschenke. Grobes Möbel, an der Decke eine matt leuchtende Petroleumlampe und ein Blusfink im Käfig. Ringsum Gestelle mit Krügen und wunderjamem Geschirr, duftige Handläse übereinandergeschichtet, und an freihängender Stange Wäsche zum Trocknen und Hausmacher-Wurst. Auf den Tischen der bekannte Würfelbecher und das unvermeidliche Kartenspiel, hinter der Theke die feise Hebe in fleidsamer Tracht.

Und nun die vielen, vielen Kirmesgäste! Aus allen Teilen des Kreises waren sie herbeigeeilt, auch die Schwalm und die Schweinsberger Gegend hatten Vertreter gesandt. Bei den Burischen vorwiegend der blaue, ausgewaschene Mittel, Zipfel- und Pelzmützen, schwere Knüppel und dick bezackte Lederrangen, bunte Tücher mit der Begummition gefüllt und dergleichen mehr. Auch auf Urlaub befindliche Soldaten und blumenge schmückte Rekruten waren erschienen, Figuren von oft überwältigender Komik! Dann der große Kranz lieblicher, gepußter Mädchen! Spezialität: Derbach und Buchenau. Alles originalgetreu und voller Übermut. Man glaubte, sie alle seien loeben dem großen landwirtschaftlichen Festzuge entlaufen und frads die Treppen heraufgestoßert, um sich hier nach den Strapazen des Tages nach Landeßart und -sitte zu vergnügen.

Der Tanz beginnt. Nicht wie im Salon drehen sich die Paare, nein, wie des Bauern Sitte es erheißt. Der Burich faßt das Mädchen mit beiden Händen um die Hüfte, das Mädchen aber legt die Hände beide ihrem Burischen auf die Schultern. Von Zeit zu Zeit der bekannte Judzer aus freischender Kehle, mitten aber steht im vollen Ornat der Polizeicheurgant Nr. 10, der ernst und würdig auf Ordnung hält. Mit der großen Schelle gebietet er plötzlich Ruhe und kündigt an: „Die Musik kommt“. Und sie kommt, die erste Hinterländer „Bombas-Kapelle“, eine Gruppe von drahtlicher Komik! Trompeten und Flöte, Klarinette, Trommel, Pauke und, den Schellenbaum darstellend, ein undefinierbares aus Schweinsblase, Schellengeläute und bunten Bändern zusammengesetztes Instrument; die Musik spielt zum Tanze auf, gibt erklaffige Konzertsätze zum besten und verschwindet in strammem Schritt, wie sie gekommen.

Wieder fordert der Polizeidiener Silentium. Er verliest aus einem „alten Hinterländer“ stichelnde Reime und witzige Anzeigen. Jeder kriegt seinen Hieb, aber übel genommen wird nichts, lärmliche Heiterkeit vielmehr lören die witzigen Ergüsse aus. Ein freudliches Dirndl verkauft unter der Hand Postkarten, talentvolle Herren haben sie mit ulkigen Bildern ausgestattet, von anderer Seite werden Paukenfedern und sonstige Jahrmarktsartikel feilgeboden. Zu heiteren Gruppen vereinigt sich von Zeit zu Zeit die Jugend und singt bekannte Reisen: „Was nützet mich ein schöner Garten“, „Schah, ach Schah, reise nicht so weit von hier“ u. a. m., langgedehnt und breit, wie man's von draußen gewöhnt ist. Bald nach 1 Uhr wird Kaffee gereicht; der Wirt im blauen Kittel und dickem Halsstuch beteiligt sich am Servieren, die Kellner tragen Strickjacken und weiße Schürzen. Eine Bauernkomödie war's voll überprundelter Freude.

Wir freuen uns mit den biederen Hinterländern, daß sie es verstanden haben, den Karneval in echt volkstümlicher Weise zu feiern, und nicht dem greulichen Laster der Nachahmungsnacht städtischer, mehr gekünstelter als natürlicher Vergnügungen huldigen. Karneval, auf diese Art gefeiert, bedeutet allerdings eine Erfrischung der Lebensgeister, ein „Wohlsein durch Humor“, ein gesundes Ausspannen aus dem Alltagsjoch! ***

(1) Schierstein, 11. Februar. Die erste diesjährige sehr zahlreiche heilige Versammlung des Lehrervereins „Reichsbild“ fand am Samstag im Kaiser Friedrich hier statt, auf welcher Herr Lehrer A. Müller von Dohle in einem Vortrag hielt über das Thema: „Ist das Streben der Lehrer nach tieferer Bildung und sozialer Vesserstellung berechtigt oder nicht?“ Außer Vereinsangelegenheiten kamen auch noch die bereits bekannt gemachten Anträge zur Delegiertenversammlung des „Allgemeinen Lehrervereins“ zur Beratung und rief namentlich der Antrag auf Erweiterung des Zentralvorstandes eine längere Besprechung hervor. Zu Vertretern des Vereins wurden die Herren A. Müller, Deßheim und Reichel-Schierstein gewählt. Die nächste Versammlung findet im Monat März in Dohheim statt.

Korbentadt, 11. Februar. Gestern abend hielt der Radfahrklub „Wanderlust“ hier im Saalbau „zur Krone“ einen Maskenball ab. Die Beteiligung der Masken war keine sehr große. Es kamen zur Verteilung 2 Herren- und 5 Damenpreise.

a. Gohsheim, 11. Februar. Die Stadtverordneten wählten den seitherigen Beigeordneten Balch zum Bürgermeister.

n. Schwangheim, 10. Februar. Die Gemeinde hat die Rainbrücke in erster Linie wegen der in den Griesheimer und Höcher Fabriken beschäftigten Arbeiter erbaut; doch erwies sie sich auch für die Bürgerstadt, die in höchst Landratsamt, Amtsgericht und dergleichen öffentliche Ämter zu besuchen hat, immer mehr als ein unabwendbares Bedürfnis. Jetzt, nachdem sie beinahe vollendet ist, fehlt aber als wichtiges Bindeglied die Zufahrtsstraße von Nied zur Brücke. Wie man hört, will der kommunalständische Verband die Erbauung des Verbindungsweges übernehmen und, damit die Sache beschleunigt wird, hat man hier eine Abordnung gewählt, welche sich mit dem Landeshauptmann persönlich ins Einvernehmen setzen soll. — Mit der Eröffnung der Brücke, die voraussichtlich am 1. April erfolgen wird, soll eine größere Feier verbunden werden. Da die Arbeiter seither die Brücke kostenlos benutzten, der Fuhrmann aber seine Last weiter bezahlen muß, hat er Beschwerde erhoben. Die Wasserbauinspektion hat daher die Sperrung der Brücke veranlaßt.

u. Griesheim, 11. Februar. Da sich schon seit Jahren die Durchführung der Kanalisation und die Anlage eines Abflusses als Notwendigkeit erweist, soll beides nun zur Durchführung kommen, und zwar nicht im Anschluß an das Frankfurter System, sondern als eigenes Unternehmen. Die Gemeinde hat Recht: sie wohnt sich auf diese Weise ihre Selbstständigkeit und bleibt in ihrem Haushalte eigener Herr. — Um die immer mehr wachsenden Ausgaben der Gemeinde leichter bestreiten zu können, wird die Wertzuwachssteuer eingeführt, durch welche man gleichzeitig der über-

näßigen Grundstückspekulation wirksam zu begegnen hofft. — Der im vorigen Jahre begründete Kuderverein hat bereits 30 Mitglieder. Zu den zwei bereits vorhandenen Booten soll ein weiterer Vierer in diesem Jahre beschafft werden. — Die freiwillige Sanitätskolonne hat in diesem Jahre in 2 Fällen Hilfe geleistet.

— Gms, 11. Februar. Hier fiel ein Kind in einen Teufel mit sich endem Zeit, in dem Fastnachtstreppelein gebaden werden sollten. Die Kleine verbrannte sich so, daß sie starb.

hn. Weilsburg, 11. Februar. Hier starb Rentner Wilhelm. Der Verstorbene war in den Jahren von 1876 bis 1879 und 1882 bis 1885 Mitglied des Abgeordnetenhauses; er war ferner Mitglied des Amtsbezirks und des Kreisrates des früheren Oberlahnkreises und von 1885 bis 1889 Bürgermeister von Weilsburg. Außerdem belleidete er noch eine ganze Anzahl von Ehrenämtern.

i. Burg, 11. Februar. Auf dem Wege von der Farmühle bis zum Bahnhof kippte das mit gemahlener Farbe beladene Fuhrwerk des Fuhrunternehmers A. Müller um und fiel in den Ambach. Die Farbe, die nach Frankfurt gehen sollte, ist verloren.

— Vom Westerwald, 10. Februar, berichtet der „Raff. Bote“. Der wirtschaftliche Aufschwung der Orte auf dem Westerwald ist unverkennbar. Das merkt so recht deutlich, welcher nach längerem Zeitraum die Ortschaften wieder nicht. Die alten Bauernhäuser sind unter Veseitigung der sogenannten „Anleger“ auf der Westseite und der Strohdächer meistens recht sauber restauriert. Prachtige Neubauten sind allenthalben entstanden. Als wahre Rommentalbauten sind oft Kirche und Schule zu bewundern. Die Mehrzahl der Orte hat Wasserleitung, viele auch elektrische Licht. Leider muß aber auch etwas Nachteiliges erwähnt werden. Unter den jugendlichen Abwanderern, welche im Sommer in den Industriegegenden arbeiten, kommt Religion und gute Sitte oft in Gefahr und schlechte Grundzüge werden nicht selten aufgenommen und im Winter in der Heimat verbreitet. — Mainz, 12. Februar. Rheinpegel: 02 cm gegen 04 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strassammerziehung vom 12. Februar.

Revanche!

Der Kesselschmied August A. von Nied hat einen Bruder, welcher eines Tages von dem Wirt August B. in Dösch wegen einer Ungezogenheit eine Ohrfeige kriegt. Einige Tage waren darüber vergangen, da erschien A. eines Abends in dem Lokale, richtete an den Lokalhaber die Frage, ob er seinen Bruder geschlagen habe, und versetzte ihm, als er die Frage bejahte, anscheinend mit einem Schlagring, einen derben Hieb auf die Nase. Wegen Körperverletzung hat der Mann vom Schöffengericht als Junak zu einer anderen Strafe sechs Wochen Gefängnis erhalten. Auf seine Berufung wird heute dieses Urteil bestätigt.

Friede ernährt — Unfriede verzehrt.

Die Familien Wih. Ha. und He. in Griesheim, welche ein Haus bewohnen, leben wie Hund und Kasse zusammen. Als am 1. Juni Ha. der Frau He. im Hausgang begegnete, ließ er seinen ganzen Schimpfdruck vorrat wider sie los; ebenso später wider ihren Sohn; und bedrohte außerdem beide mit gezücktem Dolch. Um ihm dafür heimzuzahlen, fielen später der Ehemann He. sowie sein Sohn über ihn her, warfen ihn zur Erde und mißhandelten ihn so nachdrücklich, daß er einen Rippenbruch davontrug und während 5 Wochen seinem Erwerb nicht nachgehen konnte. Ein Schöffengerichtspruch hat He. jun. mit 3 Wochen, He. sen. mit 3 Monaten Gefängnis, Ha. mit 20 M. Geld bestraft. Die beiden He. haben sich dabei beruhigt, nicht aber Ha., welcher weder die ihm Schuld gegebenen Äußerungen getan, noch je einen Dolch in der Hand gehabt haben will. Heute wird der Belastungsbeweis bezüglich des Ha. nicht für ausreichend geführt angesehen und es ergeht ihn betreffend daher ein Freispruch.

Keine Mutierfamilie

ist diejenige des Buchhalters Schl. von Kristel. Solange die aus Mann, Frau und einer 19 Jahre alten hübschen Tochter bestehende Familie zusammen war, herrschte unausgesetzt Unfrieden im Hause. Als die Mutter durchgegangen war und die Tochter dem Vater die Haushaltung führte, vertrugen auch sie sich auf die Dauer nicht. Das Mädchen verließ ebenfalls das Haus und nahm Unterkunft bei der Familie eines jungen Mannes, von dem sie hoffte, daß er sie heirate. Es fehlten ihr gleich nach ihrem Weggehen von dem Vater ein Bett, sowie Gegenstände, deren sie zur Führung des Haushaltes bedürftig war, und eine Auflage, welche wider sie, ihren Liebhaber, den Maurergehilfen Joseph Chr., sowie den Tagelöhner Franz Joseph Chr., erhoben ist, wirft ihnen vor, daß sie, zum Teil mittels Einbruchs, aus dem väterlichen Hause ein Bett, einige Eimer, ein Bügelbrett usw. weggenommen hätten. Rongels Beweis kommt der Gerichtshof zu einem Freispruch.

Teufelsfahnen.

Am frühen Morgen des 12. Oktober v. J. herrschte in der Nähe des Rheines ein Rebel, der die Aussicht auch in der nächsten Umgebung vollständig verdeckte. Morgens gegen 8 1/2 Uhr war auf der Station Friedrich-Winkel der Personenzug 307 von Wiesbaden nach Köln fällig. In derselben Zeit durchfuhr mit etwa 50 Minuten Verspätung der Güterzug 6302, von Köln kommend, die Station. Der Bahnwärter Heinrich Jädel hatte um diese Zeit seinen Posten an dem Bahnübergang Ecke der Tillmannstraße. Er will weder das elektrische Läutewerk, noch das Hornsignal, welches den Personenzug anzeigt, gehört, auch bei dem Geräusch, welches der Güterzug veranlaßte, nichts von dem Personenzug gehört haben, öffnete, als der Güterzug kaum vorbei war, die Schranke und der 6 Jahre alte Schüler Albert Mohr, welche auf dem Wege nach der Schule begriffen war, wurde von dem Personenzug so unglücklich zur Seite geschleudert, daß er einen Genickbruch erlitt und auf der Stelle eine Leiche war. Dem Bahnwärter wird die Schuld an dem Tod des Jungen beigemessen, weil er zu früh die Schranke geöffnet habe, er selbst jedoch meint, daß ihn ein Verschulden nicht treffe, weil er, da er nicht gewußt habe, wie lange der Zug noch auf sich habe warten lassen, die Barriere nicht habe geschlossen halten können. Nach dem heute gesprochenen Urteil ist er schuldig der fahrlässigen Tötung und hat daher 3 Monate Gefängnis zu verbüßen.

Vermischtes.

* Aus Santa Margherita (Niviera di Levante), schreibt man uns: Während die letzte Hälfte des Januar uns etwas Kälte mit leichten Nachfröhen bis zu - 2 Grad Celsius brachte, jedoch ohne Schnee, scheint der Februar wieder trockenes, warmes Wetter mit reichlichem Sonnenschein bringen zu sollen. Unser Kurort füllt sich von Tag zu Tag, so daß der Eintritt der Hochsaison früher zu erwarten ist als in anderen Jahren. Bisher war die Saison im allgemeinen zurück, da infolge der Reichstagswahlen das deutsche Element sehr spärlich unter den Nivierareisenden vertreten war. Abgestiegen ist vor einigen Tagen der Großherzog von Luxemburg im Imperial Palace Hotel, welches (politisch zu Kapallo gehörig) infolge seiner topographischen Lage die Vorteile des herrlichen Klimas von Santa Margherita mitgenießt. Eine FinanzgröÙe, Baron von Rothschild (Paris), weilt seit einiger Zeit hier im Strandhotel.

* Wahrfagerinnen in Berlin. Es gibt Hunderte von Mitgliedern dieser edlen Kunst in Berlin, die sich auch kein Gewissen daraus machen, durch ihre Prophezeiungen Unfrieden und Verzweiflung in Familien zu tragen, und manche unüberlegte Tat ist auf die Einflüsterungen der Kartenlegerin, der Weidenerin, der Wahrfagerin zurückzuführen. Sie haben ihre Klientel meist unter den Diensthöten und den Arbeiterfrauen, aber die Kundtschaft der Kartenlegerinnen usw. aus den Kreisen der sogenannten besseren Gesellschaft ist gleichfalls eine sehr beträchtliche. Manche Wahrfagerinnen sind um Reklamemittel nicht verlegen. Man kann täglich an den Markthallen beobachten, wie den Diensthöten und den Arbeiterfrauen Zettel in die Hand gedrückt werden, auf denen die Wahrfagerin Frau K. ihre Dienste empfiehlt. Es wird da von „Sprechstunden“ gesprochen. Manche dieser „klugen“ Frauen haben die Klären von Damen angenommen, denen die Zeit weid ist. Sie lassen durch eine Empfangsdame die Besucherinnen vorbereiten. Dann widet sich das Geschäft schneller ab, und in den zwei Stunden Sprechzeit kann eine Menge der Gläubigen abgefertigt werden.

* Eine Dissertation über Maulschellen ließ einmal Jurist Syd erscheinen. Er teilte sie ein in vollkommene und unvollkommene, in patzende und nichtpatzende, in ernste und scherzhaft, in strafende und lohnende (bei einer Maulsperrre oder von schöner Hand zu applizieren) und beleuchtet mit Aufgebot aller juristischen Spitzfindigkeit die Fragen: „Kann eine Hand ohne Finger eine Ohrfeige geben? Darf der Vater den Sohn nach zurückgelegtem zwölften Jahre oder der Mann die Frau verheiraten ohne Scheidungslage? Ob man sich zu Maulschellen kontraktmäßig verbinden und das alte: „Auf eine MäÙe eine Maulschelle!“ üben dürfe? Ob es endlich erlaubt sei, einem hochlöblichen Oberamt oder wohlblühender Stadtschultheißei, wenn sie zehn Taler hinterlegen und ihnen selbst eine Ohrfeige geben zu dürfen?“

Kleine Chronik.

Folgeschwere Acetylen-Gas-Explosion. In dem Gasthose zum „Schwarzen Adler“ zu Kloster Zinna bei Jüterbog feierte die Jüterboger Weber-Juung ihre Jahrsversammlung. Plötzlich versagte die Acetylenbeleuchtung des Saales; die Gäste, die sich nicht retten lassen wollten, gingen nach den anderen Räumen des Gasthauses. Der 18-jährige Sohn des Wirtes aber ging mit einem Dienstmädchen an den im Garten stehenden Acetylenapparat, um die Ursache des Versagens festzustellen. Plötzlich gab es eine furchtbare Detonation, und eine turmhohle Stichflamme züßte aus dem Apparat heraus. Der junge Mann erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er nach wenigen Minuten starb; das Dienstmädchen wurde gleichfalls schwer verletzt und starb noch im Laufe der Nacht.

Die Equipage der Prinzessin Viktoria Luise hat in Potsdam einen Schußunfall überfahren. Der Verletzte wurde in ein nahe gelegenes Warenhaus gebracht, die Prinzessin wollte den Knaben durchaus in ihren Wagen nehmen; da indessen die Verletzungen nur unerheblich waren, so nahm sie auf Anraten der Ärzte davon Abstand. Der Knabe wurde verbunden und in die elterliche Wohnung gebracht.

Beim Rodeln. Auf der von der Stadtverwaltung zu Hagen i. W. hergerichteten 2 Kilometer langen Rodelbahn im Stadtwalde wurde der 24-jährige Bankbeamte Emil Teutrine beim Rodeln so unglücklich gegen einen Baum geschleudert, daß er tot liegen blieb.

Ein Nachspiel zu der Roborit-Explosion in Aunee. Eine Versammlung der durch die Roborit-Katastrophe geschädigten Haus- und Fabrikbesitzer nahm einstimmig folgende Resolution an: Die Versammlung von Vertretern der durch die Roborit-Katastrophe Geschädigten beschließt: 1. ein Aktionskomitee zu bilden; 2. einen oder nötigenfalls zwei Prinzipienprozesse zu führen; 3. die Führung des Prozesses dem Deutschen Versicherungs-Schutzverbände unter der Bedingung zu übertragen, daß er die Kosten des Prozesses übernimmt, und den Prozeß in enger Verbindung mit dem Aktionskomitee führt; 4. das Aktionskomitee zu beauftragen, alle sonst erforderlichen Schritte zur Förderung der Sache mit dem Deutschen Versicherungs-Schutzverbände zu tun.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister v. Arnim. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Landwirtschaftsetats bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben unter Titel 4, betr. die Förderung der inneren Kolonisation in Westpreußen und Pommern.

Abg. Blägel (nl.) begründet seinen Antrag, die Regierung zu ersuchen, durch geeignete Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Kolonisation gegen die aus dem Landarbeitermangel

sich ergebenden Notstände Abhilfe zu schaffen. Man dürfe nicht immer einen Gegensatz konstruieren zwischen der Industrie und der Landwirtschaft. Beide gingen Hand in Hand; es sei bezeichnend, daß der Arbeitermangel dort besonders groß sei, wo es keine Industrie gebe. Im Osten seien immer noch Arbeiter vorhanden. Eine Bestrafung des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter sei verfehlt. Mit Strafandrohungen dürfe man keine wirtschaftlichen Fragen lösen wollen. Man müsse den Arbeitern ein Heim auf dem Lande schaffen, dann würden die intelligenten Arbeiter ein solches Heim und solche Arbeit dem Wohnen in Kellern und der Arbeit in Fabriken vorziehen. Eine Beschränkung der Freizügigkeit dürfe damit nicht verbunden sein. Ein gutes Mittel zur Hebung der inneren Kolonisation sei eine Unterstützung des Grundbesitzes durch Erleichterung der Kredite auf Rentengütern.

Minister v. Arnim führt aus, diese Frage sei, da ausländische Arbeiter nicht mehr anzuwerben seien, nur durch Ansiedelung von Arbeitern auf dem Lande zu lösen. Er stehe diesen Bestrebungen sehr sympathisch gegenüber. Wenn der Vorredner sich über gewisse Beschränkungen bei den Ansiedlungen beklagt, so beziehe sich dies nur auf industrielle, nicht auch auf ländliche Arbeiter. Die Erfahrungen, die man mit der Ansiedlung von ländlichen Arbeitern in Pommern gemacht habe, seien außerordentlich günstige. Was die Ansiedlung in polnischen Gebieten betreffe, so hätten die deutschen Arbeiter im allgemeinen wenig Neigung, sich in Gebieten anzusiedeln, wo sie mit billiger arbeitenden Polen zusammenwohnen. Hier müsse die Industrie eingreifen, welche die Hochmoore auszunutzen imstande ist, dann erst könnte die Landwirtschaft kolonisiert werden. Anders sei es mit den Niederungsmooren. Unter keinen Umständen dürfe aber die Kolonisation in eigene Regie des Staates übergehen. Das sei früher in patriarchalischen Zeiten möglich gewesen, wo der König Befehle erteilte, welche von den Beamten ausgeführt wurden. Heute müsse das ganze Volk kolonisieren helfen. Man dürfe vor allem die Arbeiter nicht in Abhängigkeitsverhältnisse bringen; man gebe ihnen Arbeitsgelegenheit, dann werden sie auch arbeiten.

Abg. Meyer (freikons.) erklärt, von den 3 Millionen Hektar Heide- und Deutschlands entfällt auf Pommern nicht weniger als 1 Million Hektar. Leider hat bis jetzt eine systematische Inangriffnahme der Kolonisation nicht stattgefunden. Die bisherigen Arbeiten erstreckten sich auf Hochmoore, die aber erst nach 1000 Jahren kulturfähig gemacht werden können (Heiterkeit). Seine, des Redners, Freunde wollten, wenn es die Geschäftsfrage erlaube, eine Interpellation über die Frage der Rentenot einbringen. Seine Freunde hofften, daß darin ein günstiger Einfluß auf die ganze Kolonisation erzielt werde. Durch genügende Unterstützung der Landbau werde sich auch mehr erreichen lassen.

Minister v. Arnim erklärt die Gründung einer Ansiedlungs-Gesellschaft in Ostpreußen für undurchführbar. In 1906 seien in Pommern 21, in Ostpreußen 9 Kolonisationsfachen eingeleitet worden. In Mecklenburg habe man mit den Ansiedlungsarbeiten anscheinend gar keinen Erfolg gehabt. Die Oberpräsidenten seien angewiesen, sich mit Domänen in Verbindung zu setzen, ob dort Arbeiter angesiedelt werden können. Vielfach sei man bereit, dieser Frage näher zu treten; man könne aber nicht erwarten, daß die jahrzehntelange dauernde Arbeitsnot nun auf einmal beseitigt werde. Von 1000 in Mecklenburg angesiedelten Arbeitern dient der vierte Teil nicht der Landwirtschaft, sondern der Eisenbahn und der Industrie.

Abg. Goldschmidt (frei. Volksp.) führt aus, das ganze Volk müsse mithelfen, um das Ziel der Kolonisation zu erreichen. Die Rentenot auf dem Lande rühre vielfach von der Not der ländlichen Arbeiter her. Die ländlichen Arbeiter müßten vor allen Dingen von ihrer Rechtslosigkeit befreit werden; sie müßten freies Kolonisationsrecht und mehr Bildung erhalten. Sehr bedenklich sei, so führt Redner weiter aus, die Einführung von Kulis in Ostpreußen. Die Rechte schütze das nationale Schwein gegen die Einschleppung von Seuchen, wäre es da nicht ein Verbrechen, wenn man nationale Arbeiter nicht vor internationaler Verwundung schützen wollte? Die Rentenot auf dem Lande lasse sich nicht durch schöne Theorien beseitigen, man müsse praktisch vorgehen.

wb. Berlin, 12. Februar. Dem Abgeordnetenhaus ging ein nationalliberaler Antrag zu, die Staatsregierung zu ersuchen, zur Beseitigung der Notlage der durch die allgemeine und andauernde Verteuerung des Lebensunterhaltes, zumal der Lebensmittel, besonders schwer betroffenen Unterbeamten und der ihnen im Einkommen nahestehenden Beamtensklassen staatliche Mittel schleunigst bereitzustellen. Ferner ging dem Abgeordnetenhaus ein nationalliberaler Antrag zu, die Staatsregierung zu ersuchen, mit Rücksicht auf die Verteuerung des Personenverkehrs durch die Einführung der Reichsfahrtkartensteuer und die dadurch hervorgerufene Verschiebung in der Benutzung der einzelnen Wagenklassen auf einen angemessenen Ausgleich durch eine Ermäßigung der Eisenbahnpersonentariife Bedacht zu nehmen.

hd. Paris, 12. Februar. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Ausständigen der Süd-Strassenbahn-Gesellschaft wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen.

hd. Paris, 12. Februar. Ein katholisches Blatt berichtet, daß in Vatikan über die französische Angelegenheit großer Pessimismus herrsche. Die Jesuiten hätten beim Papst wieder die Oberhand erlangt und sprächen sich für Privat-Kultusgenossenschaften

aus, über die der Papst eine neue Enzyklika veröffentlichen werde. Vor dieser Veröffentlichung würde der Papst alle französischen Bischöfe nach Rom berufen. Der Papst und das Konistorium sprächen ihre schärfste Mißbilligung gegenüber der Haltung des französischen Ministerrates aus.

hd. Petersburg, 12. Februar. Graf Witte ist in der heutigen Nacht mit knapper Not einem Bomben-Attentat entgangen. Die Gräfin befand sich im Theater, während der Graf zu Hause war und gerade im Schlafzimmer seinen Arzt empfangen hatte. Plötzlich entdeckte ein anwesender Freund eine Bombe im Kamin. Die Bombe war mit einem Zeitzünder versehen und der Apparat in vollster Tätigkeit. Die Bombe hätte während der Nacht explodieren sollen. Sie wurde schleunigst entfernt und der Polizei übergeben. (Berl. Ztg.)

hd. London, 12. Februar. Nach einer Meldung der „Exchange Telegraphen Company“ aus Tanger hat der Sultan Abdul Hamid dem maroffanischen Prätendenten einen Brief überandt, um ihm mitzuteilen, daß er auf die Freundschaft des Abfenders bauen könne.

wb. Panama, 12. Februar. Meldung der „Associated Press“: Von dem Präsidenten von Honduras ist hier die telegraphische Nachricht eingegangen, die besagt, daß Nicaragua an der Grenze von Honduras eine starke Truppenmacht zusammenziehe und daß mit einem Einfall in das Gebiet von Honduras in nächster Zeit gerechnet werden müsse.

wb. Washington, 12. Februar. (Meldung der „Associated Press“.) Frederik A. Henbach ist als Nachfolger Partillos zum Vertrauensmann des Schapanites für das östliche Deutschland ernannt worden.

hd. Washington, 12. Februar. Präsident Roosevelt hat den Justizminister ersucht, wenn möglich, die Verhandlung des Shaw-Prozesses hinter verschlossenen Türen abzuhalten und auch die Veröffentlichungen über den Prozeß in den Zeitungen zu verhindern. Hierauf hat der General-Attorney die verschiedenen Zeitungen informiert, daß alle Veröffentlichungen, die gegen den Anstand und die gute Sitte verstößen, streng geahndet werden würden.

hd. Kiel, 12. Februar. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ in Bestätigung einer vor längerer Zeit gebrachten Meldung erfahren, soll ein Regiment Kavallerie nach Kiel verlegt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um das schleswig-holsteinische Dragoner-Regiment Nr. 13, das zurzeit in Mey liegt.

wb. Bremen, 12. Februar. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der Deutschen Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, wurde beschlossen, der am 8. Mai stattfindenden Generalversammlung eine Dividendenverteilung von 7 Prozent (6½ Prozent im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

wb. Kopenhagen, 12. Februar. Der Maler Professor Christian Dalsgaard ist gestern in Sorø gestorben.

wb. London, 12. Februar. (Reuter.) Die neue englische Süd-Polarexpedition wird im Oktober 1907 unter Führung Shackletons, der während der vorigen englischen Süd-Polarexpedition dritter Offizier des Expeditionsschiffes „Discovery“ war, abgehen. Die Expedition geht zuerst nach Neu-Seeland und bezieht dann die früheren Winterquartiere der Discovery-Expedition. Das Ziel der Expedition besteht in erster Linie darin, die auf der Schlittenreise der Discovery-Expedition gemachten Forschungen zu verfolgen. Es werden zu diesem Zwecke Hunde, kleine sibirische Pferde und ein eigens für diese Reise konstruiertes Automobil mitgenommen.

hd. Woolwich, 12. Februar. Durch die Explosion im Arsenal sind 200 Häuser beschädigt worden. In mehreren Eisenbahnzügen sind sämtliche Fenster durch den Aufdruck eingedrückt worden.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 11. Februar. Per 100 Kilogramm gute, marktfähige Ware: Weizen, hiesiger 18 M. 75 Pf. bis 18 M. 85 Pf., Roggen, hiesiger 17 M. 10 Pf. bis 17 M. 25 Pf., Gerste, Winterer 17 M. 25 Pf. bis 18 M. 25 Pf., Hafer, hiesiger neuer 18 M. 25 Pf. bis 19 M., Raps, hiesiger 34 M., Mais, La Plata 14 M. 25 Pf.

Richtmarkt zu Frankfurt a. M. vom 11. Februar. Zum Verlaufe standen: 440 Calfen, 67 Bullen, 765 Kühe, 1830 Schweine, 1 Riegenlamm. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Calfen: a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 82-85 M., b) junge, fleischige nicht ausgemästete, gut genährte ältere 64 bis 74 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 68 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 76 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 70-72 M., Kühe und Färjen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgemästete Färjen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 74-76 M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 74-76 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen (Stiere und Rinder) 60-64 M. Bezahlt wurde für 1 Fund: Kälber: a) feinste Rast- (Wolm-Rast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 100-104 Pf., (Lebendgewicht) 60-62 Pf., b) mittlere Rast- und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 88-98 Pf., (Lebendgewicht) 52-56 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 68-70 Pf., (Lebendgewicht) 48-50 Pf., d) ältere Rastkälber (Schlachtgewicht) 74 bis 80-82 Pf., e) ältere Rastkälber (Schlachtgewicht) 74 bis 76 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 63-64 Pf., (Lebendgewicht) 50 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 62 Pf., (Lebendgewicht) 49 Pf., c) geringe erwidete, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 54 bis 56 Pf.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Aufhebung der uns für diese Rubrik zugewiesenen, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Geehrte Redaktion! Als alter Wiesbadener Bürger und Schützenbruder erlaube ich mir, auch einmal meine Ansicht wegen der Verlegung der Schießstände der Schützenvereine kund zu tun und um Veröffentlichung zu bitten. Vor allem interessiert mich's, zu wissen, wer eigentlich der Einsender jener Artikel ist, die ich so nachdrücklich mit der Schießhalle beschäftigen und der absolut die Schützen aus ihrem alten trauten Heim vertreiben will. Die Fremden haben sich noch nicht beklagt wegen der Schieberei und die Einheimischen wohl auch nur einzeln. Schließlich ist's doch nicht nur auf der Schießhalle allein schon. Der Waldluft getrieben will, dem öffnen sich so viele Wege, wir besitzen ja einen solch herrlichen stundenlangen, endlosen Wald, zu dem von allen Seiten Wege führen, wie das Kerketal, Dambachtal usw. und es kann niemand behaupten, daß man nur "Unter den Eichen" schöne Waldspaziergänge findet. Unsere Schützen sind vorwiegend Wiesbadener Bürger, die mit der Zeit schon manchen Annehmlichkeit einbüßen mußten — ich könnte da mancherlei aufzählen, aber der Raum ist zu beschränkt — und jetzt sollen sie auch noch ihrer gemächlichen unentbehrlichen Schießhallen beraubt werden, weil ein paar Köppler das Schießen hassen. Dagegen muß jeder Wiesbadener Stellung nehmen, das geht denn doch zu weit, ganz abgesehen davon, daß bei Freizeitsport "Unter den Eichen" stets der Sammelpunkt der Bürgerschaft war, die sich dort oben immer sehr wohl befinden hat, ungerührt all die Sommerabende, die so manchem Erfrischung nach des Tages Last und Mühen gebracht. Der Platz "Unter den Eichen" soll wohl mit einem Restaurant à la Kerkberg versehen werden, was durchaus nicht erwünscht ist, denn damit wäre dem nicht mit Glückseligem gesegneten Publikum, das Sonntags auch einmal ausfliegen will und dann meist die "Eichen" wählt, schlecht gedient. Ich appelliere an unsere Stadtverwaltung, die all die Jahre hindurch stillschweigend mit der alten Wiesbadener Einrichtung einverstanden war, sich nicht zu einer Änderung bestimmen zu lassen, die sicher viel Unbilligkeit hervorrufen würde. Bei einer Volksabstimmung für und gegen die Schießstände läme höchstwahrscheinlich ein anderes Resultat heraus, als es sich der Einsender wünschte, und da die Mehrheit immer ausschlaggebend ist, so erreichte der Einsender sein Ziel hoffentlich nicht. Hoffentlich beachtet unsere Stadtverwaltung auch diese Rundgebung. F. B.

Unsere Stadtverordneten haben am 8. d. die Verteilung der Grundsteuer grundätzlich gebilligt und tatsächlich abgelehnt, statt dieselbe, wenn auch mit milderer Sägen, zu genehmigen und die Erhöhung der Umsatzsteuer abzulehnen. Das hat das "Wiesbadener Tagblatt" schon treffend charakterisiert, darüber also kein Wort mehr. Daß aber niemand geglaubt hat, daß in Baden-Baden mit Genehmigung des Ministeriums die obligatorische Kurtaxe schon eingeführt worden ist, ist sehr bedauerlich, denn dies war schon am 7. d. in einem Eingangs des "Tagblatts" deutlich zu lesen. Ich lasse nochmals die Sätze der obligatorischen Kurtaxe in Baden-Baden folgen: Jährliche Gebühr: 1 Person 35 M., 2 Personen (Familie) 45 M., jede weitere Person 6 M. Monatliche Gebühr: 1 Person 20 M., Familie (2 Personen) 30 M., jede weitere Person 6 M. 15 Tage: Jede Person 10 M., 1 Tag: Jede Person 1 M. Familie = verheiratete Personen, minderjährige Söhne, unverheiratete Töchter, Kinder unter 14 Jahren in Begleitung forstpflichtiger Personen frei. Personen in besserer Stellung bei Familien gelten als Familienmitglieder. Dienstboten 3 M. Damit ist in Baden-Baden der Widerstand der Hoteller, wenn ein solcher vorhanden hat, erledigt. Auch die elektrische Bahn in Baden-Baden wird nach Vordental gebaut, ob gerade durch die Lichtenthaler Allee, kann ich nicht sagen, aber der Bau einer elektrischen Bahn vom Bahnhof nach Baden-Baden ist beschlossen. Warum können die Stadtverordneten hier nicht mit der obligatorischen Kurtaxe oder einer Beitragspflicht der Fremden in einer anderen Form fertig werden? Warum soll der Herr Kurdirektor maßgebend sein? Ich will ja auch, daß er gehört wird, aber er ist doch lediglich die Exekutive für die Beschlüsse des Magistrats und der Stadtverordneten. Daß er gegen die Erhebung einer obligatorischen Kurtaxe war, ist ja bekannt, seine Gründe waren meiner Ansicht nach nicht stichhaltig und sind durch die Einführung einer obligatorischen Kurtaxe in Baden-Baden für ihn selbst vielleicht nicht mehr in dem früheren Grade vorhanden. Die Verschlebung der Erhebung um ein Jahr bedeutet den Entgang von mehreren 100 000 M. Daß unsere Hoteller das Recht haben, sich zu wehren, wenn sie — wenn auch ohne Grund — einen Schaden für sich befürchten, sei ihnen unbenommen, wenn aber in Baden-Baden die Hoteller sich in die Sache fügen, so muß es auch hier möglich sein, und die Hoteller sollten hier sich nicht gegen das Unvermeidliche sträuben, sondern dafür sorgen, daß die Sache im Interesse der Kurkaffe auf eine Weise eingerichtet wird, wie sie ihnen am wenigsten lästig fällt.

Auf die Eingangs in Nr. 71 erwidere ich Herrn D. Werle sen. und B., daß meine Rechnung eine fingierte war, die ja von jedem Hausbesitzer nur in der Form aufgestellt zu werden braucht, um die Rentabilität einer Anzahlung festzustellen. Daß es Käufer gibt, die schlecht rentieren, weiß ich auch, daß aber die Mehrzahl der Käufer im Besten nur 4 1/2 bis 5 Proz. oder noch weniger auf die Anzahlung bringen, glaube ich nicht; ist da vielleicht die freie Wohnung des Hausbesitzers nicht gerechnet worden? Wassergeld usw. wird in den meisten Fällen von dem Mieter getragen. Ich kenne in der Langgasse ein Haus, welches ca. 15 000 M. überdacht bringt. Das ist allerdings ein besonderer Glücksfall, daß aber viele Käufer in Wiesbaden, d. h. die Anzahlung der Käufer, mit 8 bis 20 Proz. rentieren, werden die Besitzer selbst finden, wenn sie die Berechnung in der von mir vorgeschriebenen Form vornehmen. Bei unbauten Grundstücken werden bei der Verteilung der Grundsteuer 4 1/2 Proz. Zinsen aufgerechnet, sollte wirklich ein Haus bezw. die Anzahlung diese nicht aufbringen, so dürfte meinetwegen der Besitzer die Differenz berechnen, aber die bebauten Grundstücke von der Verteilung der Grundsteuer entbinden, das geht denn doch nicht. Freilich, wäre das vorgeesehen worden, so hätten die Hausbesitzer die Verteilung der Grundsteuer sofort genehmigt. Meine Bemerkung, daß Herr D. Werle sen. von Frankfurt a. M. nach hier gekommen sei, sollte andeuten, daß trotz der jammervollen Rentabilität der Käufer ihm Wiesbaden als geeignetes Geschäftsfeld erschienen müsse. Schlauberger. (Und nun: Schluß der Debatte an dieser Stelle D. Red.)

Man kann den Kurfreunden, die sich in Nr. 67 Ihres Blattes über die Tier-Mißhandlungen, die sie hier täglich mit ansehen müssen, bitter beklagen, nur recht geben. Die Mißhandlungen der Tiere, die man hier täglich von Knechten, Kutschern und Fuhrleuten ausüben sieht, legen Zeugnis von einer Gefühllosigkeit ab, die eines gebildeten Volkes unwürdig ist. Ganz gerade so, wie sich Verhöflichkeit über den "Kurfreunde" als Gewährsmann äußert, ausspricht, hat sich auch Friedrich der Große hierüber ausgesprochen. Man wende sich nur einmal an den verdienten Vorsitzenden des hiesigen Tierfreund-Vereins, Herrn Grafen v. B., und man wird Wunderdinge hören über die Mißhandlungen der Tiere und leider auch über die Gleichgültigkeit, mit der so viele Zuschauer dieses gezeihen lassen. Und wozum liegt diese entsetzliche Rohheit im Grunde genommen? Doch nur an der mangelhaften und ungenügenden Erziehung unseres Volkes in Schule und Kirche und im elterlichen Hause. Wenn die Erziehung des deutschen Volkes, die doch nun viele Jahrhunderte wesentlich in den Händen der Kirchen gelegen hat und neuerdings wieder mehr als je in diese Hände gelegt worden ist, derartige Früchte gezeitigt hat wie diese schreckliche Gefühllosigkeit der niederen Stände, wie man sie nicht allein in Wiesbaden erleben muß, so wird dieser Erziehung damit ein Armutzeugnis ausgefertigt, wie es schimmer nicht gedacht werden kann. Eine Erziehung in Schule und Kirche, die weniger auf einen hohen Normenstand als auf den wirklich möglichen geistigen Inhalt des Christentums

und eine diesem entsprechende Sittenlehre Bezug nehmen würde, würde sicher in wenigen Jahrzehnten ganz andere und viel bessere Resultate erzielen. Hier muß der Fabel angehängt werden!

Sehr geehrte Redaktion! Soeben lese ich in Ihrem Blatte den Artikel, überschrieben "Kurfreunde und Tiermißhandlungen". Dem gestatte ich mir hinzuzufügen, daß ich selbst eine große Anzahl hervorragender Kurfreunde gekannt habe, deren Namen ich bereit bin zu nennen, die sich genau so geäußert haben! Die Mehrzahl der Lastwagenführer besteht aus jungen Leuten, die vielleicht weniger aus Rohheit als aus Unverständnis nicht wissen, wie man Pferde zu behandeln hat, die nur durch Schreien und Schlägen den furchtbar überlasteten Pferden, deren Kräfte auf das graumächtige ausgenützt werden, heizutommen glauben. Wie oft begegnet man in Wiesbaden blinden Pferden an den Lastwagen und wunden Schültern unter den Kammern. Evidenter eine Folge der grausamen Schläge über den Kopf, wobei leicht ein Auge ausgeschlagen wird und letzteres eine Folge der Überanstrengung des Ziehens und der meist nicht passenden Summe. In den glatten Tagen war kein Sand getreut und die Pferde fürchten fortwährend hin. Ragt dann das Publikum etwas zu sagen, so ist es geradezu gefährdet, nicht nur durch rohe Schimpfworte, sondern durch Androhung von Peitschenhieben: "falls man nicht das Maul halten wollte". Und so etwas darf täglich und stündlich in einem Bestreben, wie Wiesbaden ist, geschehen ohne energisches Einschreiten der Behörde? Dann weiß man nicht, was man mehr bewundern soll, die Letzgarie der Behörde oder die gänzliche Apathie des großen Publikums solchen Grausamkeiten gegenüber, die sich täglich vor seinen Augen abspielen. In den glatten Tagen hat die Polizei geantwortet: "Das ginge sie nichts an, Sand zu streuen, das sei Sache der Stadtverwaltung." So schiebt es immer eine Behörde auf die andere, und es wird einfach nichts dafür getan! Sicherlich wird an allerhöchster Stelle Bericht darüber erlitten werden, da große Tierfreunde in nächster Umgebung sich befinden. Ihnen gegenüber, hochgeehrte Redaktion, will ich meinen Namen nennen, aber nur für Sie! Ich fürchte mich, noch allein Spezieser des Briefes kennen lernen, da ich schon öfters von derartigen rohen Burichen verfolgt wurde, sogar einmal von einem Herr mit einem Messer! Beobachtungsprot. . .

Über den lobenswerten Artikel in Ihrem geachteten Blatte, betitelt "Kurfreunde und Tiermißhandlungen", habe ich mich aufrichtig gefreut und hal betreffend Herr Einsender sicher den Dank vieler gerecht denkender Menschen anerkannt. Anfangs Januar hatte ich bei einem nur dreitägigen Aufenthalt in Wiesbaden, wo ich infolge Wohnungslebens viel auf der Straße mich aufhielt, den Eindruck gewonnen, als gäbe es dort unter den 100 000 Einwohnern sicher nur ein ganz bescheidenes Häuflein tierfreundlicher Menschen, die machtlos solchen betrübenden Szenen gegenüber stehen. Es ist dies wahrlich ein beschämendes Zeichen für eine sonst moderne Stadt, daß solche widerwärtige Zustände überhaupt Platz greifen konnten und die bedauernswerten Pferde schuklos den Rohheiten der Fuhrleute ausgeliefert sind. "Wie der Herr, so der Knecht!" Hier müßte das Übel auch an der Wurzel angegriffen werden, wenn polizeiliche Bestimmungen bestehen, wie z. B., daß selbst der kleinste Hund, wenn er nicht geführt, einen Maulkorb tragen muß und diese Vorschriften streng befolgt werden müssen, anderfalls von dem Schuttmann der Besitzer angezeigt wird, so ist es doch um so mehr zu verwundern, daß für Tierquälereien kein polizeilicher Schutz geboten wird — vielmehr erst dann, wenn dieselben, als öffentliches Argernis betrachtet werden können, bis dahin kann aber das tierlose Tier tagtäglich geschunden werden und die Anarchie können ihre Brut nach Belieben an den Tieren auslassen; die große Masse des Publikums verhält sich gleichgültig solchen betrübenden Erscheinungen gegenüber und die heranwachsende Generation wird durch solche tief bedauerliche und unbegreifliche Vorkommnisse keineswegs eine edle Menschenform abgeben, denn man geht nicht fehl, wenn man behauptet, daß Menschen, die so hart und mitleidslos zum lieben Vieh sind, nie und nimmer gute Menschen sein werden, und diese Menschen auch zu anderen Tugenden fähig sind; darum ist es auch deshalb tief zu beklagen, daß in einer solchen Stadt so wenig Mitleid und Gerechtigkeitsinn für die "stumme Kreatur" vorhanden ist und empörende Tiermißhandlungen nicht zu den allergrößten Seltenheiten zählen, wie dies Gott sei Dank in anderen Orten auch der Fall ist. Freiburg i. B. Frau A. W.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Börse ist in der neuen Woche ebenso lustlos, wie sie dies in der vergangenen war. Der neueste New Yorker Bankausweis hat diese Verstimung nur noch verschärft. An der heutigen Börse drückte die Geschäftslosigkeit besonders auf die Montanwerte. Hauptsächlich waren Phönix und Harpener angeboten und nur die Rheinischen Stahlwerke, sowie die Dortmunder Aktien konnten eine kleine Besserung erzielen. Bochumer waren ungefähr auf 241 behauptet. Laurahütte hielten 1/2 Proz. ein, Gelsenkirchener 0.30 Proz., Harpener gingen von 218.20 bis 217.50 zurück. Man sieht, die Verluste sind nicht groß, aber sie sind stetig. Dann ist erwähnenswert, daß russische Werte weiter zur Abschwächung neigten, auf die weitere Preissteigerung für Roggen um anfänglich 2 M., was den großen Umfang der russischen Mißernte charakterisiert. Von exotischen Werten waren Japaner besser. Von den Bahnen Baltimore schwach; Canada hielten sich einigermaßen auf ihrem Stand vom Samstag. Schließlich sei noch bemerkt, daß Darmstädter Bankaktien reger umgesetzt wurden, aber mit ausgesprochener Neigung zur Schwäche. Der Privatdiskont stellte sich auf 4 1/2 Proz.

Neue Metzler Stadlanleihe. Der Gemeinderat der Stadt Metz hat beschlossen, eine Anleihe von 3 Millionen Mark aufzunehmen. Die Metzler Banken übernehmen sie al pari und legen sie zu 101 Proz. auf.

South West Africa. Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, daß diese englischen Shares an der Berliner Börse eingeführt werden sollen, und daß für sie bereits ordentlich Reklame gemacht wird. Wenn sich nur die Börsenspekulation aus Eifer und Neigung für das neue Papier interessierte, dann könnte man den Versuch hingehen lassen, dem Papier an der Berliner Börse einen Markt zu schaffen. So aber soll durch Einführung von 1 Lstr. Shares das Kleinkapital gewonnen werden und da halten wir es doch für notwendig, auf einige Punkte aufmerksam zu machen. Die South West Africa Company ist in der Hauptsache gegründet zur Ausbeutung von Mineralien im Damara-Land, später hat sie auch Mineralrechte in einem Teil des Ovambo-Landes hinzu erworben. An eine wirkliche Ausbeutung der Mineralien ist fürs erste noch nicht zu denken, da diese, wie wenigstens die "Freisinnige Zeitung" behauptet, überhaupt nicht existieren. Auch das neueste Kolonialhandels-adreßbuch für 1907 weiß nur davon zu berichten, daß die Otavi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft in ihrem Geschäftsbereich Kupferlager "festgestellt" hat. Von der South West Africa Company läßt sie bei dieser Gelegenheit kein Wort verlauten. Infolgedessen hat die Gesellschaft bisher auch noch keine Dividende gezahlt. Trotzdem sind die Aktien in manchen ausländischen Börsenkreisen ein sehr willkommener Spekulationsobjekt. Aus einer Kurszusammenstellung der Aktien an der Londoner Börse in den letzten 6 Jahren ergibt sich, daß in einzelnen Jahren Kursschwankungen zwischen 8 sh und 24 sh 6 d vorkamen. Im Jahre 1906 bewegten sich die Kurse zwischen 9 sh und 24 sh 6 d. Die Sache will also sehr über-

legt sein, sowohl die Einführung der 1 Lstr.-Shares an der Berliner Börse — wozu die Regierung ihre Genehmigung geben muß — als auch die Spekulation in diesen Werten — man kann dabei viel Geld gewinnen, aber auch verlieren.

New Yorker Bankausweis. Der neueste Bankausweis hat wieder nicht gefallen. Es ist die Surplusreserve von neuem, und zwar um 9 288 000 Doll. auf 3 316 000 Dollar, zurückgegangen. Die Depositen haben sich um 11 Mill. Dollar auf 1048 750 000 Dollar vermindert. Gleichzeitig sind die von den Banken gewährten Darlehen um 1 1/2 Mill. Dollar auf 1094 828 000 Dollar gestiegen. Der Barbestand ist um 12 Mill. Dollar auf 186 675 000 Dollar zurückgegangen.

Die Bedeutung der Fondsbörse im Wirtschaftsleben Deutschlands. Anlässlich des am 1. April stattfindenden 50-jährigen Jubiläums der Dresdener Börse wird ein Preisausschreiben erlassen über die "Aufgabe und Bedeutung der Fondsbörse im Wirtschaftsleben Deutschlands". Das Preisausschreiben sieht einen Umfang von nicht über acht Druckseiten Gr.-Quartformat vor. Die Einreichung hat bis zum 10. März d. J. zu erfolgen. Es sind Preise vorgesehen von je 600 M., 300 M. und 100 M. für die drei besten Arbeiten. Das Preisrichterkollegium besteht aus den Herren Geh. Kommerzienrat Henschkel, Kommerzienrat Palmid und Reichsbankdirektor Schmidt.

Österreichisches Petroleum-Kartell. Aus Wien kommt die Meldung, daß die Verhandlungen wegen eines Petroleumkartells intensiv fortgeführt werden. Falls das Kartell nicht zustande kommt, ist beabsichtigt, einen Block aus den großen Raffinerien zu bilden und dann die kleineren Raffinerien zum Anschluß aufzufordern.

Kleine Finanzchronik. Der Aufsichtsrat der Continental-Kautschuk- und Guttapercha-Compagnie beschloß für 1906 wie im Vorjahr 40 Proz. Dividende auf die alten und 20 Proz. auf die jungen Aktien vorzuschlagen. — Die Verwaltung der Bremer Wollkammerei beantragt 14 Proz. Dividende gegen 12 Proz. im Vorjahr. — Das Steinkohlenbergwerk Nordstern schlägt für 1906 23 Proz. Dividende vor gegen 15 Proz. im Vorjahr. — Die Weißwarenfirma J. Stein in Wien ist insolvent. — Die Österreichische Kreditanstalt errichtet eine neue mechanische Baumwollweberei in Saybusch. — Die Hannoverische Gummikamm-Aktiengesellschaft in Hannover schlägt die Verteilung einer Dividende von 21 Proz. vor gegen 20 Proz. im Vorjahr. — Von den 70 Millionen Rubel russischer Staatsrente sind bereits 30 Millionen Rubel an Sparkassen begeben. Auch der Rest dürfte von diesen und anderen Kassen übernommen werden, so daß der offene Markt gar nicht berührt wird. — Die Salz-Tarriener Steinkohlenbergbau-Gesellschaft schließt mit 3 459 001 Kronen Reingewinn ab. Es wird eine Dividende von 32 Kr. wie im Vorjahr beantragt.

Hamburg, 12. Februar. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft gab an die hiesige Werft Blohm u. Voß, bezw. an die Flensburger Schiffbau-Gesellschaft den Neubau zweier Dampfer von je 9000 Tonnen für den Fracht- und Zwischenverkehrsverkehr nach La Plata in Auftrag.

Geschäftliches.

Leiden Sie an Kopfschmerzen

so lesen Sie bitte den nachstehenden amtlich beglaubigten Bericht und befolgen Sie den gegebenen Rat. R. Herold (Post St. Dietz), 31. Juli 06. Ich war längere Zeit vollständig arbeitsunfähig und kam nach Gebrauch Ihres "Bioson" wieder zu Kräften. Mein langjähriger Kopfschmerz verschwand und ich konnte meine Arbeit wieder verrichten. Somit ist monatelang im Krankenbette gelegen, das hat Ihr "Bioson" in 3 Wochen gebreitet. Darum muß ich — den Gefühlen der Dankbarkeit entsprechend — Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechen, mit dem Bewußte, daß alle, welche an Nervosität oder Kopfschmerz leiden, dieses einzige Mittel anwenden. Dies bezeuge ich der Wahrheit gemäß. Adeler Georg Heis, Unterdrift beglaubigt durch den 1. Peigerordneten Kringsel. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das Bistet zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht. (B. Z. 58102) F 2

Bioson erhältlich in der Taunus-Apotheke. 3202

Advertisement for Kasseler Hafer-Kakao. Text: "schwächl. Kinder Kasseler Hafer-Kakao". Description: "wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Kasseler Hafer-Kakao nachhaltig sättigend wirkt und kein nervöses Hungergefühl ankommen lässt. — Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose."

Advertisement for La Caoba cigars. Text: "La Caoba, feinste Zigarre, J. C. Roth, Wilhelmstr. 53, 151 Hotel Cecilie." Below: "Die einzige hygien. vollkomm. in Anlage u. Betrieb billigste Heizung f. d. Einfamilienhaus". Description: "ist d. verbess. Zentral-Luftheizung. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzhaupl Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M."

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr. Die Morgen-Ausgabe umfaßt 12 Seiten und die Berlagsbeilage "Der Roman". Leitung: W. Schulte vom Brühl. Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Weyrich; für das Fremden: G. Reiser; für den übrigen Teil: G. Weyrich; für die Wissenschaft und Künste: G. Dornau; für die Wissenschaft in Wiesbaden: W. Schulte vom Brühl. Druck und Verlag der L. Scheffels'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Vervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft.
Liebigs
Fleisch-Extrakt.
Liebigs
Fleisch-Pepton.
Maggis
Bouillonkapseln.
Malzsuppen-Extrakt.
Dr. Michaelis Eichel-Kakao
Casseler Haferkakao.
Kakao Houten.
Gaetke.
lose ausgewogen v. Mk. 1.20 - 2.40 d. 1/2 Ko.
Hafer-Nähr-Kakao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestles Kindermehl.
Kufekes do.
Müllers Kindermehl
Mellins do.
Theinhardt's do.
LiebesKindernahrung
Knorrs Hafermehl.
Reismehl.
Gerstenmehl.
Oel-Nährzwieback.
Quaker oats.
Arrow root.

Chem. reiner

Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet-Apparate
u. sämtl. Zubehörteile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-Garnituren.
Gummi-auger.
Spielschnuller.
Zahnrings.
Beißrungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohrenschwämmchen.
hyg. Mundservietten.

Wasserdichte Netze-lagen.
Gummi-Windelböden.
hygien. Windeltücher.
Bruchbänder.
All-tiersortizen
Nabelpflaster.
Heftpflaster.
Sämtliche Badesalze.
Badothermometer.
Kinderpuder.
Lanoformstropfpulver.
Kindercreme.
Byrolin Wundwatte.

Kinderseife,
garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Karton à 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitestgehender Wichtigkeit ist. 120
Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Inventur-Ausverkauf

sämtlicher Schuhwaren.
Nur die besten Qualitäten.
Große Preisermäßigung.
Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönfeld,
11 Marktstraße 11.
Verzogen nach
Rheinstr. 35, 1.
Dr. med. Gierlich,
Nervenarzt.
Elegante Klub-Sessel
mit Lederbezug
nach Auswahl . . . 120 Mk.,
mit Lederpult . . . 130 Mk.
Adolf Bäcker
Reißestraße 8.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben unvergesslichen Gatten, unsern guten Vater,
Herr Peter Schmidt,
Dienstag früh nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Peter Schmidt, Wwe., und Kinder.
Schloß, 12. Februar 1907.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Februar d. J., vormittags, soll im Wald bei „Würgburg“ das nachfolgend bezeichnete Gehölz öffentlich meistbietend versteigert werden:
10 Eichen-Stämme bis 0,83 Meter Durchmesser und zu 17 Festmeter Inhalt, zu 200 Rmtr. eich. und buch. Scheit- und Prügelholz und 2165 buch. Wellen. F 286
Zusammenkunft vormitt. 10 1/2 Uhr vor dem Neroberg-Restaurant.
Wiesbaden, 12. Febr. 1907.
Der Magistrat.

Gaben für das warme Frühkud für arme Schulkinder sind weiter eingegangen: Von A. B. 5 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 140 Mk., von Herrn Wresch 2 Mk., von B. u. C. Spielgeld 5 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 70 Mk., von Ungenannt 2 Mk., von Herrn Kommerzienrat Harting 20 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 70 Mk., von A. u. 10 Mk., von Frau Thiemann 10 Mk., durch den „Tagblatt“-Verlag 20 Mk., von dem Verein Süd-Wiesbaden 50 Mk., von Herrn Prälat Dr. Keller 10 Mk., von Fräulein A. B. 20 Mk., von Ungenannt 5 Mk., vom Stammes-Verein vom Rodenheimer 20 Mk., von Herrn W. Göbel 1 Mk., von Herrn R. Kuk 1 Mk., von Herrn L. Leibfried 1 Mk., von Herrn Alfred Buz 6 Mk., von Herrn Landesbankrat Mau 2 Mk., von Herrn B. Dübinger 5 Mk., von C. L. R. 5 Mk., von A. R. 2 Mk., von Herrn C. Hees jun. 5 Mk., von A. J. 3 Mk., von S. B. B. 3 Mk., von A. R. 1 Mk., von Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Emil Pfeiffer 10 Mk., von S. 2 Mk. und von Herrn Rentner Martin Wiener 10 Mk.; zusammen bis jetzt 1402,27 Mk. Der Empfang wird mit der Bitte um weitere Gaben mit Dank bescheinigt. (In der vorigen Bekanntmachung muß es heißen: von A. B. 10 Mk., statt 50 Mk.)
Wiesbaden, den 12. Februar 1907.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 14. Februar cr., u. ev. den folgenden Tag, morgens 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr auf., versteigere ich in meinen Auktionsjalen
3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße,
im Auftrag einer hiesigen Expeditionsfirma u. a. nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliars- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 eleg. hell Nupb.-Schlafzimmer-Einrichtung,
1 „ Eichen-Speisezimmer-Einrichtung,
1 Mahag.-Salon-Einrichtung,
1 Tafel-Navier, 6 kompl. Nupb.-Betten, ein u. zweifür. Nupb.- u. lach. Kleiderchränke, Nupb.-Waschkommoden und Nativische u. Marmor, Kommoden, Konsole, Mahag.-Schlauer-Bureau, Nupb.- u. Eichen-Schreibtische, eleg. Spiegel m. Trumeau, Nupb. u. Gold, Nupb.- u. Mahag.-Trum-auspiegel, Ausziehb., runde, ovale, vierfüßige, Nupb.- u. Bannernische, 1 Salongarnitur, best. aus: Sofa u. 4 Sessel mit Moquetbezug, 1 Bancosofa mit pass. Sessel und Kameeltaschenbezug, 2 Kameeltaschen-Divans, ein. Sofas, Ottomane, Polierstisch, Flurgarderobe Kleiderhänder, Handtuchhalter, Kofferböde, Etageren, große Partie Bilder, Leinwand, große Partie Stühle, als: Leders- u. Rohrühle Koniorstisch, Klavierstuhl und Stühle, Regulatoren, Paravants, mod. Leuchtlamp. elektr. Bronzeständer, zwei, drei, vier- u. mehrflam. Gasleüster, Gasampeln, 2 Gasöfen, fünf. Gasherd, Petroleumofen, 2 Nähmaschinen, große Partie Teppiche, Portieren, Gardinen, zu 150 Meter Tisch-Linier, Linoleum, große Partie Dampfg., als: Tisch- u. Bettwäsche, Herren- u. Frauentleider, große Partie Bücher, große Partie Nupb.- u. Dekorationsgegenstände, Herren-Weißwaren, Gänge- u. Stehlampen, 2 Geigen, 2 elektr. Kandelaber, Brinquas, eine Waschkornituren, Ausleer-Eimer, Vogelkäfige, ein. G-findebetten, Kinderbetten, 3 Küchenschränke, Anrichten, Tisch- u. Stühle, große Partie Porzellan- u. Glasgegenstände, große Partie gutes Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator.
Bureau und Auktionsjale:
Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

Wiss! Bernh. Rosenaus Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebrauchte Mobiliargegenstände günstig u. schnell zu verwerten. D. D.
Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amerik. Hochschule, empfiehlt sich zum Anfertigen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombieren schadhafter Zähne, Reparaturen, Umändern etc.
Zahnziehen 1 Mk. Bei Zahnfleischentzündung 2 Mk.



Stets fertig am Lager.
Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
vom einfachsten bis zum feinsten Genre
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39/41.

Wobazja-Beilchen F136
von Gahn & Hasselbach, Dresden, herrlich, wie frisch gebackte Beilchen duftend, à Fl. Mk. 0,50 l.—, 1,50 u. 2,50, Seife à 50 Pf.
Otto Siebert, Marktstr.
Möbel.
Hol- u. lack. Holz- u. Polster-
Gz. Ausstattungen.
Spez.: Betten.
Bekannt f. u. beste Ergänzungen.
A. Lecher Wwe.,
Welschstraße 46. Rein Baden.

Kranke, aufgeprungene rote Haut

und beseitigt sicher und schmerzlos 215
„Kocksin“.
In Tuben à 25 und 50 Pf. nur zu haben
Bestend-Drogerie,
Sebanplatz 1. Fernspr. 2110.

Lebende Palmen,
stets ein willkommenes Geschenk.
H. Arend,
3 Herrnhutergasse 3.
Stein Laden, daher sehr billig.

HELEUTE SCHÖPFEN
wertvollen Rat aus unserem reichillust. Gratiskatalog. F190
SANITÄTSHAUS MARCUS,
Straßburg i. E., Kellermannstr. 1a.

Codes-Anzeige.

Heute nacht verschied in Gott nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Kanzleirat Friedrich Koch.
Er erreichte ein Alter von 76 Jahren.
Wiesbaden, den 12. Februar 1907.
Wilhelmine Koch, geb. Müller,
Henriette Koch.
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Mengasse 4, aus statt.

Mittwoch, den 20. Febr.

d. J., vormittags um 10 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald, Distrikte Schweinhardt, Bornstein und Heilbornerhaag, nachstehendes Gehölz versteigert:
193 Eichen-Stämme von 107,19 fm, hierbei viele Stämme v. 70 dzm bis 1,60 fm,
7 Buchen-Stämme von 5,44 fm,
1 Weichholzstamm von 45 dzm,
1 rm Weichholz, Schichtholz,
6 „ Buchen-Schichtholz,
1 „ Eichen-Schichtholz.
Der Anfang wird im Distrikt Schweinhardt gemacht.

Donnerstag, den 21. Febr.

d. J., vormittags um 10 Uhr anfangend, wird im hiesigen Stadtwald, Distrikte Maischen u. Florroth, nachstehendes Stammholz versteigert:
100 Eichen-Stämme von 128,54 fm,
3 Eichen-Stämme von 1,17 fm,
9 Kiefern-Stämme von 15,83 fm,
208 Fichten-Stämme von 141,56 fm, hierunter Stämme von 2 bis 4,75 fm,
767 Fichten-Stangen 1. bis 4. Kl.
Der Anfang wird im Distrikt Maischen gemacht. F 308
Uffingen, den 11. Febr. 1907.
Der Bürgermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer teuren Tochter und Schwiegertochter sagen wir unsern innigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Berges junior.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres unvergesslichen Gatten und Vaters sagen wir Allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Philippine Enders, Wwe.

Rauhe und aufgesprungene Haut

behandelt man erfolgreich mit meiner neuen angenehm und erfrischend duftenden **Orchideen-Crème**. **Orchideen-Crème** besteht aus den feinsten Ingredienzien und ist besser als Goldcream, Glycerin, Lanolin, Vaseline etc. Diese Präparate machen die Haut glänzend und fettig, **Orchideen-Crème** dagegen dringt vollständig ein in die Haut, macht sie ausserordentlich zart und geschmeidig und ist trotzdem nicht sichtbar, so daß **Orchideen-Crème** zu jeder Tageszeit gebraucht werden kann. K163

Tube Mk. 1.25, 3 Tuben Mk. 3.25.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden: Frankfurt a. M.:

Wilhelmstr. 39.

Kaiserstr. 1.

Fernsprecher 3007.

Illustrierter Katalog kostenlos. — Versand gegen Nachnahme.

Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 42.

Gelegenheitskauf.

Grosser Posten Seidenstoffe.

Reelle Ware.

Neuheiten.

Einheitspreis: **2²⁵** Mk.

Bund der technisch-industriellen Beamten.

Am Dienstag, den 19. Februar, abends 8^{1/2} Uhr, findet im Speisesaal des Etablissements „Kaisersaal“, Dogheimerstraße, eine

Versammlung

statt, in der Herr Ingenieur **Lüdemann** aus Berlin über:

„Die technischen Beamten in der deutschen Industrie“ sprechen wird.

Alle Architekten, Chemiker, Ingenieure, Techniker, Zeichner, überhaupt alle technischen Privat-Angestellten sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Wiesbaden.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage

Von unserer früheren

haben wir noch abzugeben:

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht und Kraft, 1 Anlage-Widerstand und 1 Regulator-Widerstand.

Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden.

Klub-Gessel

Chesterfield-Sofas.

Reparaturen billigst.

Konturrenzlose Ausführung
Billigste Preise.
Grösste Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische
Saffianleder-Hib-Möbel,

11 Reichstraße 11.
Telephon 2942.

Kein Einbruchsdiebstahl mehr möglich.

Die Alleinvertretung einer gel. gesch. Türsicherung, **Milions-Waffenartikel**, für Wiesbaden und Umgebung an Kapitalist. Herrn zu vergeben. Näh. heute und morgen von 10-12 und 3-5 Uhr bei **A. Kempf**, Philippsbergstraße 4, Bart.



Die Abholung von Fracht und Eilgütern zur Bahn ⁶⁰ erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmeyers Roll- und Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter).

(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: » 3-4 »)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

!Achtung!

Schuhwaren,

reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen, zu staunend billigen Preisen findet man ⁶³²⁶

Marktstraße 22, 1.

Kein Laden. Telephon 1894.

Möbel.

Billigstes Angebot.

Grösste Auswahl. Beste Fabrikate.

- Ausb.-Spiegelschränke v. Mk. 75 an,
- „ -Schüchterschränke „ „ 48 „
- 1-tür. Kleiderschränke „ „ 15 „
- 2-tür. „ „ „ 26 „
- Küchenschränke „ 24 „
- Ausb.-Süfette „ 125 „
- Verlikows „ 32 „
- Schreibtische „ 30 „
- Ausrichtische „ 24 „
- Waschtische „ 10 „
- Ausb.-Kommoden „ 26 „
- Sofas „ 36 „
- Ottomanen „ 26 „

bis zur elegantesten Ausführung.

Betten eig. Anfertigung.

Spezialität: 169

Brant - Ausstattungen.

Ausstellung in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätten.

Telefon 3670. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,

nur Kirchgasse 8,

nahe der Luisenstraße.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 63

Herm. Stückdorn, Gr. Burgstr. 4.



Großmama leidet an unaussprechl. Nierenschmerzen, das dürfte e. Hexenschuß sein. Sie geht schlafen u. läßt sich, bevor sie sich zu Bett legt, Thermogene-Watte auflegen. Mit diesem so wirksam. Heilmittel, das so leicht u. populär ist, ist es gewiß, sich geheilt wieder zu erheben.

Thermogene ist ein ableitendes Mittel im wahren Sinne des Wortes, es verhält sich gegen die alten Mittel: Pflaster, Senfpflaster, Jodtinktur, Umschläge, Thapsias, wie das elektr. Licht gegen die alten Cellampae.

Engros-Verkaufsstelle:
Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden in der Drogerie Sanitas, Mauritiusstr., Drogerie Ferd. Alexi, Michelsberg, Drogerie W. Geipel, Bleichstr., Drogerie W. Graefe, Webergasse, Drogerie W. Machenheimer, Bismarckring, Drogerie W. Masig, Westendstr., Drogerie E. Moebus, Taunusstr., Drogerie E. Portzehl, Rheinstr., Drogerie Fr. Rötchen, Luxemburgstr., Drogerie W. Schild, Friedrichstr., Apotheker Otto Lillie, Drogerie, Moritzstr. 12, Drogerie F. Minor, Ecke Schwalbacher- und Mauritiusstr. u. in allen Apotheken. Mk. 1 20 die Schachtel mit Notiz. F 61

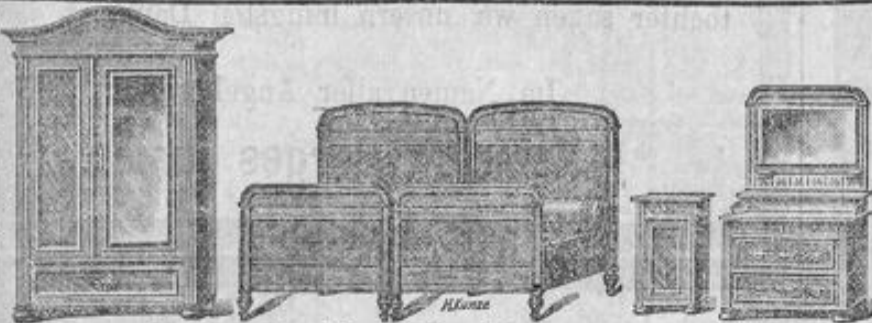
Wies.-Äpfelkuchen,

liegt auf der Höhe ihres Wohlgeschmacks. Rufe von 100 St. Mk. 5.—, 200 St. Mk. 8.— ab hier. 10-Bld.-Postfach Nr. 3.— franco geg. Nachnahme. F 63

H. Kap-heer, Hamburg.

Grösste und billigste Bezugsquelle Betten und Möbel.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit und bemerken ausdrücklich, dass nur moderne und gediegene Waren in Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.



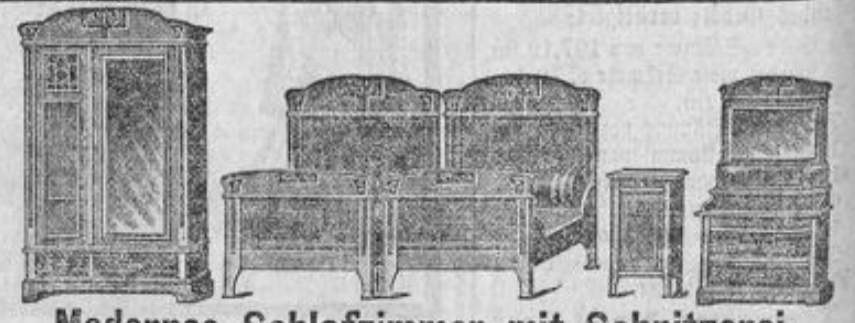
Engl. Schlafzimmer,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig

335.
Zusammen Mark

Eigene Polstererei. x Versandt frei.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nussbaum, innen Eichen, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 2 Nachtschränke mit weissem Marmor
- 1 Waschkommode mit weissem Marmor
- 1 Kacheltoilette mit Kristall-Facettglas
- 1 Spiegelschrank mit Kristall-Facettglas, 2-türig, und Messingvergl.

385.
Zusammen Mark

Uebernahme kompletter Brautausstattungen, Hotel- u. Pensions-Einrichtungen.

Frank & Marx

Michelsberg 6.

Spezial-Haus für Betten und Möbel.

Michelsberg 6.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Stenotypistin.
welche flott stenographiert und Remington-Maschine perfekt schreibt, sowie einige jüngere Stenotypistinnen, tüchtig im Rechnen, per 1. März gesucht. Offerten mit Zeugnis-Kopien und Gehaltsangabe unter N. 338 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Lehrmädchen. f. Konfekt, gesucht. Weich-Bemmer, Emserstr. 10, Stb. 1.

Junge Mädchen. 2. das Kleidermachen u. Zuschneiden gegen Verg. erlernen Taunusstr. 38, Moden, Lehrmädchen

zum gründl. Erlern. f. fein. Putz i. u. melben. Klein, Taunusstr. 10.

Gaushälterin. mit guten Empfehlungen für Küche und bessere Hausarbeit gesucht. Ausführliche Offert. mit Tagbl.-Abscr. unter N. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Köchin. zum sofortigen Eintritt gesucht Hotel Rhein, Bahnhofsstr. 7.

Bürgerl. Köchin gef., H. Gaushalt. Sohn 25 Hl. Reudorferstr. 8, 2.

Ein Mädchen. zum Kochenlernen wird ohne gegenwärtige Verg. gef. Hotel Pariser Hof, Pariserstr. 30, Part. links.

Tüchtiges Mädchen gesucht, Knudstr. 9, Laden.

Tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen kann, per sofort gesucht, Moritzstr. 43, 2.

Geübte fleißiges Mädchen. guter Lohn. Luitpoldstr. 37.

Fleißiges reines Mädchen gesucht per sofort oder 15. Februar. Sohn 25 Hl. Reichstr. 6.

Selbständiges Mädchen gesucht zum 15. Februar od. später. Frau Martin, Drantensstr. 42, 1. l.

Kinder mädchen gesucht Faulbrunnenstr. 8.

Mädchen, einfach, fleißig, jung, in ruh. Haush. a. 1. März gesucht. Meldungen vormittags Elisabethenstr. 18, Part.

Junges tücht. Hausmädchen sofort od. per 15. Febr. gef. Pension Marie Louise, Adegstr. 3, a. Leberb.

Hausmädchen auf 15. Februar gesucht Hotel Bellevue.

Ein reinl. Hausmädchen gesucht Dohheimstr. 74, 1. Stod.

Fleißiges braves Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, gesucht Seltenstr. 10, 1.

Haus- und Zimmermädchen, fleißiges braves, für 15. Febr. gesucht Taunusstr. 32, Pension.

Ein tüchtiges Mädchen gesucht Hotel St. Petersburg, Museumstr. 4.

Mädchen gesucht Schwalbacherstr. 55, Part.

Sauberes tücht. Mädchen sofort gesucht, Kastell, Moritzstr. 16.

Tücht. Mädchen gegen hohen Lohn auf gleich gesucht Schwalbacherstr. 47, 1.

Durchaus erf. Küchenmädchen, das selbständ. kochen kann und Hausarbeit übernimmt, zum 1. April gesucht Knudstr. 4, Part.

Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit versteht, gesucht, Reich 10-1, 3-7. Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Zum 15. Februar Mädch. (ev.) für die Küche gef. Frau Dr. Friedr. Cuntz, Al. Burgstr. 9.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit gesucht bei Reumann, Schornhorststr. 15.

Junges braves Mädchen, 16-17 Jahre, auf sofort gesucht Faulbrunnenstr. 12, Gemüseladen.

Geübte ein tüchtiges braves, in allen Fäch. bewandertes Zimmermädchen mit guten Zeugnissen, in mittl. Alter, in besserer Haush. guter Lohn. Es brauchen nur solche vorgusprechen, die obigen entsprechen können. Wolfsallee 83.

Einfaches kräftiges Mädchen gesucht Friedrichstr. 18.

Junges ordentl. Dienstmädchen für leichte Hausarbeit auf 15. Febr. oder 1. März gesucht, Friedrich a. M., Elisabethenstr. 37, bei Schlicht.

Alleinmädchen mit guten Empfehlungen gesucht Schornhorststr. 15, 2. links.

Ein Mädchen, w. einf. bürgerl. kochen kann, sofort gesucht Taunusstr. 17, Part.

Gef. v. H. Offiziersfam. a. 15. März ev. Mädch. in Küche u. Haush. erf. v. ausw. R. Rheingauerstr. 10, 1. l.

Mädchen gesucht für H. Haushalt Könerstr. 5, 1. r.

Tüchtiges Hausmädchen sof. gesucht Elisabethenstr. 14, 3.

Gut empfohlenes Mädchen, das auch kochen kann, gesucht Viebrüderstr. 33, Partierre.

Junges braves Mädchen f. H. Haush., 2 Pers., f. 20 Mk. zum 1. März gef. Dens, Walluferstr. 5, 3.

Braves sauberes Mädchen gesucht. Rah. Schornhorststr. 42, Nagel.

Ein braves fleißiges Mädchen findet gute Stelle Schornhorststr. 12, Partierre rechts.

Tüchtiges williges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres Bahnhofsstr. 1, 1. St.

Gesucht alt. Alleinmädchen zu eins. D. Dohheimstr. 51, 1.

Junges einfaches kath. Mädchen gesucht Roonstr. 3, mittl. Eingang.

Ein braves tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarb. a. 1. März gesucht Taunusstr. 44, 1.

Tüchtiges Mädchen in H. Haush. gef. Moritzstr. 56, 3.

Braves tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Hausarb. gesucht Reingerstr. 38.

Zwei tüchtige Hausmädchen gesucht Pension Dainertweg 4.

Braves sauberes Mädchen gesucht. Rah. Schornhorststr. 42, Nagel.

Ein braves fleißiges Mädchen findet gute Stelle Schornhorststr. 12, Partierre rechts.

Tüchtiges williges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Näheres Bahnhofsstr. 1, 1. St.

Gesucht alt. Alleinmädchen zu eins. D. Dohheimstr. 51, 1.

Junges einfaches kath. Mädchen gesucht Roonstr. 3, mittl. Eingang.

Ein braves tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarb. a. 1. März gesucht Taunusstr. 44, 1.

Tüchtiges Mädchen in H. Haush. gef. Moritzstr. 56, 3.

Braves tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen für Hausarb. gesucht Reingerstr. 38.

Zwei tüchtige Hausmädchen gesucht Pension Dainertweg 4.

Tüchtiges Alleinmädchen für H. Familie bei gutem Lohn auf s. o. 1. März gef. Rheinstr. 26, G. 1. r.

Tüchtiges Alleinmädchen sofort bis Ostern zur Aushilfe gef. Schnitzler, Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2.

Stülerin gesucht Sedanstr. 7, 5th. Part.

Wäschfrau gesucht Sedanstr. 7, 5th. Part.

Monatsfrau oder Mädchen sofort gesucht Kerolstr. 46, Part.

Saubere gewandte Monatsfrau vor- u. nachm. gef. Sedanplatz 4, 3.

Monatsmädchen von 8-4 gef. Reilstr. 6, Part.

Suche e. j. Monatsf. o. Mädchen v. 17-3 u. in der 23. e. Stb. zum Ruben. Emserstr. 32a, 2. St.

Älteres eheliches Monatsmädchen a. 1. März gef. Dohheimstr. 68, 3.

Fleißige saubere Monatsfrau oder Mädchen zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn (25 Mk.) gesucht Elbikerstr. 5, Part. links.

Monatsfrau oder Mädchen gesucht Karlstr. 18, 2.

Stundenfrau sofort gesucht Goethestr. 22, 3.

Kostfrau für Metzgerladen vorm. 10-12 Uhr gef. Grabenstr. 12.

Mädchen od. unabh. Frau tagsüber gef. Seltenstr. 26, 2.

Kaufmädchen sucht per sofort Arnold Oberstr. (Kr. Burgstr. 3/7.

Kaufmädchen gesucht Marktstr. 21.

Kräftiges Kaufmädchen gesucht. Geibw. Wener, Langgasse 9.

Mädchen zum Waschenputzen gesucht Sedanstr. 3.

Männliche Personen.

Zwei tüchtige Schreiner gesucht Sedanplatz 7.

Kaufmann, ja. Isidor, 6472 d. gew. Verkäufer ist, w. v. 1. April. ev. fr. f. H. Beschäftigung gef. Off. m. Gehaltsanspr. u. N. 45 Hauptpostl.

Tücht. Geizer, gelernter Schlosser, für Lokomobile gesucht. R. Blumer u. Sohn, Dohheimstr. 55.

Handliger Geizer zur Bedienung einer Zentralheizung gesucht Göbenstr. 12, Hochp. links.

Tücht. Bauarbeiter, Bankarbeiter, gesucht. Karl Blumer und Sohn, Dohheimstr. 55.

Tüchtige Stuhlmaier sucht Adolph Dams, Hof-Möbel-Fabrik.

Tüchtige Schneider f. Grob- u. Kleinstück gef. Bahstr. 12.

Wochenkleider gesucht Kranenstr. 18, 1.

Tücht. Maschin und Rademeister, eventuell Ehepaar, geprüft, wird per sofort zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften einzuliefern an Kunst-Vollschab. Altien-Gesellschaft, Reustadt a. Haardt.

Lehrling a. Erlern. d. Photogr. zu Ostern gesucht. Schipper, Hof-Photograph, Rheinstraße 31.

Schreinerlehrling zu Ostern gesucht Albrechtstr. 12.

Ein junger kräftiger Mann w. f. Lager- u. Gartenarb. gef. Näh. Geizer, Bahnhofsstr. 12, 6471

Jüngerer Hausburche gesucht Mauerergasse 3/5, Laden.

Kräftiger junger Hausburche sof. gesucht Hanlon, Reichstr. 2.

Junger Isidor Hausburche per Ende Februar gesucht. D. Fuchs, Saalgasse 4/6.

Stadtkundiger Kutcher gesucht Bahnhofsstr. 19.

Stadtkundiger Fuhrmann gesucht Sedanstr. 3.

Stellen-Gesuche

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fetten Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kontoristin, in Stenogr. u. Schreibm. gut bew., sucht Stell. Luitpoldstr. 37, 3.

Ältere Person, in Küche und Haus erfahren, sucht zum 1. März p. Stelle in feinem Herrschaftshaus zur Führung des Haush. b. Herrn, Dame od. alt. Ehep. Off. u. N. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen.

Junger Mann mit guten Zeugn. b. Franz. Str. f. St. a. b. Bur. g. H. Vergüt. Off. u. N. 12 Hauptpostlagern.

Ein Junge, welcher Stenographie u. Maschin-schreiben erlernt hat, sucht Bureau-stelle. Näh. im Tagbl.-Verlag. My Hausdiener

aus guter Familie, perfekt im Schreiben, mehrere Jahre in diesem Hotel, noch in ungehind. Stellung, sucht Stelle zum 1. März als Diener in einer Pension. Offerten unter N. 337 an den Tagbl.-Verlag.

Hausverwaltungsverhältnisse sucht kinderloses Ehepaar. Adresse zu erf. im Tagbl.-Verlag. M

Männliche Personen.

Als Verwalter oder Kassier sucht junger Mann Stellg. in Zeugn. stehen zu Diensten. Gef. Off. u. N. 26 a. d. Tagbl.-Verl.-Ag., Wilhelmstr. 6, 6470

Nach 22 Jahre alt, mit prima Zeugnissen, aus von S. 1. Ranges des In- und Auslandes, sucht Stellung als Chef de partie. (Privat nicht ausgeschlossen). Off. unt. N. 334 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. April Lehrstelle auf einem bes. kaufm. Bureau für meinen Sohn, welcher Ostern die 9. Kl. der Mittelschule verläßt und ein recht gutes Zeugnis besitzt. Gef. Offerten unter N. 337 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint abends 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für die Wieder-Erlangung beilegender Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unerröfnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Gewandte tücht. Verkäuferin sucht Stellung p. 15. Febr. Offerten unter N. 336 an den Tagbl.-Verl.

Feingebildete Dame geübten Alters, erfahren im Haushalt, sucht Stellung zur Führung desselben. Sie versteht Krankenpflege, spricht französisch, eignet sich auch als Gesellschafterin, Reisebegleiterin. Prima Zeugnisse. Off. unter N. 335 an Rudolf Woff, Frankfurt a. M. F 17

Für zwei tüchtige, weibliche Kräfte, sehr gut empfohlen, werden für kommende Saison Stellen als

Zimmermädchen in einem besseren Hotel gesucht. Gef. Anträge erbeten unter N. 336 an Rudolf Woff, Stuttgart. F 106

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche branchenfunde tüchtige

Verkäuferin (Christ.)

für Unterleider, Strumpfwaren, Off. mit Photogr. und Gehaltsforderung an Carl Claus, Wiesbaden. 6426

Perfekte Buchhalterin per sofort gesucht.

Gebrüder Wolfweber, Säckerstr. 3.

Tüchtige Verkäuferinnen, durchaus branchenfunde, engagiert gegen hohes Salär

Nietzmann N.

Lehrmädchen aus guter Familie gesucht. 2. Hoff, vorm. D. Stein, Webergasse 3, Burg- und Modewaren.

Lehrmädchen gegen sofort. Veralt. engagiert Nietzmann N.

Moden. Lehrmädchen gesucht Kerolstr. 3.

Wegen Verheiratung u. Köchin suche gegen guten Lohn ein

Mädchen, welches selbständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Näheres zu erfahren Moritzstr. 4, 2. Etage.

Solid. Mädchen tüchtig in der Hausarbeit, Kochen nicht unbedingt erforderlich, für nur zwei Pers. bis 1. März Dohheimstr. 60, 2.

Kleine Offizier-Familie sucht zum 1. oder 15. März tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen. Meldung 2-3 nachm. Rüdesheimerstr. 13.

Ein ausländig. Mädchen zur Aushilfe gesucht vom 15. Febr. bis 1. April als Alleinmädchen (ohne Kochen). Näh. im Tagbl.-Verlag.

Gesucht zum 16. Februar eine zuverlässige, unabhängige

Monatsfrau.

Off. u. N. 337 a. d. Tagbl.-Verl.

Ein ordentl. Kaufmädchen per 15. Februar gesucht.

Joseph Kilmann, Kirchgasse 21.

Männliche Personen.

Wer Stellung sucht verlange die (SA1020) P149 „Deutsche Vulkan-enpost“, Göttingen.

Vertrauensstelle.

Ein nach außerhalb gut eingeführter Reiseposten ist zu belegen. Reflektanten, welche schon in der Uhren-Branche auf Teilzahlung gereist haben und Kautions stellen können, wollen unter näherer Angabe der bisherigen Tätigkeit Offerten einreichen u. V. G. 1. Hauptpostl. hier.

Ich suche zum baldigsten Eintritt einen gewandten branchenfunden

Verkäufer.

Nathan Hess, Abteilung für Installation.

Jungen Buchhalter sucht für die Saison ein hiesiges Hotel. Selbstgeschriebene Offerten unter N. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Provis.-Reisende, Kolporteur (40-50%) sucht Dr. Kaus, Dresden, Radebeulerstr. 5.

Jüngerer Kommis, flottes Stenograph u. Maschinenschreiber, wird für baldigen Eintritt, spätestens auf 1. April gesucht. Off. Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter N. 26 an den Tagbl.-Verlag. 6469

Gesucht ein selbständiger Monteur für elektr. Stark- und Schwachstrom-Anlagen.

August Schaeffer Nachf., Gde Weber- und Saalgasse.

Tüchtiger Installateur für Licht und Wasser, gelernter Schlosser, gesucht. Stellung bei zufriedenstellender Vergütung dauernd. Meldung mit Befähigungs-nachweis und Lohnansprüchen sofort erbeten.

F 368

Nädeheim, den 11. Febr. 1907.

Städtische Wasser- u. Lichtwerke. Barthausen.

Lehrling mit guten Schulkenntn. kann am 1. April in ein hies. gr. Leinens- und Wäsche-Geschäft eintreten. Sorgf. Ausbildung! Off. unter N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling mit guter Schulbildung per Ostern gef. Papierenhaus Carl Grünig, Friedrichstr. 57.

Lehrling mit guter Schulbildung sucht auf Ostern

H. Adolf Wengandt, Eisenwarenhandlung, Gde Weber- und Saalgasse.

Unverheirateter älterer Diener, im Servieren u. Hausarbeiten erfahren, mit guten Empfehlungen, zu Mitte Februar nach Düsseldorf gesucht. Zu melden nachmittags zwischen 5 u. 7 Uhr im Hotel Kobenzhorn hier. Geh. Kommerzienrat Schief, aus Düsseldorf.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden nur die Straßen-Namen der Anzeigen durch fern Schrift angegeben.

1 Zimmer.
Riesstraße 19 1-2 Z., K., Keller, Hellstraße 15, P., 1 Zim. u. Küche per sofort zu vermieten.

2 Zimmer.
Dohheimerstraße 86, Mtb., 2-Z.-B. a. 1. März oder 1. April zu verm.
Schwalbacherstraße 10, Stb., 2 Zim., K., B. per 1. April an ruh. Leute.
Walramstraße 20, P., 2-Z.-B. für 300 M. auf 1. April zu verm.
Walramstraße 20, Stb., 1, 2-Zim.-B. für 330 M. auf 1. April zu verm.

3 Zimmer.
Dohheimerstraße 69 3. u. 2-Z.-B.ohn. auf gleich zu vermieten. 666
Friedrichstraße 14, Stb., 3 Z., K. im 1. St. p. 1. Apr. Näh. B. 1. 257
Gneisenaustraße 8 im Wdh. u. Stb. sind sch. 3-Zim.-B.ohn. mit reichl. Zubeh. per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. Baubureau. 361
Goldgasse 2 sehr schöne 3-Zim.-B.ohn. zu verm. Näh. bei Napp Nachf. 467
Rheingauerstraße 17 sch. 3-Z.-B., der Neua. entspr. zu v. Näh. bei 316

Karlstraße 2 3 Zim. u. Küche zu verm.
4 Zimmer.
Dermannstraße 23, Ecke Bismarck-Ring, schöne 4-Zim.-B.ohnung per 1. April zu verm. Näh. Part. 148
Rheingauerstraße 17 schöne 4-Zim.-B.ohnung, der Neua. entspr., zu vermieten. Näheres daselbst. 316

5 Zimmer.
Morisstraße 21, 1, 5-Z.-B. mit allem Bdb. p. 1. April z. verm. Näh. bei 590

7 Zimmer.
Kaiser-Friedrich-Ring 54 eleg. 7-Z.-B.ohnung, 1 St., zu verm. Näh. Goethestr. 1, 1. von 2-5 Uhr. 466

Rheinstraße 62 7-Zimmer-B.ohnung mit Zubeh., der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. April zu verm. Näh. Bureau Part. 501

Läden und Geschäftsräume.
Gneisenaustraße 8 sind 3 Souter-Räume, für Bureau oder dergl. Zweck geeignet, per sof. zu verm. Näh. 1. Obergesch. l. (Baubureau). 360
Morisstraße 68 große, helle, absolut trockene Geschäftsräume, bestehend aus ca. 600 Qm. Stagenräumen u. ca. 200 Qm. Soutertrain, f. groß. Betrieb, wie Druckerei, Möbel-fabrik usw., sehr geeignet, zu vermieten. In allen Räumen Gas, elektrisches Licht u. Kraft, Trans-missionen, Lastenaufzug vorhanden. Eventuell ist das Grundstück auch zu verkaufen. 567

Goldgasse 2 schöner Laden mit an-schließ. hellem Zimmer u. darüber-liegender 3-Zimmer-B.ohnung preiswert zu vermieten. Näh. bei N. Napp Nachf. 590

Wohnungen ohne Zimmer-Angabe.
Nerostraße 26, Vorderhaus, kleine Wohnung zu vermieten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.
Albrechtstraße 14, 1. mbl. Mans. z. v. Bahnhofstraße 22, S. 1. l., mbl. Zim. Bismarckring 37, 1. schön möbliertes Zimmer mit guter Penz. zu verm. Riesstraße 4, 1 r., m. Zim. zu verm. Riesstraße 27, 2 L. m. 8. bild. a. v. Müllerstraße 18, 2 L. möbl. Mans. Dohheimerstraße 55, Mtb. 2. a. m. 8. Dohheimerstr. 72, Mtb. 2 L. b. Sch. Krankenstraße 1, 1 r., sch. m. 3. a. v. Krankenhaus 23, P., m. 3. R. Absh. Obbenstraße 7, Mtb. 2 r., sch. mbl. 8. Dellmundstr. 12, 1 r., m. 3. a. m. 8. Dellmundstraße 23, 2 r., sch. mbl. 3. Dellmundstraße 33, S. 1. r., f. A. Schif. Dellmundstraße 40, 1 L. e. r. Arb. v. Dermannstraße 18, 3. mbl. Zim. a. v. Dermannstraße 21, 2 r., möbl. Zim. Dermannstraße 22, 3 L. möbl. Zim. Karlstraße 1, 3. möbl. Maniarde a. v. Ringgasse 49, 3 r., m. 3. 1 od. 2 B. Luisenstraße 12, Stb., a. mbl. Zim. 6. Marktstraße 13, 2. erh. anst. j. Mann schön möbl. Zimmer mit kost bill.

Luisenstraße 43, 1 r., gut möbl. Zim. Mauritiusstraße 3, 2 r., sch. m. 3. m. od. o. Penz. an Geschäftsfraulein. Morisstr. 43, M. 1 L., K. u. L., 12 M. Nerostraße 17, S. P., mbl. 3., 15 M. Nerostraße 39 m. Zim., Woche 3 M. Dranienstraße 2, 1. St., schön möbl. Zimmer mit Penz. zu verm. Dranienstraße 31, 1 r., f. d. m. 3. b. Dranienstraße 52, 1. g. mbl. Palf.-3. Rheinbahnstraße 2, 2. sch. m. hgb. M. Adersallee 10, 1. sch. mbl. Zim. frei. Admerberg 17, 2 L. möbl. Zimmer billig zu vermieten. Admerberg 21, 1 L. m. Mans. zu verm. Koonstraße 8, P. 1. m. 3., 1 u. 2 B. Koonstraße 20, 1. ein möbl. 3. zu verm. Schornhorststraße 18, 2, gut mbl. 3. Schwalbacherstr. 22, S. 2. f. M. Sch. Schwalbacherstraße 34, 3. m. 3. zu v. Sedanstraße 10, P., m. 3. bild. a. v. Steinstraße 13, 3 L. mbl. Zim. zu verm. Taunusstraße 1, 3 L. Berliner Hof, am Kochbr., gut mbl. Zim., mit 1 u. 2 Betten, preisw. zu vermieten. Wasserstraße 3, S. 1 L., sch. Log. fr. Walramstraße 3, 1 L., sep. mbl. Zim. Westendstraße 1, 3. ar. fr. mbl. Zim. Westendstraße 19 f. d. möbl. Balkon-Zim. m. Schreibtisch sof. zu verm. Westendstraße 20, 4. g. mbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten, p. Woche 2.50 M. Westendstraße 22, P., sch. mbl. Zim. Nordstraße 4, P., gut m. Zim. billig. Kleiengang 10, 4 L. m. Zim., 16 M. f. d. m. Zim. bild. zu v. bei ruh. 2. ohne Kinder. Wucherstr. 25, 1 L.

Leere Zimmer und Man'arden etc.
Albrechtstraße 39 I. Mf. f. o. sp. M. 1. Reugasse 12 eine heig. Mans. a. v.

Wohnungen

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herabsetzen einzelner Preise im Zeit durch feste Schrift ist unzulässig.

4-Zim.-Wohnung mit Bad und Zubeh. auf 1. April zu vermieten gesucht. Off. u. N. 96 an Tagbl. B.-Ag. Wilhelmstraße 6. 646

Zwei stille Damen suchen hübsch gelegene Wohnung, 7 Zim., Barterre oder 1. Etage, zum Preis von 15-1600 Mark zum 1. April zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein großes oder 2 kleine Zimmer, möbliert, im Zentrum der Stadt, womöglich Barterre, sofort gesucht. Off. unter N. 4042 an N. Napp, Wiesbaden. (Nr. 4042/43) P 107

Jurist sucht in besserem Hause, möglichst Süd- viertel, gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer (nicht über 50 M. mit Frühstück), ev. auch mit Pension. Off. u. N. 335 an d. Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

Läden und Geschäftsräume.
Parterre- und Büro, sowie direkt darüber liegendem Speicherraum, für Bäckerei oder gewerblichen Betrieb geeignet, zu vermieten. Dampf vorhanden. Näheres C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Zum 1. Juli sind in meinem **Neubau** Gr. Burgstraße 15 4 neuzeitlich hergerichtete Räume zu vermieten. Die Wohnung eignet sich für feineres Bureau, Verze- sprechzimmer oder dergl. 594
Hans Herrmann, Große Burgstraße 13, B.

Bahnhofstraße 5 großer Laden mit reichl. Zubeh. per sofort zu verm. Näh. 1 St. 484

Frisenladen mit Einrichtung per 1. April, ev. früher, zu vermieten. Offerten unter L. 26 Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 6464

Bad Nauheim. Pension Villa „Fortuna“ unter günstigen Bedingungen zu vermieten oder zu verkaufen durch die Besitzerin M. Sommerville, Leberberg 11, Wiesbaden.

Remisen, Stallungen etc. Schöner Spülraum und Keller, für Flaschenbiergeschäft geeignet, zu vermieten. Näh. C. Kalkbrenner, Friedrichstraße 12.

Mietgesuche

Wohnung, zu Pensionstwecken geeignet, prima Lage, gegen Vorauszahlung zu mieten gesucht. Offerten unter N. 3. 100 hauptpostlagernd Nürnberg.

Ein älteres Ehepaar sucht sofort oder per 1. April hier oder in naher Umgebung gute Wohnung von 4-5 Zimmern, möglichst mit Garten. Preis bis 300 M. Offerten unter W. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung gesucht von 5 Zimmern, Bad u. Zubeh. im neuen Stadtteil und womöglich in der Nähe des Bahnhofs. Off. mit Preis-angabe P. E. 100 Hotel Grilmer Wald.

Fremden Pensionen

Rapallo, Riviera, Levante. Pension Mien „Ideal“, neu er- öffnetes, deutsches Haus 1. Ranges, in bester Südlage, mit herrlicher Aussicht auf Meer und Berge. Mäßige Preise. Elektr. Licht, Bäder, Borzügliche Küche, Zentralheizung.

Wohnungs-Nachweis- Bureau Lion & Cie., Friedrichstraße 11. Telefon 703. Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Der Wohnungs-Anzeiger

des Wiesbadener Tagblatts wird allgemein verlangt von den Mietern, insbesondere dem Fremdenpublikum und den hier zuziehenden auswärtigen Familien wegen der unüber- troffenen Auswahl von An- fündigungen; wird allgemein benutzt von den Vermietern, insbeson- dere den Wiesbadener Haus- besitzern, wegen der Billigkeit und des unbedingten Erfolges der Anfündigungen; ist überflüssig geordnet nach Art und Größe des zu vermietenden Raumes.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote. Bank- u. Privatkapital für 1. u. 2. Hypotheken in jeder Höhe anzuleihen. Elise Henninger, Morisstr. 51, B.

Erstklassige P 104 Hypotheken-Gelder — auch Baugelder — in jeder Höhe für erstes zweites, Bank- instanz vermittelt prompt Adolf Marquier, Freiburg i. B.

Großes Kapital auszul. auf 1. Hypotheken in Beträgen von 50,000 bis 300,000 M. und höher zu billigem Zinsfuß, je gleich oder später. Offerten erbeten unt. T. 335 an den Tagbl.-Verl.

80,000 M. auszuleihen auf 2. Hypothek, auch geteilt, für gleich od. 1. Juli. Offerten sind u. S. 335 a. d. Tagl.-Verl. zu richten. Mehrere kleine Rest- kaufpreise zu kaufen gesucht. Näh. Tagbl.-Verl. Mx

Kapitalien-Gesuche. Geschäftsmann, Bauhandwerker, Hausbesitzer mit gutgehend. Geschäft, dem ein guter Ruf vorausgeht, sucht auf die Dauer eines Jahres ein Darlehen von 3000 M. gep. Sicherh. bei hohem Zinsfuß und pünktlicher Rückzahlung. Offerten unt. N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

45,000 M. auf prima 2. Hypoth. zu leihen gesucht. Offerten unter L. W. 3 postlag. Bismarckring.

1000 Mark auf 1 Jahr gegen gute Sicherheit und Zinsen zu leihen gesucht. Offerten unter D. 335 an den Tagbl.-Verlag.
11,000 M. auf 1. Hypoth. auf's Land gegen gute Sicherheit (Haus und Land) zu leihen gesucht. Offerten unter A. 672 an den Tagbl.-Verlag.

Mt. 13-20,000 als 2. Hyp. nach Wieder auf Haus in der Mathausstr. per April 1907 gef. Näh. Rheinstr. 43 1 r., Wiesbaden.

16,000 Mk. prima Restkauf- P. Milling, 5%, 3 Jahre, m. 1000 M. Nachl. zu vrl. Off. u. W. 337 a. d. Tagbl.-Verl.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche geben und Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, nicht aber solche von Vermittlern beiderseits. Der Verlag.

Immobilien-Verkäufe. Wohnungsnachweis-Bureau Lion & Cie., Immobilien- und Hypotheken-Agentur, Friedrichstr. 11. Tel. 703. Große Auswahl verk. undicher Villen, Etaoen- u. Geschäftshäuser etc.

Vornehme Villa in Ding a. Rheingauer in feinst. Gart. herrlich gelegen, für 11. Familie, ev. komplett möbliert, zu verkaufen oder zu vermieten. Auskunft Herr- nergartenstraße 6, Part.

Die Villa Wöhringstraße 13 mit Garten, zusammen 11 ar 03 qm groß, ist wegen Sterbefalls sofort zu verkaufen. Nachfragen im Hause selbst, sowie bei dem Vertreter der Erben, Justizrat Dr. Alberti, Adelheids- straße 24. P 245

Villa, hochherzhaftlich, eine der schönsten Villen im Kerkol, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Einfamilien-Villa, neu, sehr hübsch, Nähe Kurpark, zehn Räume, für 65, 000 M. verkäuflich. Off. unter G. 315 an den Tagbl.-Verlag.

Villa a. d. Parkstraße, enth. 12 Zimmer, m. Zub. u. Zentral- heizung, f. M. 88,000 lot. verkäuflich. Senjal P. A. Hermann, Rheinstraße 43.

Haus Wilhelmstr. in Wiesbaden, mit schönen Gärten und Wohnungen, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbeten unter P. 335 an den Tagbl. Verlag.

4- u. 5-Zimmer-Haus, unweit d. Zentralbahnhofs, ist für 10,000 M. zu verkaufen. — bei 10,000 M. Anzahlung sof. z. vrl. Offerten v. versch. Art. erb. un. T. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Für Konditor. Gehaus, in bester Verkehrs-lage Wiesb., f. Konditorei und Café mit langjähr. Hilfsauswärt, auch als Filiale d. Wiesbadener Geschäft geeignet, z. Fr. v. M. 18,000 zu verkaufen. Näh. Wiesbaden, Rheinstraße 43, 1.

Neues Haus, sehr rentabel, in feiner Lage, mit Stallung und Zubeh. aus erster Hand zu verk. Julius Allstadt, Schiersteinerstr. 13. Haus mit Bäderei, Konditorei u. Café, mit Inventar, für 4,000 M. zu verk. Näh. Weichstraße 2, 1 L.

Schönes Geschäftshaus in der Laugengasse hier ist zu verkaufen. Erbitte Offerten u. N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pension mit Garten und Gorkäume, über 25 Buten groß, direkt am Koch- brunnen, zu verk. Spekulations- Objekt. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13. Dohheim.

Hausgrundstück billig zu verkaufen. Näh. Adolfsallee 26, 1. hier.

Nahrungsmittel-Geschäft mit Haus in bester Lage zu verk. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Wein-Restaurant Haus in bester Lage von Mainz, mit flottgehendem Wein-Restaurant ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen. Umfab Nr. 18 Stück offene Weine 50er, ca. 3500 Flaschen Wein, ca. 8000 Flaschen Wasser, ca. 15,000 M. Küche, An- zahlung 15,000 M. Näheres durch Martin Baumann, Mainz, Kaiser- Wilhelm-Ring 23. (Nr. 8629) P 32

Wirtschaft! mit Haus, prima Lage, zu verk. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

In Dohheim bei Wiesbaden ist ein in bester Lage befindliches Gasthaus, verbunden mit ausgezeichneter Restauration u. Metzgerei, per alsbald unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, resp. zu verpachten. Für- zurechende Fachleute brillante Erbil- den. Offerten unter A. 1402 an D. Frenz, Mainz, erbeten. P 36

Villen-Baupläne an der Dingerstraße, in herr- licher Lage, preiswert zu verk. Näh. bei Architekt Carl Christ. Sonnenberg. Tel 3426. 6411

Grundstücke! nächst dem Kaiser-Friedrich-Ring und Wielandstraße, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schiersteinerstraße 13.

Grundstück a. d. Schiersteinerstraße, 3/4 Morgen, an fließ. Wasser, passend für Gärtner od. Fabrikanlage, preis- wert zu verkaufen Weichstr. 33, 1.

Immobilien-Bausuche. 7-Zimmer-Haus in der Nähe d. unt. Rheinstraße bei hoher Anzahlung zu kaufen gef. Off. erb. u. N. 336 an den Tagbl.-Verl.

Pension in Wiesbaden, mit rentierend. prima Lage, sofort zu kaufen. Offerten unter N. G. 100 Nürnberg, hauptpostlagernd.

Bauplatz, i. 5. Bauquartier, nicht unter 300 qm. bebaubare Fläche, event. nahe Mainzer- straße, bei. Off. m. aus. B.-Ring, unt. Chiffre T. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Günstige Kaufgelegenheit!
 Ein H. Spengler u. Install.-Gesch., mit Werkzeug, billig zu verk. Näh. Rantenhalerstraße 8, Wb. 1 l.

Gutgehendes Kolonialwarengesch.
 per 1. April zu verk. Sichere Exist. best. Jahresumsatz 20.000 Mk. Off. unter N. 338 an d. Tagbl.-Verlag.

2 Heberz, S. Ang., Kindermantel, billig zu verk. Faulbrunnenstr. 3, 31.

Damen-Wintermantel billig zu verk. Dohmeierstr. 21, 2 l.

2 Sah Eisenbein-Billardsbälle preiswert zu verkaufen. B. Barth, Kirchstraße 32.

Ein Piano mit schönem Ton, eine Studien-Anrichte u. sonst. Gegenstände zu verk. Näh. u. B. Tagbl.-S. Agent, Wilhelmstraße 6, 6467.

Eichen-Speisezim., Mah.-Büfett, Konsole, Spiegel, Kleider-, Spiegel-, Bücher- u. Stuhensch., dreimal zwei große Betten, mit, auch ohne Federn, Sofa, Ottomane, Waschkom., Tisch, Stühle, Teppiche, Lüster billig zu verkauf. Adolfsallee 6, 6th. Part.

Zu verkaufen:
 1 Bett 20 Mk., Kanapee 16-25 Mk., Ottomane 15 Mk., Chaiselongue 10 Mk., runder Tisch, Plüschstr. 20, B. r.

Ein gutes Federbett abzugeben Bismarckstr. 37, 2 r.

Thete 55, Fischbrant 25 Mk., Rahmenstr. n. Eisenf., Gasarm mit 2 Kl. zu verk. Friedrichstr. 8, Laden.

Guterhaltener Schlaf-Diwan bill. zu verk. Seerobertstraße 29, B. r.

Wegen Abreise einer Herrschaft 1 hocheleg. Pfeilerst. in Gold m. Kr. u. Marmorpl., Ansb. 240, jetzt 85 Mk., lot. abzug. Goethestr. 5, Part.

J. u. D. Schreier, gr. r. Spiegel an verk. Hermannstraße 19, 1 St. r.

Gr. Leuchte, gr. Spiegel, Firmen-schild, Schwalbenerstr. 12, Zuschlag.

Guterh. Schneidermaschine u. Arbeitsstisch bill. Kirchgasse 58, 3 r.

Schneidermaschine billig zu verk. Rheinstraße 48, Part.

Waschmaschine neuester Art billig zu verk. Abentstraße 48, Part.

Ein Nobelschlitten, 30kg, abreisefähig billig zu verkaufen Kerostraße 10, Fahrradhandlung.

Wegen Todesfall
 Akkumulatortisch mit Stirnlampe, gebrauchsfähiges Nestel billig zu verkaufen Adelsheidstraße 33, Part.

Eine gebrauchte Drehbank, kräftig gebaut, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Ein schöner Geslamin, wenig geb. u. 1 Mantelofen bill. zu verkaufen Theodorstraße 1a.

Ein kupferner Waschkessel mit transp. Einricht., 12 Wände alt. Peril., 7-8 Jahrg. Wien, Mode, 1 u. Samowar zu verk. Kerostraße 24.

Doppelbunde für Kraftbetr. und 8 ehm. groß. Refektor bill. abzugeben Hofgäßchen.

Milchbrot-Ofen, vr. Qualität, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verk. bei Steib, Rettelbedstraße 2.

Kaufgelegenheit

Gespitztes Piano gesucht. Kauf-Off. u. T. 334 a. d. Tagbl.-Verl.

Gebr. Pianino zu kaufen gesucht. Off. unt. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte Pianos, alte Violinen lauff. und tawarl. Friedrich Wolff, Wilhelmstraße 12.

Schreibmaschine Savitograph, 1/2 Weige, für alt zu kaufen gesucht. Offerten unter N. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Ausrangierte Samen jeder Art, ganze Speich., Manj. u. Stell. z. l. gef. Off. u. S. 334 an d. Tagbl.-Verlag.

Erterabücheln, 3a. 3 Nr. breit und 1 Nr. tief, zu kaufen gesucht. Offerten u. N. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein Stellenvermittlung Wiesbaden, Frei. Th. Jagen Bismarckstr. 35, 1, Sprechstunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Franzöf. Konversationsstunden gibt eine Französin, Kind. u. j. Dam. beborzugt. Offerten unter O. 272 an den Tagbl.-Verlag.

Blavierlehrerin, tücht., hat noch St. fr. Off. u. N. 2 Tagbl.-Saub.-Ag., Wilhelmstr. 6, 6401.

Rither, Piano, Englisch l. erf. Lehrerin, Kerostraße 23, 3. Massage und Heilgymnastik. Geb. Dame möchte an e. Massagekursus teilnehmen. Off. m. Ang. d. Honor. u. S. 338 an den Tagbl.-Verl.

Verloren-Gefunden

Verloren goldene Damen-Uhr, Zeichen O. W., auf dem Wege zum Keroberg ab. Geisbergstr., Dambachthal. Gegen gute Belohnung abzugeben. Sabon-Hotel, Zimmer 5.

Verloren 1 Daboser Nobelschlitten, gez. v. B. Abzugeben geg. Belohnung. Ritolashstraße 26, 2.

Verloren zwei Schlüssel an Stahlring. Abzug. geg. Belohn. t. d. Eisengeschäft Westamer, a. Markt.

Ein Kinderbuch verloren von Burgstr. bis Sonnenbergerstraße. Abzugeben auf dem Fund-Bureau, Friedrichstraße.

Gewährliche Empfehlungen

Büchlerin sucht noch Kundsch. Offerten unter N. 338 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Perfekte Blüchlerin i. n. R. a. d. S. Hermannstr. 22, 3 l.

Perfekte Blüchlerin sucht Privatstunden. Näh. Lahnstr. 7.

Herrn-Wäsche z. Wasch. u. Büg. wird angen. u. gut u. pünktl. bei Winderstraße 25, 1 links.

Herrschafswäsche wird angen. Fr. Petri, Knauststraße 1.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angen. Laurentthal 14, bei Moos.

Verchiedenes

Geld-Darlehen ohne Beschr. 5 Proz. Zinsen, ratenweise Rückzahl. Selbstgeher Schulnst., Berlin 39, Apostel-Paulusstr. 21. Rückp. F 119

Wer Darlehen schnell u. reell erlangen will, verlange Prospekt. Harmonia, Luisenstraße 6.

Ein Ahtel Absun., 3. Reihe, Karl. Serie A, für den Rest der Saison abzugeben Theodorstraße 1a.

Gesül sucht Milchmann. Angebote nach Hermannstraße 22, 2 r.

Elegante Damen-Kasse, Biedermeier wird zu leihen gesucht. Kirchgasse 48, im Laden.

Zwei Wiener Mastentische zu verleih. Winderstraße 7, Wb. 1 r.

Fünf Wochen altes Kind vom 14. Februar an für 6 Wochen in Pflege zu geben, in gute Behandl. Römerberg 30, 6th. 3.

Bhrenologin, berühmte, empfiehlt sich Schwalbacherstraße 13, 3 rechts.

Verkaufe

Gutgeh. Glasergeschäft mit Familienverhältnisse halber zum Inventurpreis unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gesl. Offerten u. N. 23 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6, erbeten. 6468

Von Schneider. Eine Maschine, fast neu, billig zu verkaufen Bleichstraße 18, 6th. 2.

Gasbadeofen, fast neu, mit Zubehör billig zu verkaufen. Anzul., Wiesbadener Möbelheim, Schierkeimerstraße.

12 gute Eisen, 2 Gasöfen eiserne Herdplatte, 16 Ertre Schuhn.-Mähmach., wie neu, eiserne Erker-eitel, mehrere laubre Betten, Bademann Teppiche, Kofständer, 2 m l., 1 m dr., sehr gut erhaltene Fenster, Türen, 8 Oghof, 5 Fenster u. l. w. bill. zu verk. Fritz Acher, Altbändler, Gleisorenstraße 3.

Kupferner Waschkessel billig zu verkaufen Rauggasse 27, Hof.

2 Stocwerte Eichenholz-Tische, 3a. 95 cm breit, 1 Hausfüße, 2 Rückst. eichen, 2 Glasabwässer, 3a. 2 m breit, 2 Fenster mit Mousseine-Glas, große Partii. Porzellan, div. Glastüren billig zu verkaufen. Näheres Portier Quisisana.

Hr. R. Geizhals, Goldg. 21, zahlt die höchsten Preise für gut erhalt. S. u. D.-Garberoben, Möbel, a. Nachl., Plandh., Gold- u. Silber, Brillanten, Schmuckstücke. Auf Bestell. l. ins Haus.

Nur Frau Stummer, Kl. Weberstraße 9, 1, kein Laden. zahlt die höchsten Preise für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber, ganze Nachl. re. Rohstoffe gemiat.

Wegen Erparnis der hohen Ladenmiete bin ich im Stande, den höchsten Preis zu zahlen für gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Möbel, Platten, ganze Nachlässe. S. Lustig, Göttenstraße 2. Für Billia gut erhaltene bessere

Möbel gesucht. Teppiche, Kristall-Lüster re. Offerten u. Möbel B. 337 a. d. Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Institut Bein, Wiesbadener Privatbande'sschule, Rheinstraße 103, Telephon 3080. Moderne Handels-, Schreib- und Sprachlehre mit Pensionat, Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen, praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Haupt-Kurse für Damen und Herren am 14. u. 19. Februar. Einl., dopp., amerik. Buchführ., Wechsellehre et. Rechnen, Korresp., Stenographie, Maschinenschr., Schönschr., Französisch, Englisch.

Kontorpraxis im eigenen Masterkontor. Bank- und Börsenwesen, allgem. Handel-lehre, Vermögensverwaltung, Pension im eigenen Hause, engnis und kostenlose Stellenvermittlung.

Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer. Nationale Lehrkräfte. Privatunterricht und kleine Birkel. **Berlitz School,** Kuffenstraße 7.

Französin gibt Konversat.-Stunden. Näh. Dohmeierstraße 35, 2 3 Uhr.

Parlirin, der deutschen Sprache mächtig, ert. Unterricht in Gram. u. Bond. Elvillerstr. 1, 1 r. Sprech. 1-3.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt für Damen und Herren. Nur: 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße. Prospekte kostenlos.

Bouffiers Mal- und Modellier-Atelier, Maler u. d. ad. Zeichenlehrer, Rheinstraße 48. Flotte Technik u. d. N. und lebendem Modell. Tögl. Eintritt, auch für die Jugend der Gesellschaft.

Verloren-Gefunden **Concordia** Madenbau im Kasino. Unter Seidenhawl in der Garderobe verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben Belüster. 8, 1, abzug.

Gewährliche Empfehlungen

Patente erwirbt u. verwertet billigst Fr. Rock, Griesenaustraße 9.

Blavierstimmer Busch. Reparaturen unter Garantie. Pianovertikale. Al. Weberstraße 6.

Bhrenologia u. Krithmonatie, Selensstr. 12, 1. Et. Nur f. Damen Sprech. v. mora. 9 bis abds. 9 Uhr.

Verchiedenes

Architekt wünscht sich mit Kapital an einem Baugeschäft irgend einer Art zu beteiligen. Angebote u. L. 333 an den Tagbl.-Verl.

Für m. Saudereme such: einen tüchtigen, bei der Kundsch. eingef. **Beretreter** P2 gee. hohe Provisiön, Lager u. Melame wird eint. bewilligt. Off. u. F. T. 4-39 bei Waube & Co., Frankfurt a/M.

Beretreter, welche Beziehungen in feinen Privatkreisen haben, zum Verkauf isolier, aber spekulativer Werte, bei hervorragende Gewinnchancen besitzen, gegen hohe Provisiön von einem **Bank-Geschäft** gesucht. Gefällige Anerbieten unter T. V. 43 an Adolf Mosse, Hamburg. (Hag. 45) F 107

Herrn u. Damen jed. Standes können sich einen ganz bedeutenden **Neben-Erwerb** sichern, kein Kapital, vollständig unauflösl. Offert. unter F. 323 an den Tagbl.-Verlag.

Spezial-Ausschank

Müdingener Großbrauerei. Zur Übernahme eines erstklassigen Restaurants beste Lage in einer Großstadt am Rhein, mit Spezialausschank einer Müdingener Großbrauerei, wird tüchtiger kautionsfähiger **Gachmann** gesucht. Die Übernahme hätte bis zum 15. April a. c. zu erfolgen. Offerten unter O. 8650 an D. Frenz, Wiesbaden. (Nr. 8650) F 31

Beamter sucht ein Darlehen von 1200 Mk. nur von Selbigeber. Rückzahlung mit 6% Zinsen nach Uebereinkunft. Gesl. Off. V. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht priv. Mittagsg. Herr lisa. Offerten unter F. W. 4042 an F 107 R. Mosse, Wiesbaden.

Frauen- leiden, Regelstör. usw. beh. **Harrich,** Köln-Brannsfeld 181. Frau 88. in R. schreibt: Ihre Kur hat großartig gewirkt! Rückporto erb. F 186

Bei Frauenleiden jeder Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten unter A. 531 an den Tagbl.-Verlag.

Seitrat jeden Standes vermittelt Frau **W. Lhner,** Römerberg 29.

Seirat! Waive, 26 Jahr, 200.000 Mk. Vermög., w. Seirat m. charakt. Mann, wenn auch ohne Verm. Anonym zweif. Off. Ideal. Berlin 7. F 65

Heirat.

Welch' un abhängig Herr, der weder auf Rang und Stand, noch Vermögen zu sehen braucht, möchte eine geistreiche Frau, 40, von tiefem Gemüt und auf fallend schönem Wuchs, sein Eigen nennen. Nur, Charakter u. Vergangeneheit makellos, Ehenjo hochgebildet wie handbälterisch tüchtig. Offerten unter E. 209 F. an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim. F 66

Eine einfache, charaktervolle Witwe, anfangs der 40er Jahre, möchte sich mit ebensolchem Manne wieder glücklich verheiraten. Anonym zweif. Off. erb. u. W. 509 postlag. Bis marckring. 6466

Inventur-Ausverkauf

wegen Geschäftsübergabe.

Webergasse 27. V. Sinz, Webergasse 27.

Veranstaltungen

Kurhaus. Radm. 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Wagner-Abend. Königl. Schauspiel. Abds. 7 Uhr: Lohengrin. Refidants-Theater. Abends 7 Uhr: Africana. Balthasar (Restaurant). Abds 8 Uhr: Konzert. Reichshafen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Marktkirche. Abends 6 Uhr: Orgel-Africana. Altmarcus, Kunstsalon, Wilhelmstraße 6. Sängers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. Kunstsalon Dieter, Lammstraße 1, Gartenbau. Philipp Wegmann-Bibliothek, Gutenbergstraße. Öffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr. Die Deminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im städt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse, ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr. Volkshalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 und von 2.30 bis 8 Uhr. Eintritt frei. Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Leisegasse 15, 1. täglich von 10-12 Uhr. Bibliothek: Mittwochs u. Samstag, Bücherausgabe von 4-5 Uhr nachmittags. Damen-Klub G. v. Oranienstr. 16, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Verein für Kinderorte. Täglich von 4-7 Uhr. Eingangsstr. 9, 2. und Bleichstr.-Schule, Bart. Weghorst a. d. Schulberg. Knabenhort, Bleichstraße. Hilfskräfte zur Mitarbeit erwünscht. Licht- u. Luft-Sonnenbad (auf dem Albelberg). Während der Wintermonate geschlossen. Schlüssel beim Wärtin. Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abt. 2 (f. höh. Berufe) des Arbeitsnachw. f. Fr. im Rathaus. Geöffnet von 1/9 bis 1/1 und 1/3-7 Uhr. Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer). Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12 1/2, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12 1/2, und von 3 1/2-6 Uhr. Frauen-Abteilung 1: für Dienstboten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal. Krankenliste für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstraße 9, Part. Gemeinsame Ortskrankenliste. Meldestelle: Luisenstraße 29. Arbeitsnachweis des Christl. Arbeitervereins: Seerobertstraße 18 bei Schuhmacher Buchs.

Bereins Nachrichten

Verein Frauenbildung-Frauenstudium. Auskunftstelle über Frauenberufe. Sprechstunde. Wallmühlstraße 1, von 11-1 Uhr. Turngesellschaft. 2.30-4.45: Turnen für Mädchen-Abteilungen. 4.45 bis 6 Uhr: Turnen der zweiten Knaben-Abteilung. Männer-Turnverein. Von 3-4 1/2: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Riegefechten. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe. Sport-Verein. 6 Uhr: Übungsplatz. Turn-Verein Wiesbaden. D. Z. Abends 8 Uhr: Komers. Volkshalle. 8.15 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Leo Grünhut in der Aula der höh. Mädchenschule über „Die Chemie in Küche und Haushalt“. Oberantisten-Gruppe Wiesbaden. Städt. höh. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 28. Jd. Mittwochsabend 8 1/2 Uhr: Unterrichtskursus. Neipp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung. Gesangsverein Lieberblüte. Abends 9 Uhr: Probe. Gesangsverein Lieberkranz. Abends 9 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Sitzer-Klub. Abends 9 Uhr: Sitzer-Probe (Wesendhof). Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung. Männergesangs-Verein Union. 9 Uhr: Probe. Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung. Gabelberger Stenographen-Verein. Übungsabend. Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung. Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe. Stolzischer Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Übungsabend. Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend. Damenklub und Ferrisdenmach-Gehilfen-Verein Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 7 Uhr morg., 2 Uhr nachm., 9 Uhr abds., Mitt. Rows include Barometer, Thermom., Windsp., Rel. Feuchtigk., Niederschlag, Höchste Temperatur, Niedrigste Temperatur.

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 13. Februar. 47. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement C. Lohengrin. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Musik. Leit.: Herr Prof. Mannsiedt. Regie: Herr Rebus. Personen: Heinrich der Vogler, Herr Braun; Lohengrin, Herr Hensel; Gisa v. Brabant, Frau Lessler-Burdard; Herzog Gottfried, Herr Rohr; Friedrich von Tetramund, brabantischer Graf, Herr Müller; Ortrud, seine Gemahlin, Frau Schröder-Kaminsch; Der Herrscher des Königs, Herr Geisse-Winkel; Grafliche Grafen u. Edle, Thüringische Grafen und Edle, brabantische Grafen und Edle, Edelherren, Edelfrauen, Mannen, Frauen, Knechte. Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts. Dekor. Einr.: Herr Oberinsp. Schid. Kost. Einr.: Herr Oberinsp. Kaupp. Die Türen bleiben während der Overtüre geschlossen. Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 10 Minuten statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 11 Uhr. Erhöhte Preise. Donnerstag, 14. Febr. 48. Vorstellung. 31. Vorstellung im Abonnement D. Krieg im Frieden. Freitag, den 15. Februar: Der Waffenschmied. Samstag, den 16. Februar: Die Hofeme. Sonntag, den 17. Februar: Der Freischütz.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch. Mittwoch, den 13. Februar. Dutzendarten gütlich. Fünfstückarten gütlich.

Afrikaner.

Auffspiel in 3 Aufzügen mit einem Zwischenspiel „Sommerabend am Rhein“, von Rudolf Hermanns. Spielleitung: Dr. Hermann Rauch. Personen: Hermann Kren, Plan-tagenbesitzer Rud. Wiltner-Schönan; Ernst Feld, Kaufmann Reinhold Hager; Franz Werner, Versicherungsinhaber; v. Werts, Oberförster; Friederike, seine Frau; Rita, beider Töchter; v. Springer, Reg.-Rat; v. Bohlsdorf, Pastor; v. Vene, Dienstmädchen; v. Franke, Hauptmann der Schutztruppe; Dr. Richter, Arzt der Schutztruppe; Portier im Hotel; Oberkellner; Kellner; Stubenmädchen; Pfistner; Ein Soldat der Schutztruppe; Der 1. Aufzug spielt in der Festsäle des Hotels „Afrikanischer Hof“ zu Hamburg, der 2. und 3. im Wohnzimmer der Oberförsterei zu Büsum. Personen des Zwischenspiels: (Sommerabend am Rhein.) Birte, j. Gasth. z. Georg Häder; Oberkellner; Ahmanns; Kellner; hansen; Fritz Herborn; Ein Berliner; Mar Ludwig; Ein Köchlein; Theo Ohrt; Ein Engländer; Wilhelm Reifer; Tessen Tochter; Hedwigsdorfs; Pensionsmutter; Sofie Schent; 1. Pensionsränlein; Steff Sandort; Mädchen-Pensionat; Gesellschaft „Demolit“; Studenten; Knabenküche; Touristen. Ort der Handlung: Terrasse d. Gasthauses zu Ahmannshausen. Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr. Donnerstag, 14. Februar. Dutzendarten gütlich. Fünfstückarten gütlich. Zwischen 2 Trambahnen. Hierauf: Florette und Satapan. Freitag, den 15. Februar: Der Bräutigam. Samstag, den 16. Febr.: Eberlod Solmes. Reichshafen-Theater, Stifftstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends. Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37. Diese Woche ausgestellt: Serie 1: Detmold und der Teutoburger Wald. — Serie 2: Interessante Reise in der französischen Riviera.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 13. Februar: Abonnements-Konzerte des städtischen Kur-Orchesters. Nachmittags 4 Uhr. Leitung: Herr Kapellm. Herm. Jrmert. Kaffee-Konzert. 1. Ouvertüre zu „Titus“ W.A. Mozart. 2. Entr'acte aus „La Colomba“ Ch. Gounod. 3. Motoren-Walzer Joh. Strauß. 4. Phantasie aus „Stradella“ F. v. Flotow. 5. Ouvertüre zu „Die schöne Galathea“ F. v. Suppé. 6. Verliebte Augen, Polka Joh. Strauß. 7. Berceuse für Streichorchester G. Hartmann. 8. Der Königsgardist, Marsch A. Sullivan. Abends 8 Uhr. Leitung: Herr Kapellm. Ugo Afferni. Richard Wagner-Abend (Richard Wagner gest. 18. Febr. 1883). 1. Einzug der Götter in Walhall aus „Das Rheingold“. 2. Waldweben aus „Siegfried“. 3. Tonbilder aus „Die Walküre“. 4. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“. 5. Trauermarsch a. „Götterdämmerung“.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Zyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler. Freitag, den 15. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Neuntes Konzert.

Leitung: Hr. Kapellmeister Ugo Afferni. Solist: Herr Pablo de Sarasate (Violine). Orchester: Verstärktes Kurorchester. Eintrittspreise: I. numerierter Platz 5 Mk.; II. numerierter Platz 4 Mk.; Mittelgalerie numerierter Platz 3 Mk.; Galerie rechts und links numerierter Platz 2 Mk.

Kunstsalon Banger

Luisenstraße 4. Donnerstag, 14. Februar 1907, abends 7 1/2 Uhr: In memoriam Oscar Wilde. Vortragsabend von Heinz Hetebrügge. Eintrittskarten (numeriert) à 3 Mark im Kunstsalon Banger. 906. Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. Opernhaus. Mittwoch: Lohengrin. Donnerstag: Die lustige Witwe. Schauspielhaus. Mittwoch: Jappens Streich. — Donnerstag: Sultanziererei.

Fremden-Verzeichnis.

- Hotel zum neuen Adler. Ziegler, Kfm., Berlin. — Freistadt, Kfm., Hamburg. — Lenz, Kfm., Bremskirchen. Bellevue. Schelling, Fr., Hamburg. — Lampert, Fr. m. Begl., Hamburg. — Wehrner, Assessor a. D. m. Fr., Köln. — Dodon, Fr., Paris. — Vernaut, Fr., Paris. Hotel Biemer. Netzing, Hauptm. m. Fr., Saarlouis. Schwarzer Bock. Brümmer, Koblenz. — Meyer, Dir., Köln. — Silberschlag, Fabrikbesitzer, Cobstedt. — Wiehe, Fabrikant, Essen. — Geiss, Dr. med., Annweiler. Hotel Borussia. Lichtwitz, Kfm., Kehl. — Schmidt, Rent. m. Schwest., Frankfurt. Hotel u. Badhaus Continental. Keller, Rent. m. Fr., Oberursel. Hotel Einhorn. Wermeister, Bauunter., Ratingen. — Kramer, Bahnmeister, Ratingen. — Esch, Kfm., St. Johann. — Bauer, Kfm., Köln. — Kulp, Kfm., Berlin. — Löwenheim, Kfm., Berlin. — Neufelder, Kfm., Berlin. — Bamberg, Kfm., Berlin. — Weber, Kfm., Chemnitz. — Strasser, Kfm., Lonneberg. — Berglauf, Kfm., Erfurt. — Rating, Rent., Mühlheim. — Kuhlen, Rent., Mühlheim. Englischer Hof. Berghaus, Kfm., Brüssel. — Jungblut, Kfm., Wilhelmshafen. — Elkan-Beding, Kfm., Berlin. — von Chetkowsky, Fr., Starygrad. — Mayer, Fr., Nieder-Florsheim. — Klisirynski, Baumeister, Posen. Europäischer Hst. Lang, Fabrikant, Koburg. — Jaeger, Kfm., Trier. — Willeke, Kfm., Herford. — Graf, Kfm. m. Fr., Köln. — Roosen, Kfm., Selb. — Warneke, Kfm., Hannover. — Zwirschitz, Kfm., Berlin. — Heidegger, Geh. Baurat m. Fr., Metz. — Aron, Kfm., Berlin. — Resch, Kfm., Lübeck. — Engelmann, Mühlbes., Weillburg. — Steinberg, Kfm., Hameln. — Breidenbach, Ingen., Helverode. — Kahn, Kfm., Berlin. Friedrichshof. Carstens, Stud., Darmstadt. — Sauer, Stud., Darmstadt. Hotel Fürstehof. Kusnetz, Kfm., Irkutsk. Grüner Wald. Bilghämer, Kfm., Berlin. — Sgröser, Kfm., Köln. — Geldern, Kfm. m. Fr., Köln. — Kahn, Kfm., Aachen. — Schwarz, Bankier, Halle. — Thorenberg, Kfm., Schierstein. — Woll, mit Fr., Köln. — Koch, Kfm., München. — Ahlers, Kfm., Berlin. — Latendorf, Kfm., Annaberg. — Latour, Kfm., Paris. — Cohnreich, Kfm., Berlin. — Rieke, Kfm., Hamburg. — Haase, Kfm., Paris. — Clausnitzer, Kfm., München. — Saalberg, Kfm., Berlin. — Enders, Ingen. m. Fr., Nürnberg. — Deckler, Direktor, Amsterdam. — Rubensohn, Kfm., Berlin. — Laube, Kfm., Leipzig. — Kapt, Kfm., Fulda. — Bitter, Kfm., Wien. — Weintal, Kfm., Aschaffenburg. — Schwertfeger, Kfm., Plauen. — Kornick, Kfm., Chemnitz. — Jennes, Kfm. m. Fr., Köln. — Schloschauer, Kfm., Berlin. — Luke, Kfm., Neustadt. Hamburger Hof. Holtz, Leut. a. D., Mannheim-Käfertal. Hotel Hoppel. Schmelz, Kfm. m. Fr., Darmstadt. — Schneider, Fr. m. Tochter, Frankfurt. — Geissler, Kfm., Karlsruhe. — Kaib, Kfm., Breslau. — Ackermann, Kfm., Aachen. — Stritter, Kfm., Köln. Hotel Hohenzollern. Malz, Cand. jur., Bonn. — Schüll, Fr. m. Tochter, Düren. — Bock, Frau Stadtrat, Breslau. — Fuchs-Henel, Gen.-Konsul m. Fr., Breslau. — Schoeller, Karlsruhe. — Hilbenz, Hüttendirektor Dr., Rheinhausen. — Töelle, Fabrikant m. Fr., Barmen. — Pfeiffer, Bankier, Düsseldorf. Vier Jahreszeiten. Pannenberg, Fr. Eisenb.-Direktions-Präsident, Münster. — Pannenberg, Fr., Münster. Kaiserbad. Türk, Kfm., Berlin. — Killian, Kfm., Berlin. — Rosenkranz, Fabrikant m. Fr., Hannover. Kaiserhof. Herbst, Frankfurt. — Norbert, Frankfurt. — Puller, m. Fr., Bridge of Earn. — Bombe, Fabrikbes., Mainz. — Frowein, Fr., Köln. — Adams, Köln. — Hoff, m. Fr., Frankfurt. Goldenes Kreuz. Hering, Kgl. Domänenpächter mit Fr., Tischkau. — Serwin, m. Familie, Baden-Baden. Hotel Minerva. Brumig, Kfm. m. Fr., Frankfurt.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Verlagsnummer Nr. 2953.

Wahzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Verlag Wilhelmstr. 6.

Verlagsnummer Nr. 967.

Wahzeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.



Wagnis-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 9 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausschließlich Bestellort. — **Wagnis-Verkäufungen** nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Verlag Wilhelmstrasse 6 und die 142 Verkaufsstellen in allen Teilen der Stadt; in Rheinhessen die dortigen 27 Verkaufsstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Wagnis-Preis für die Bette: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Konsum: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 74.

Wiesbaden, Mittwoch, 13. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Ministerkrise in Holland.

v. Haag, 10. Februar.

Schon im Dezember galt die Stellung des gegenwärtigen liberalen Ministeriums als erschüttert; es war auch schon nahe daran, zu stürzen. Wenn es sich noch einmal wieder festigte, so scheint es sich dadurch doch nur eine kluge Galgenfrist erwirkt zu haben; denn jetzt ist die Lage wieder so, daß es über Nacht zu Fall kommen kann. Die Schuld daran trägt der Kriegsminister Staal. Im Jahre 1905 wurde er noch den linksstehenden Parteigruppen zum Argernis, weil er ihnen zurief, er wolle kein „billiger Minister“ sein; und nun beschuldigt man ihn, aus Sparankheitsrück-sichten wichtige Interessen der nationalen Verteidigung preisgegeben zu haben. Er entließ im Herbst den größten Teil der Milizen nach achtmönatigem Dienst vorzeitig und behielt nur ein Siebentel vier weitere Monate unter Waffen, um den Garnisonsdienst zu versehen. Bei diesem nahm er später von neuem Einschränkungen vor. Wegen dieser Maßnahmen hatte sich General Staal zum erstenmal am 20. Dezember vor der Kammer zu verantworten. Er gab vor, nur vermeiden zu wollen, daß die in den Kasernen zurückbehaltenen Mannschaften zu Arbeiten verwendet würden, die mit dem Militärdienst nichts zu tun haben. Weder die Mobilisierung noch die Aufrechterhaltung der Ordnung werde dadurch beeinträchtigt, da die nach Hause geschickten Leute innerhalb 24 Stunden wieder unter die Waffen gerufen werden könnten. Der Minister verteidigte dann ausführlich sein Reformprogramm, das hauptsächlich folgende Punkte umfaßt: Einteilung der Infanterie in drei Kategorien, von denen die eine 8½ Monat, die zweite 6½ Monat, die dritte 4 Monate aktiv dienen soll, Beschränkung der Dienstzeit bei der Kavallerie auf ein Jahr mit der Möglichkeit ihrer Verlängerung um 6 Monate; Vermehrung des jährlichen Effektivebestandes mit Hilfe dieser Maßnahmen ohne Mehrausgaben um 21 500 Mann. In zwei stürmisch verlaufenen Sitzungen wurde feinerzeit dieses Programm diskutiert. Der Ministerpräsident stellte die Vertrauensfrage. Nachdem man am zweiten Tage von 10 vormittags bis 11 Uhr abends debattiert hatte, endete der Kampf mit einem Siege des Kabinetts. Das zur Beratung stehende Budget wurde mit 60 gegen 38 Stimmen angenommen. Die Mehrheit bestand aus 42 Stimmen der Linken und 18 der Rechten. In der Minderheit befanden sich außer den Sozialisten 30 rechtsstehende Deputierte, darunter fast alle Mitglieder der antirevolutionären Partei. Inzwischen hat sich manches ereignet, was die Lage des Ministeriums ungünstig beeinflusst. Es mehren sich die Stimmen, die

die Maßnahmen des Generals Staal für Landesgefährlich halten. Sie sollen es verhindern, daß beim Ausbruch von Unruhen genügend Truppen zur Verfügung stehen, daß bei drohender Kriegsgefahr die Küstenbatterien innerhalb 12 Stunden zu bedienen wären; namentlich aber verurteilt man die Änderungen in der Kavallerie. Thretwegen nahm schon vor längerer Zeit der Generalinspektor der Kavallerie, Smeding, seine Entlassung und nun hat kürzlich die Königin gegen die Staatliche Politik Stellung genommen, indem sie Smeding in Audienz empfing. Das Kabinet hat deswegen Vorstellungen erhoben, weil es in der Handlung der Königin ein verfassungswidriges Vorgehen erblickt, und es will schon morgen demissionieren, wenn ihm keine Genugtuung gegeben wird. Ob der Rücktritt erfolgt, läßt sich ja noch nicht bestimmt voraussagen. Man erwartet für den Fall die Bildung eines gemäßigt liberalen Ministeriums. Es läßt sich nicht leugnen, daß bei den militärfeindlichen Stimmungen in Holland auch deutsch-feindliche Gefühle eine Rolle spielen. Es ist das eine Wirkung alberner Unterstellungen, wie sie neulich noch in der russischen „Nowoje Wremja“ zu lesen waren, Deutschland trage sich mit dem Gedanken einer Annexion der Niederlande. Die Urheber dieses Verheerungswerkes wissen gar nicht, welchen Dienst sie damit Deutschland leisten, für das doch im Kriegsfalle ein starkes unabhängiges Holland, das seine Neutralität zu behaupten vermag, namentlich mit Rücksicht auf die Ausfuhrinteressen außerordentlich schätzenswerter ist als eine deutsche Provinz Holland. Im deutschen Interesse kann man also nur ein holländisches Kabinet wünschen, das die Stärkung der Wehrkraft des Landes zu seiner vornehmsten Aufgabe macht.

wb. Haag, 12. Februar. Bei der Eröffnung der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident de Meester, daß infolge der Ablehnung des Kriegsbudgets durch die Erste Kammer der Minister sich veranlaßt gesehen habe, der Königin das Entlassungsgesuch des Ministeriums zu unterbreiten. Die Sitzung der Kammer wurde hierauf auf Antrag des Ministeriums auf unbestimmte Zeit vertagt.

Braunschweig.

L. Berlin, 12. Februar.

Wenn auch die Meinungen über das, was in Braunschweig zu geschehen hat, auseinandergehen mögen, so treffen sie in einer Beziehung jedenfalls zusammen, in dem Wunsche nämlich, daß die Entscheidung nicht noch länger hinausgezögert werden möge. Die Möglichkeit einer Beschleunigung ist ja gegeben, da der Bundesrat über seine Ausrufung durch den braunschweigischen Regenschafstisrat zu beschließen haben wird. Der zum Berichterstatter bestellte Bevollmächtigte Sachsens, Graf Vitzthum von Eckardt, könnte gewiß, ohne sich einer

oberflächlichen Behandlung der Sache schuldig zu machen, seinen Bericht binnen kurzem vorlegen. Was wäre in dieser leidigen Angelegenheit noch zu untersuchen und zu sagen, was nicht längst schon untersucht und gesagt worden wäre? Wenn der Bundesrat wollte, so könnte ganz gut noch in diesem Monat eine Entscheidung getroffen sein, und niemand würde alsdann behaupten können, daß die vorangegangenen Erwägungen nicht „gründlich“ genug gewesen seien. Die Entscheidung selber darf mit Seelenruhe erwartet werden. Niemand, der sich über die Stimmungen an den beteiligten maßgebenden Stellen hat unterrichten können, wird bezweifeln, daß die einzige Antwort, die auf die von Braunschweig erfolgte Anregung erteilt werden kann, die Zurückweisung des Standpunktes sein muß, wonach sich für den jüngsten Sohn des Cumberlanders vielleicht doch die Möglichkeit der Thronbesteigung eröffnen könnte. Wir halten es für ausgeschlossen, daß Preußen im Bundesrate überstimmt werden wird. Materiell würde ein solcher Vorgang insofern nichts bedeuten, als Preußen unter keinen Umständen von seiner bekannten Auffassung abweichen würde, und weil man das im Bundesrate weiß, würde man es nicht auf einen praktisch wertlosen Mehrheitsbeschluß gegen den führenden Staat ankommen lassen wollen. Nun wird Fürst Bälou zwar nicht die Initiative dazu ergreifen, daß das leidige Provisorium einer Regentschaft durch ein staatsrechtliches Definitivum ersetzt werden solle, aber wenn sich jetzt erneut und in schärfsten Formen zeigen wird, daß Preußen niemals einen Cumberlander in Braunschweig zulassen wollen, dann wäre es eigentlich nur eine logische Konsequenz aus gegebenen Tatsachen, wenn man in Braunschweig selber das Erforderliche einleitet, um wieder einen Herzog statt eines Regenten einzusetzen zu sehen. Die mancherlei Verstimmungen, die gegenwärtig die öffentliche Meinung in Braunschweig zerflüchten und aus denen verschiedentlich eine wachsende Sehnsucht nach der Wiederkehr der welfischen Familie herausgesehen worden ist, werden nach der Meinung ruhiger Beurteiler beträchtlich überschätzt. Sie würden kein Hindernis einer endgültigen Ordnung der Thronfolgefrage zu bilden brauchen. Daß es mit dem Aufschwung der welfischen Gefinnungen in Braunschweig gar so arg nicht bestellt sein kann, haben doch zur Genüge die Reichstagswahlen dargetan. In dem Widerspruch zwischen großen Worten und kleinen Leistungen, zwischen Hoffnungsüberschwang und tatsächlicher Ohnmacht, die das Wesentum bei den Wahlen gezeigt hat, steckt ein interessanter Parallelismus zu den Ereignissen in der Sozialdemokratie, wenn man hier Kleines und Großes miteinander vergleichen will. Es ist durchaus glaubwürdig, wenn erzählt wird, der Herzog von Cumberland sei durch den Wahlausfall in unlösliche Zweifel veretzt worden. Er muß ja wirklich gemeint haben, daß seine Anhängerschaft in Hannover wie in Braunschweig eine glanzvolle Macht entfallen werde. Man hatte ihm das in allen Tonarten vorgebetet, und nun hat die Abstimmung ergeben, daß alles eitel Schwindel war.

Fenilleton.

Die Mutter der Parlamente.

Gestern trat das englische Parlament zu einer neuen Tagung zusammen und wieder spielen sich mit prunkvollem Pomp die Eröffnungsfeierlichkeiten ab als erstes Glied in der langen Kette alter Traditionen und ehrwürdiger Formalitäten, von denen die Verhandlungen dieser „Mutter der Parlamente“, wie man es wohl genannt hat, in viel reichem Maße belebt sind als die Sitzungen irgend einer ihrer so viel jüngeren Töchter. Mit drei zeremoniellen Handlungen wird der gewählte Kandidat in die Reihen der Mitglieder aufgenommen, er muß einen feierlichen Eid schwören, sich in die Liste einzuschreiben und mit dem Präsidenten, dem „Sprecher“, einen Händedruck wechseln. Bei einem Quäter oder Angehörigen einer Sekte, die den Eid verhorresziert, genügt eine Versicherung; ein jüdisches Mitglied schwört auf das Alte Testament, mit dem Hut auf dem Kopf. Alle diese Formalitäten sind ohne besondere Bedeutung, aber Vor-schriften ähnlicher, nur durch die alte Sitte geheiligter Art begleiten das Parlamentarismusmitglied auf allen seinen Wegen innerhalb der Räume des Unterhauses.

So wird auch die ganze erste Sitzung mit Kundgebungen und Reden ausgefüllt, die sich mit Ausnahme der „Rede des Königs“ in festgelegten Bahnen bewegen müssen und bei denen ein Abweichen von der altgewohnten Form direkt als unpasend empfunden werden würde. Nachdem der „Sprecher“ in „seiner Majestät eigenen Worten“ das Regierungsprogramm vorgelesen hat, erheben sich hinter der Ministerbank zwei der Regierungspartei angehörige Mitglieder, die im Gegensatz zu den anderen Hoffnungen angelegt haben; sie haben die Aufgabe, den Antrag für eine Dankadresse an den König zu

stellen und diesen Antrag zu unterstützen. In genau vorgeschriebenen Ausdrücken gehen sie die Königsrede Paragraph für Paragraph durch, und wenn sie mit ihren langatmigen Lobeserhebungen fertig sind, atmet das ganze Haus ebenso erleichtert auf wie sie selbst. Der ihnen folgende Redner, der Führer der Oppositionspartei, muß wiederum seine Rede mit einem Kompliment gegen die beiden Vorredner eröffnen und äußert sich dann um so ungenierter über die Stellen, die ihm an dem Regierungsprogramm mißfallen, wobei ihn seine Partei-genossen mit lauten Zurufen unterstützen. Ihm antwortet der Premierminister, wiederum mit einer Liebenswürdigkeit gegen den Vorredner und dessen Vorredner einleitend und dann die Pläne der Regierung noch einmal darlegend.

Einen guten Sitz auf den berühmten „grünen Bänken“ zu erobern, ist eine schwierige Sache. Das Haus ist nämlich nur so groß, daß etwa die Hälfte der Mitglieder darin Platz findet, während die übrigen gezwungen sind, in den Seitengalerien darüber bei wichtigen Gelegenheiten Platz zu nehmen. Mitgliedern, die bereits lange dem Parlament angehören, sind durch eine Art Wohnheitsrecht gewisse Sitze reserviert. Aber das gewöhnliche Mitglied muß sich seines Sitzes dadurch versichern, daß es auf seinem Platz lange vor Beginn der Sitzung eine Karte mit seinem Namen niederlegt. Kurz vor dem Eintritt des Sprechers hat er sich dann wieder an diesem Sitz einzufinden.

Der Eintritt des Sprechers erfolgt täglich in einer würdevollen und eigenartigen Form. Kurz vor 2 Uhr stellen sich alle Angestellten des Hauses in Gesellschaftsordnung mit ihren goldenen Ketten und Abzeichen, sowie die diensthabenden Polizeibeamten in zwei Reihen auf; sobald der Sprecher erscheint, ertönt der Ruf: „Güte ab!“ Dann treten in feierlichem Aufzuge zuerst die dem Sprecher unterstellten Beamten und dann der Sprecher selbst, mit schwerer schwarzeidener Robe, mit schwarzen

Kniehosen und Strümpfen und einer wallenden Perücke angetan, auf; die Schleppe des Gewandes wird ihm von seinem Schlepenträger nachgetragen, hinter ihm gehen sein Kaplan und sein Sekretär. Nach mancherlei Zeremonien nimmt dann der Sprecher in seinem großen Stuhle Platz. Vorher spricht, an dem großen Präsidentensitz stehend, der Kaplan ein Gebet in altertümlichem Englisch und bei dem Schlusswort „Amen“ darf jedes Mitglied seine Karte an der Lehne der Bank befestigen und hat damit für diesen Tag von dem Platze Besitz ergriffen. Will er am nächsten Tage wieder einen guten Platz haben, so muß er dieselbe Zeremonie wiederholen.

Eine Rednerliste gibt es nicht, der Präsident hat auch nicht die Möglichkeit, ein Mitglied zum Schweigen zu bringen, wenn es einmal zu reden begonnen hat. Die Mitglieder melden sich zum Reden, indem sie „nach des Sprechers Auge schauen“, d. h. ihm sich auf irgend eine Weise bemerkbar machen, worauf der Präsident sie beim Namen zum Reden aufruft. Die Mitglieder der Regierungspartei werden vor den übrigen Mitgliedern aufgerufen; der Sprecher muß jedes Mitglied kennen und bei seinem Namen aufrufen. Wichtige Ereignisse sind die „Jungferreden“. Meldet sich ein Mitglied zum erstenmal zum Wort, dann rufen sofort einige „neues Mitglied“ und alle Augen richten sich mit besonderer Aufmerksamkeit auf den Unglücklichen, der in dem weiten Raum hilflos und verlassen dasteht und außer auf den Sinn seiner Rede noch auf tausend Unzulänglichkeiten achten muß, da jeder Verstoß bei ihm besonders streng beachtet und verspottet wird. So ist die „Jungferrede“ das drohende Schreckgespenst, dem viele Abgeordnete durch beständiges Stillschweigen aus dem Wege zu gehen suchen.

Eine ganz eigentümliche Einrichtung sind die „Petitionen“, d. h. die Aufmunterungen an nachlässige Mitglieder, bei wichtigen Abstimmungen nicht zu fehlen. Dann aber gibt es auch offiziell angestellte „Ein-

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Bei der Fortsetzung der Debatte über den Landarbeitermangel sagt

Abg. Bodelberg (konj.): Bei der Beurteilung der Arbeiterlöhne auf dem Lande müsse man die Naturalien, die Wohnung, die Feuerung, den Arzt und die Medizin, was dem Arbeiter außer dem Lohne zuteilt, mit in Betracht ziehen. Die Brotlieferung und jährlich zwei Schweine machten allein 500 bis 600 M. aus. Die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande seien immer noch viel besser als in den Fabrikkstädten. Die Rechtslosigkeit der Landarbeiter bestehe nur in Schlagworten bei Wahlversammlungen. Die Koalitionsfreiheit könne nicht in dem Maße gewährt werden, wie in der Industrie, bei der jeden Augenblick eine Arbeitsniederlegung befürchtet werden kann. Wenn die Einbringung der Ernte gefährdet sei, müßten die Arbeiter gehalten werden können, in ihrem Arbeitsverhältnis zu bleiben. Die Rede Goldschmidts war ein schlechtes Beispiel für das Zusammengehen der nationalen Parteien im Reichstag. Redner spricht schließlich dem Minister das Vertrauen der Konservativen zu seiner Kolonisationsstätigkeit aus.

Abg. Gynling (frei. Volksp.) erklärt: Goldschmidts Ausführungen seien durch Bodelberg nicht widerlegt worden, dessen Rede sachlich inhaltsreich nicht war. Wenn die Lebensverhältnisse der Landarbeiter besser seien als in den Städten, woher komme dann die Landflucht. Auch seine Partei sehe dem nationalliberalen Antrage sympathisch gegenüber. Voraussetzung einer inneren Kolonisation sei, daß dadurch die Freizügigkeit der Arbeiter nicht beschränkt werde. Der Gutbesitzer müsse in dem Arbeiter auch einen Menschen sehen.

Landwirtschaftsminister v. Arnim verspricht, daß künftig ein Bericht über die Verwendung des Zweimillionenfonds ausgegeben werde, in dem die Preise der erworbenen Güter aufgeführt werden.

Abg. Heißig (Zentr.) meint, man solle nur dort kolonisieren, wo es nötig sei.

Abg. Kreiß (konj.) weist die Angriffe Gynlings zurück. Goldschmidt habe mit alten Ladenaßtern der Freisinnigen eine Wahlrede gehalten. Bei den Landarbeitern bestehe keine Sehnsucht nach dem Koalitionsrecht. Es würde ein zweischneidiges Schwert für die Arbeiter sein. Die Skulfrage sei dadurch entstanden, daß ein Landwirt, als er keine Arbeiter zur Ernte fand, den Strohseufzer ausstieß, wenn es so weiter gehe, müsse er Kulis einführen. Goldschmidt möge einmal einen praktischen Kursus in der Landwirtschaft durchmachen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Antrag wird angenommen. Nach unerheblicher Debatte wird der Rest des Extraordinariums angenommen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. — Schluß 5 Uhr.

Politische Übersicht.

Im neuen Reichstag.

Ein Mitarbeiter des „Tempo“ hat den Abg. Erzberger interviewt, der mit den Ansichten und Absichten des Zentrums nicht hinter dem Berge hielt. Abg. Erzberger sagte unter anderem:

„Der Sieg des Fürsten Bülow, um den die Offizisten so viel Lärm schlagen, ist rein arithmetisch und steht bloß auf dem Papier. Zählt man die Konservativen und die Liberalen zusammen, so bekommt man allerdings eine Majorität heraus. Die Frage ist nur, was aus dieser Majorität beim Gebrauch werden

weiliger“, deren sanktioniertes Amt es ist, dafür zu sorgen, daß immer eine Mehrheit der Regierungspartei bei Abstimmungen anwesend ist. Der oberste dieser Beamten führt den Titel „Sekretär des Schatzamtes“ und hat ein Gehalt von 40 000 M.; unter ihm stehen einige längere „Vorsteher des Schatzamtes“. Es ist eine sehr komplizierte Aufgabe, jeden Moment über die Präsenz der Mitglieder im Hause unterrichtet zu sein, und sie läßt sich nur vollbringen durch bestimmte Vorschriften, denen sich die Mitglieder der Regierungspartei nach einem ungeschriebenen Gesetz unterwerfen. Sie dürfen nach stillschweigender Übereinkunft das Haus nicht durch einen der vielen Portale, sondern nur durch den privaten Korridor der Mitglieder verlassen. Diese Tür nun wird beständig von zwei Beamten bewacht, die kein Mitglied der herrschenden Partei herauslassen, es sei denn, dieses hätte mit einem noch anwesenden Mitglied der Opposition ausgemacht, daß dieses bis zu einer bestimmten Zeit seine Stimme nicht abgeben werde. Diese Ausmachungen gelten als bindendes Ehrenwort. So ist es möglich, die Mitgliederstärke während der Sitzungen genau zu kontrollieren und im kritischen Moment stets die genügende Mehrheit der Regierungspartei bereitzuhalten. R. F.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Rousseau-Haus unter dem Hammer. In den nächsten Tagen wird eine historische Stätte ihren Besitzer wechseln. Die Eremitage bei Montmorency, der berühmte Aufenthaltsort J. J. Rousseaus, soll versteigert werden. Das Gut war zu Rousseaus Zeiten bekanntlich eine Besitzung von Mme. d'Épinay; in einer schmerzlichen abgelegenen Ecke des großen Parkes ließ sie für den Genser Geistesrevolutionär einen kleinen Pavillon errichten. Sechs Jahre lang wohnte Rousseau in diesem kleinen laudigen Winkel; noch später, als er sich nach Ermenonville zurückgezogen hatte, sprach er von den Jahren in der Eremitage als von den schönsten und friedlichsten seines unseligen Lebens. Dort lernte er Mme. d'Houdetot kennen. Dort entstand die „Novelle Jean-Jacques“, dort wurde auch ein Teil seines Musiklexikons fertiggestellt. Mme. d'Épinays liebevolle Fürsorge um-

wird. Wir haben genügend Geduld, abzuwarten, wie lange das dauern wird. Wir werden unsere Freiheit bewahren und uns mit niemand auf dauernde Verbindungen einlassen. Das soll allerdings nicht heißen, daß wir nicht aktiven Anteil an der parlamentarischen Arbeit nehmen wollen.“

„Soll das heißen, daß Sie starke Opposition machen werden?“ fragte der französische Journalist.

„Nein, denn das Zentrum ist keine Partei systematischer Opposition, aber wir werden dem Fürsten Bülow keine Avancen machen. Wir werden der gemischten Majorität, die der Kanzler zustande gebracht hat, das Ziel nicht erleichtern, und es wird uns ein besonderes Vergnügen bereiten, ihm bei jeder Gelegenheit die Gebrechlichkeit der Regierung vor Augen zu führen. Wenn er nach böser Erfahrung zu uns kommen wird, nun, dann werden wir verhandeln.“

„Welches wird Ihre Haltung in betreff der Kolonial- und Militärkredite sein?“

„Wir werden allen jenen Ausgaben unsere Stimme geben, die uns zur Aufrechterhaltung der deutschen Macht nötig erscheinen. Das haben wir immer getan. Aber wir werden nicht die großen Projekte des Herrn Dernburg unterstützen. Vor allem aber werden wir stets gegen die Schaffung eines Kolonialministeriums sein, nicht der Person wegen, sondern aus Prinzip.“

Der Abg. Bebel kündigt im „Vorwärts“ an, daß er im Reichstag die erste Gelegenheit benutzen werde, um mit dem Präsidenten des Verbandes zur „Verfeumdung der Sozialdemokratie“, wie er den bekannten Reichsverband nennt, und dessen Stellvertreter öffentlich Abrechnung zu halten.

Staat und Kirche in Italien.

m. Rom, 11. Februar.

Die kirchlichen Mitglieder des Municipalrates von Turin haben eine Erklärung abgegeben, daß sie sich an der Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Königreichs Italien, die, obgleich erst 1911 in Rom und Turin, der gegenwärtigen und der ehemaligen Hauptstadt des Hauses von Savoyen, stattfindend, doch schon heute die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zieht, nicht beteiligen würden. Das hat den Marschese Cornaggio von Mailand, den bedeutendsten Klerikalen im italienischen Parlament, veranlaßt, einen Artikel in der „Lega Lombarda“ zu veröffentlichen, worin er ausführt, daß die römischen Katholiken als italienische Bürger sich von einer patriotischen Feier nicht ausschließen sollten, selbst wenn sie über „gewisse Epifoden“ des Risorgimento ihre eigenen Ansichten hätten. Diese Auffassung hat indessen wiederum den „Observatore Romano“, das Organ des Vatikans, in wilde Aufregung versetzt, das schon immer gegen den Marschese Cornaggio Mißfallen hegte, der in sich die Eigenschaften eines guten Katholiken und guten Italieners vereinigt. Das päpstliche Blatt ist entrüstet darüber, daß man die Befestigung Roms im Jahre 1870 als eine „Epifode“ ansehen könne; sie bedeutet ihm „die wichtigste Tatsache des 19. Jahrhunderts“. Diese Auslassung des „Observatore Romano“ ist recht bezeichnend für den Gegensatz zwischen der vatikanischen reaktionären Partei, die seit Jahrzehnten nichts lernt und alles vergißt, und der Gruppe praktischer Katholiken, die sich mit unabhängigen historischen Tatsachen abgefunden haben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser wird mit der Kaiserin vorwiegend Ende April oder Anfang Mai in Dresden zum Gegenbesuch des Prinzen Johann Georg von Sachsen eintreffen.

Der Kaiser hat die Einladung der Bielefelder Stadtverwaltung zur Teilnahme an der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. angenommen. Als Zeitpunkt der Enthüllung ist das letzte Drittel des Monats August in Aussicht genommen.

gab ihn und tat alles, um dem unruhigen Geiste den Aufenthalt angenehm, still und zur Sammlung anregend zu machen. Dann kam jäh der Bruch. Eines Tages verließ der „Bär“, wie Mme. d'Épinay ihn nannte, unvermittelt die Eremitage und nie mehr kehrte er zu der gastlichen Stätte zurück.

* Apfel ohne Kern zu züchten, ist den Pomologen in den Vereinigten Staaten gelungen. Die Sorte heißt „Spencer“. Es ist eine Frucht von guter Größe, ein wenig blaß gefärbt, zumal vor der Reife, doch sind einige Obstzüchter in der Lage gewesen, ihnen einen gelblichen Schimmer und rote Baden zu verleihen. Der Baum ist von kräftigem Wuchse, seine „General-Ansicht“ sehr günstig, da das Blätterwerk verschwenderisch ausgestattet und die jungen Früchte sehr ausgebildet sind. Die Experimente dauern nun in das vierte Jahr, und schon ist die Ernte eine große, so daß die Frage der Erträge befriedigend gelöst ist. Das Volumen der Äpfel ist, wie gesagt, ein zufriedenstellendes, und es sind treffliche Winteräpfel von unbeschränkter Dauer. Natürlich fällt die Frucht bei Lichte stets noch auf infolge ihrer Kernlosigkeit, und die Züchter machen daraus aufmerksam, daß die Äpfel zum Mästen viel bequemer sind, und auch so zum Essen. Andererseits aber gibt es auch Züchter in der Union und Canada, dem Apfellande sondersgleich, die nichts von dem neuen Apfel wissen wollen; das Aroma sei gering, und eine Frucht, die der Fortpflanzung nicht dienen könne, sei zwitterhaft und minderwertig. Nun ist die Frucht ja gesichert durch Stecklinge, und die Bäume werden schnell groß und kräftig. In der Hauptsache kommt es natürlich auf den Geschmack und den Nährgehalt der Früchte an; darüber werden sehr Erhebungen angestellt, immerhin hat sich der „Spencer“ schon viele Freunde gewonnen.

Kurze Mitteilungen.

Fran von Beshoven, unser früheres beliebtes Opernmitglied Fräulein Robinson, die jetzt am Karlsruher Hoftheater engagiert ist, hat dieser Tage an der deutschen Oper im Covent-Garden in London, wo wir englischen Blättern entnehmen, großen Erfolg erzielt. Sie sang die Senta und die Sieglinde. Es wurde versucht, Fran von Beshoven für Februar unter dem Angebot einer glän-

* Reichstags-Eröffnung. Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekannmachung des Stellvertreters des Reichstanzlers, nach welcher die Eröffnung des Reichstages am 19. Februar vormittags 11 Uhr im Weissen Saale des königlichen Schlosses stattfindet. Vorher ist Gottesdienst für die Evangelischen in der Schloßkapelle um 10 Uhr, für die Katholischen in der Hedwigskirche um 10 1/2 Uhr.

* Wahlproteste. Die Zahl der Proteste gegen das Ergebnis einzelner Reichstagswahlen dürfte diesmal ganz erheblich hinter der bei früheren Reichstagswahlen zurückbleiben. Gegen die Wahlen des Jahres 1903 wurden insgesamt nahezu 100 Proteste eingereicht; die Zahl der Anfechtungen der diesjährigen Reichstagswahl dürfte die Ziffer 30 kaum überschreiten. Das kommt daher, daß diesmal in den rein ländlichen Bezirken eine größere Zahl von Wahlen schon im ersten Wahlgange und mit beträchtlicheren Majoritäten als früher entschieden worden ist. Bisher ist nur bekannt geworden, daß Protest erhoben werden wird gegen die Wahl des Sozialdemokraten in Lübeck, des Sozialdemokraten in Dresden N., des Bauernbündlers Roth im Württembergischen Wahlkreis Böblingen, des antisemitischen Gegenkandidaten des Herrn v. Gerlach in Marburg und gegen die Wahlen einiger Zentrumsabgeordneter in Bayern und Baden. Offenbar geht die Wahlprüfungskommission des neuen Reichstags von vornherein mit etwas größerem Eifer an die Erledigung der Proteste als die Kommission des alten Reichstags, die die Prüfung der Wahlproteste außerordentlich hingeschleppt hat.

* Die versäumte Kaisergeburtstagsfeier als Schulverweisungsgrund. Wie bereits kurz berichtet, ist wegen Nichtbeteiligung an der Kaisergeburtstagsfeier der Quartaner Hoffmann, Sohn des bekannten sozialdemokratischen Stadtverordneten (Zehngedote-Hoffmann), von der vierten städtischen Realschule verwiesen worden. Er ist wie sein Vater Dissident und war, wie der „L.-M.“ nun des näheren berichtet, deshalb von dem Religionsunterricht dispensiert worden. Da er wie im vorigen Jahr auch diesmal die Kaisergeburtstagsfeier nicht besuchte und auf Befragen erklärte, daß er auf Veranlassung seines Vaters zu der „religiösen Feier“ nicht erscheine (es wird ein Gebet gesprochen), so nahm der Leiter der Anstalt Veranlassung, die Aufsichtsbehörde, das Provinzialschulkollegium, um Verhaltensmaßregeln für diesen Fall zu bitten. Die Antwort lautete, daß der Schüler Hoffmann sofort von der Anstalt zu entlassen sei, da er sich durch sein Verhalten außerhalb der Schulgesetzgebung stellt habe. Eine partriorische Schulfeier sei keine religiöse, ein Dispens von dieser sei nach Lage der Sache nicht statthaft.

* Eine Berliner höfische Affäre, in die ein amerikanischer Seifmademan verwickelt ist und die in Deutschland mit einem Lächeln abgetan wurde, erregt im freien Vaterlande des Inkulpaten einiges Argernis. Wie wir seinerzeit meldeten, hatte sich der amerikanische Millionär Harry Vehr durch den Berliner Botschafter der Union am Berliner Hof einführen lassen, und bei einem Hofball sorgte er für einiges Aufsehen. Er erschien in etwas auffälliger Gewandung und verlangte, daß seine Gattin vor den Gattinnen der Botschafter rangiere. Das wurde, um keinen Eklat hervorzurufen, von den Diplomaten am Ende zugestanden. Die Kunde von diesem anspruchsvollen Verhalten drang indes über den Ozean, und man scheint dort die Sache nicht von der allein richtigen, nämlich von der humoristischen Seite genommen zu haben. Die Amerikaner erwarteten offenbar diplomatische Vorstellungen wegen des Verhaltens Mr. Vehrs. Dazu hat sich die deutsche Diplomatie verständigerweise nicht gedrungen gefühlt. Ein New Yorker Telegramm meldet dem „N. Y.“ Staatssekretär Root erhielt bisher keine Beschwerden des deutschen Botschafters über die Taktlosigkeiten Harry Vehrs am Berliner Hofe. Die

zenden Gage nochmals als Sieglinde, als Elsa und Elizabeth an die Covent-Garden-Oper zu verpflichten, doch mußte die Sängerin ablehnen.

jk. „Zwischen zwei Trambahnen.“ Momentan nähmen nennt sich ein kleiner Scherz, der gestern im Residenztheater dem Schwanke „Florette und Raiapon“ voraufging. Die Kleinigkeit zeigte ganz die bekannte charakteristische Art ihres Autors Jul. Rosenhal, nur daß die pointenreiche, trefflichere Satire auf die ewige Bubdelei, auf die Langweiligkeit unserer Elektrizität, auf die Wahlausruß-Literatur usw. statt in „Rückblicksverjen“ diesmal in Dialogform geboten war. Der Autor konnte vor dem ausverkauften Haus unter starkem Beifall erscheinen.

Todesfall. Vorgeftern starb in Frankfurt a. M. Frau Luise Presber, geb. Berd, im 76. Lebensjahre. Die treffliche, vielbeliebte Frau war die Mutter des hochgeschätzten Schriftstellers Dr. Rudolf Presber und Witwe des Novellendichters und seinen Ästhetikers Presber.

Dr. Ludwig Boltmann †. Der bekannte Anthropologe Dr. Ludwig Boltmann ist beim Baden an der Riviera ertrunken. Boltmann war Herausgeber der „Politisch-anthropologischen Revue“ und hat mehrere wissenschaftliche Abhandlungen („Politische Anthropologie“, „Die Germanen und die Renaissance in Italien“, „Die Germanen in Frankreich“) veröffentlicht.

Rektor a. D. C. B. Peter, der verdienstvolle Begründer und langjährige Vorsitzende des „Heffischen Tierschutzvereins“, ist im Alter von 79 Jahren in Cassel verstorben. Peter hat auch eine Anzahl Schriften über die Tierquälerei geschrieben, die zum Teil weit Verbreitung gefunden haben.

Gestohlene Gemälde. Aus Mrs. Charles Bertheimers Kunstgalerie in der Norfolk Street in London wurde ein Gemälde von Gainsborough und eins von Sir Joshua Reynolds aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Bertheimer erklärt, beide Gemälde besäßen einen Wert von zusammen 600 000 M. Außerdem wurden andere Bilder, durch den Versuch, sie aus dem Rahmen zu schneiden, beschädigt. Die Einbrecher stahlen auch mehrere emaillierte goldene Euis. Zusammen soll der Schaden 1 Million Mark betragen.

New Yorker Zeitungen entschuldigen den Vorfall damit, daß die amerikanischen Vertreter in europäischen Residenzen sozusagen gezwungen seien, Landeute bei Hofe einzuführen, wenn diese daheim eine anerkannte Stellung in der Gesellschaft einnehmen. Herr Root wird wohl auch weiterhin keine solche Beschwerde erhalten. Die Sache ist wirklich des Aufsehens nicht wert, das um sie in den Vereinigten Staaten gemacht wird.

*** Zur Vinderung der Fleischnot.** Das sächsische Ministerium des Innern hat bei den Kreishauptmannschaften angeregt, angesichts der großen Überschüsse der Schlachthöfe die Gebühren für die Benutzung der Schlachthof-Einrichtungen zwecks Vinderung der Fleischnot herabzusetzen.

*** Tatarennachricht.** Die „Cöln. Jtg.“ schreibt: Die Meldung von der Ermordung zweier deutscher Offiziere in Kamerun ist auf Grund eines angeblichen Verdictes, der mit einem Kongodampfer nach Antwerpen gelangt sein sollte, vor einigen Tagen durch verschiedene deutsche Blätter gegangen. Auf eine amtliche Anfrage beim Gouvernement von Kamerun, teilte dieses mit, daß im Schutzgebiet von der ganzen Geschichte nicht einmal gerüchelt sei.

*** Regierung, Zentrum und Lehrer.** Bekanntlich hat im letzten Sommer das preussische Abgeordnetenhaus auf Antrag des Freiherrn von Zedlitz der Regierung zu den bereits bewilligten 3 Millionen Mark zur Aufbesserung der niedrigsten Lehrergehälter weitere 2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Freiherr von Zedlitz ist ein einflussreicher Führer eines konservativen Parteiflügels und die Fürsprache von dieser Stelle ließ die Lehrkreise wieder hoffnungsstrotzen werden. Unter den Entschiedenheiten der Staatsregierung auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, welche dieser Körperschaft in letzter Zeit zugehen, findet sich in bezug auf den erwähnten Antrag die Bemerkung: „Mit Rücksicht auf die Erwägungen, welche betreffs geistlicher Neuordnung des Lehrerbefoldungswesens schweben, erschien es angezeigt, von einer weiteren Befoldungsaufbesserung im Verwaltungswege abzusehen.“ Da jeder Lehrer weiß, daß eine Befoldungsregelung von dem auf den 1. April 1908 festgelegten Inkrafttreten des Städtischen Schulunterhaltungs-Gesetzes abhängig gemacht ist, so hat er sich zunächst noch einige Jahre mit der Tatsache abzufinden, daß auch er seine Lage bis dahin nur mit „Erwägungen“ verbessern kann. Wertwährend, daß wie die Regierung auch das Zentrum denkt. Es fordert in einem Antrag an das Abgeordnetenhaus 1. für das Etatsjahr 1907 Gehaltszulagen für alle mittleren und unteren Staatsbeamten, 2. von 1908 ab eine allgemeine Erhöhung des Dienstentlohens dieser Beamten, 3. dabei auf die nichterwerbssfähigen Familienangehörigen dieser Beamten Rücksicht zu nehmen, und 4. auf möglichst baldige angemessene Erhöhung des Gehalts der Volksschullehrer unter Erhöhung der Staatsbeihilfen einzuwirken. Regierung und Zentrum wollen also auf „möglichst baldige“ Erwägungen hinwirken. Da können die Lehrer lange warten.

*** Preussische Schulpaläste.** Der „Fr. Jtg.“ wird aus Pommern geschrieben: Die „Brüßlichen Schulpaläste“ sind immer noch nicht aus Pommern verschwunden, und eigentlichlich berührt es, daß nicht das verurteilte „tiefste Hinterpommern“ diese Kulturbauwerke aufzuweisen hat, sondern Gegenden, deren Bewohner sonst in allen anderen Dingen als recht kultiviert sich betrachten. Ein klassisches Beispiel eines „Brüßlichen Schulpalastes“ hat ein in der Nähe von Treptow a. N. gelegenes Dorf aufzuweisen. Beim Betrachten dieses Hauses muß man sich wundern, mit welchem Scharfsinn man es anzufangen gewußt hat, immer wieder das Schulhaus zurechtzulisten. So ist nun die Lehrerwohnung massiv untermauert, die Küche ist teils massiv, teils Fachwerk, teils bestehen ihre Wände noch aus Lehmstufen, aus welchen auch die Wände der Schulküche hergestellt sind. Im trockenen Sommer ist es noch einigermaßen erträglich in dem Palast, aber wenn der Himmel seine Schleusen öffnet! Die Stellen, in denen das Wasser Einlaß sucht und ihn auch findet, sind zahlreich, und so stehen auf dem Hausboden Eimer, Wannen, Schüsseln und andere Gefäße bereit, die ständige Flut aufzufangen! Nach beendetem Regenguß wird dann alles fein säuberlich die Treppe hinaufgeschleppt. Und hat einmal den Bewohner des Schulhauses die Wetterkunde im Stich gelassen, und ging er sorglos zur Ruhe, ohne die Gefäße an Ort und Stelle zu bringen, so flutet die ständige Flut sich den Weg in die Zimmer zu bahnen und findet ihn. Zweimal versuchte es die Regierung, die Schulgemeinde zur Ausbesserung zu veranlassen — vergeblich. Noch jammerhafter ist das Schulhaus eines Dorfes im Kamminer Kreise. Die Dienstwohnung des Lehrers besteht aus einer Stube und einer Kammer. Diesen Raum bewohnen — sieben Personen: der Lehrer, dessen Frau und fünf Kinder! Unglücklicherweise ist der Lehrer im Besitz eines Pianinos, das neben anderen guten auch die schlechte Eigenschaft besitzt, daß es Platz beansprucht. — Man soll nicht vergessen, daß wie neben den Sorgen für afrikanische Kolonien auch erhebliche Sorgen auf dem Gebiet der inneren Kolonisation haben! Hier kräftigt die bessernde Hand anzulegen, ist mindestens auch „national“.

*** Dampffähre zwischen Deutschland und Schweden.** Die Kommission, welche mit der Ausarbeitung des Vorschlages, betreffend die Einrichtung einer Dampffährenverbindung zwischen Schweden und Deutschland, beauftragt war, reichte „Stockholms Tidningen“ zufolge am 6. Februar ihren Bericht dem Ministerium des Innern ein. Da die Angelegenheit ein Gegenstand diplomatischer Verhandlungen wird, werden die Einzelheiten des Berichtes bis auf weiteres geheim gehalten. „Stockholms Tidningen“ erfährt indessen aus bester Quelle, daß die Kommission die Dampffährenverbindung Trelleborg-Borhöft empfohlen hat.

*** Begnadigte Personen.** Eine in gleicher Weise für die Strafrechtspflege wie für das spätere Fortkommen der Straftäter, dann aber begnadigter Personen bedeutungsvolle Verfügung hat der preussische Justizminister erlassen, indem er in Ergänzung der für die Führung

des Strafregisters geltenden Vorschriften angeordnet hat, daß die Strafvollstreckungsbehörden von jedem Gnadenbewerber, der eine im Strafregister vermerkte Verurteilung betrifft, der zuständigen Registerbehörde unverzüglich Mitteilung zu machen, und daß die Registerführer den Gnadenbewerber alsbald nach Eingang dieser Mitteilung zu vermerken, diesen Vermerk auch bei jeder Auskunftserteilung gleichzeitig mitzuteilen haben. Hierdurch wird erreicht, daß in einem etwaigen späteren Strafverfahren dem erkennenden Richter nicht, wie bisher, lediglich die Tatsache der früheren Verurteilung, sondern zugleich die für ihn nicht minder wichtige Tatsache der Begnadigung aktenmäßig bekannt wird. Andererseits ist es für das spätere Fortkommen einer verurteilten, demnächst aber begnadigten Person von außerordentlicher Wichtigkeit, daß sie über sie beim Strafregister eingeholte Auskunft, die jeder öffentlichen Behörde auf Verlangen erteilt werden muß, fortan nicht lediglich von der Tatsache der Verurteilung, sondern auch von der Tatsache der Begnadigung Kunde gibt.

*** Ein neues amtliches Blatt für Arbeiterversicherung.** Auf Anregung des neuen Präsidenten des Reichsversicherungsamts, Dr. Kaufmann, ist kürzlich unter dem Titel „Monatsblätter für Arbeiterversicherung“ eine von Mitgliedern des Reichsversicherungsamts bearbeitete Zeitschrift erschienen, welche sich die vollständige Verbreitung der Grundzüge der Arbeiterversicherung zum Ziele setzt. Die „Monatsblätter“ sind geeignet, den weiten Kreis der zur Mitarbeit an dem großen sozialen Werke der Arbeiterversicherung berufenen Personen in gemeinverständlicher Form über wichtigere Vorgänge auf dem Gebiete der sozialen Versicherung fortlaufend zu unterrichten. Die neue Zeitschrift wird hoffentlich bei den Organen und Beamten der Versicherungsträger, den mit der Behandlung und Begutachtung der Versicherten betrauten Ärzten, den beruflichen oder freiwilligen Beratern der Versicherten, bei diesen selbst und bei der Presse weitgehende Verbreitung finden. Zu diesem Zweck ist auch der Preis der im Verlage von Behrend und Co., Berlin W. 64, Unter den Linden 16, erscheinenden „Monatsblätter“ auf den äußerst geringen Betrag von 1 Mark für den Jahrgang, für die einzelne Nummer zu etwa 12 Seiten auf 10 Pfennig bemessen worden. Die neue Veröffentlichung soll die amtlichen Nachrichten des Reichsversicherungsamtes in vollständiger Weise ergänzen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In maßgebenden polnischen Abgeordnetenkreisen besteht die Absicht, bei dem bevorstehenden Zusammentritt des galizischen Landtages eine Kundgebung gegen die preussische Polenpolitik zu veranstalten und dafür, daß die Jugend jeder Nation den Religionsunterricht in der Muttersprache erhalte.

Aber das Befinden des Bürgermeisters Dr. Zueger wird aus Wien geschrieben: Dr. Zueger ist so schwer krank, daß er sich mit den Sterbesakramenten versehen ließ. Zu seiner Zuckerkrankheit ist eine Nierenentzündung mit Blasenkatarrh hinzugekommen, und die unzureichende Nahrungsaufnahme schwächt Zueger, der sonst ein starker Esser war, von Tag zu Tag mehr. Die Hoffnung der Ärzte beruht auf seiner starken Konstitution, der ungeschwächten Herzstätigkeit und der Energie des Kranken, der nur ab und zu sich niedergedrückt fühlt und bis zur Grenze der Mäßigkeit noch die Gespräche vom Krankenzimmer aus erledigt. Man will die Hoffnung nicht aufgeben, gerade jetzt nicht, da Zueger auf der Höhe seines Strebens angelangt ist, wo die ersten Wahlen auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes stattfinden, das er von Anfang an gefordert und mit den Seinen erkämpft hat.

Rußland.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte, daß Rußland dort Getreide kaufe, entbehren jeder Begründung. Solche Ankäufe haben weder stattgefunden, noch finden sie gegenwärtig statt. Für die Verpflegung der Rotstandsgelände ist die bis Ende Mai erforderliche Getreidemenge bereits in Rußland angekauft; weitere Ankäufe sind daher unnötig.

Frankreich.

In Frankreich sind die bemerkenswerten Kundgebungen über die deutschen Reichstagswahlen um eine vermehrt worden. Der frühere Minister Dantoux hat eine Betrachtung veröffentlicht, aus welcher der dem Frieden so überaus förderliche Respekt vor Deutschland spricht: Es gibt also inmitten unseres Kontinents einen Staatskörper von sechzig Millionen Menschen, von einer Disziplin geieint, zu einer Arbeit verbunden, in einem Gedanken an Haupt und Gliedern fest geschlossen. Man hat oft an einen lauzigblauen persönlichen Willen geglaubt, dessen Pläne in der Luft schwebten. Jetzt weiß man, daß in ernster Stunde hinter diesem einzelnen die größte Masse ernster Menschen steht, die zurzeit in Europa existiert. Das ist wirklich ein Volk! Wenn das deutsche Volk sich bedroht fühlt, wird es sich auf ein Wort erheben. Was es will und was es verteidigen wird, ist seine Einheit und seine Größe, trotz alles inneren Streites. In einer Stunde, die in anderen Ländern das Volksempfinden wanken sieht, setzt sich hier der nationale Gedanke stolz und entschieden durch. Denn man darf darüber nicht im Zweifel sein, daß im Notfalle auch das störrische Zentrum keinen Militärkredit verweigern wird.

Schweiz.

Das schweizerische Bundesgericht behandelte in seiner gestrigen Plenarsitzung die Forderung Rußlands auf Auslieferung von drei nach Genf geflüchteten Georgiern, die beschuldigt werden, an der Plünderung in Duschet im Kaukasus teilgenommen zu haben. Der Berichterstatter Bundesrichter Merz stellte bei der Verhandlung fest, daß die Plünderung des Schakamtes Duschet von der Kampforganisation des Georgischen Bundes zu revolutionären Zwecken ins Werk gesetzt worden sei und es

sich demnach um ein politisches Delikt handele und die Auslieferung sich daher nicht rechtfertigen lasse. Der aus 15 Mitgliedern bestehende Gerichtshof schloß sich dem Standpunkt des Berichterstatters an und wies den Auslieferungsantrag ab.

Türkei.

In der letzten Sitzung der Synode des osmanischen Patriarchats wurde der Bericht des Metropolitanvikars von Philippopol vom 1. Februar verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß die Verfolgung der Griechen in Bulgarien fortbauere und daß die Griechen bereit seien, sich für den väterlichen Glauben zu opfern. Ihre Gegner hätten beschloffen, den Terrorismus und den Mord anzuwenden, man habe im Dorfe Kuffena bei Philippopol begonnen. In demselben habe sich eine Gruppe revolutionärer Komiteeschis niedergelassen, welche von dem griechischen Geistlichen Lambro Geld erprekten und denselben schriftlich aufforderten, entweder Spardist zu werden oder das Land zu verlassen. Der Vilar habe sich an den Präsekten gewandt, er habe jedoch keine Hoffnung auf Erfolg. Die Synode beschloß, bei der Porte ernstlich Beschwerde zu führen und der russischen Botschaft Mitteilung zu machen. Infolge dieses Berichtes hat das Amtsblatt des Patriarchen seine Angriffe gegen die Bulgaren, welche es auf diplomatische Intervention hin eingestellt hatte, vorgestern wieder begonnen.

Marokko.

Der als Generalinspektor der marokkanischen Polizei vorgeschlagene Oberst Arnim Müller beabsichtigt, den zurzeit in Marseille befindlichen Infanteriehauptmann Fischer als Ordnungszu wählen. Der schweizerische Bundesrat hat nichts dagegen einzuwenden. Diese Meldung läßt vermuten, daß der Sultan von Marokko den Vorschlag des Bundesrates, betreffend den Generalinspektor, genehmigt hat. Infanteriehauptmann Fischer ist Schweizer Bürger; er kennt Marokko und Spanien, ist auch der arabischen und spanischen Sprache mächtig.

Vereinigte Staaten.

Präsident Roosevelt hat dem Senate den neuen Vertrag mit San Domingo, betreffend die Einnahmen dieses Staates, vorgelegt. Derselbe betrifft lediglich die Einbringung der Staatseinnahmen von San Domingo. Es wird in dem Vertrage darauf hingewiesen, daß die Republik sich ihren Gläubigern gegenüber zu gewissen Zahlungen verpflichtet habe, die davon abhängen, daß die Hereinnahme der betreffenden Gelder durch die Vereinigten Staaten geschieht. Der Vertrag setzt sodann fest, daß die Vereinigten Staaten einen Generalinspektor ernennen, der die vereinnahmten Gelder zu verwalten und über die Mittel zu ihrer Hereinbringung Bestimmung zu treffen hat.

Im Repräsentantenhaus brachte am 12. Februar Nafesball eine Resolution ein, in der Roosevelt ersucht wird, dem Hause mitzuteilen, welche Abmachungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bezüglich des Zolltarifes getroffen oder welche die Staatseinnahmen der Vereinigten Staaten oder ihre Handelsbeziehungen zu Deutschland betreffenden Vorschläge beiderseits gemacht worden seien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. Februar.

Hat das Handwerk noch einen goldenen Boden?

In einigen Wochen öffnen sich wieder die Pforten der öffentlichen Schulen für Tausende hunger Leute, die sich auf den Erwerb des täglichen Brotes vorbereiten wollen. Bei den elterlichen Erwägungen richtet sich in zahlreichen Fällen der Blick auf das Handwerk. Leider begegnet man da nur zu oft abfälligem Urteil. Auf den ersten Blick scheint dieses freilich begründet; muß doch zugestanden werden, daß der fabrikmäßige Großbetrieb zahlreiche Gewerbe lahmgelegt hat. Da es sich bei vielen Arbeiten nur um mechanische Bedienung von Maschinen handelt, so kann eben jeder ungelernete Arbeiter sofort eintreten und als Lohnrücker den anderen unterbieten. So manchem kleinen und mittleren Handwerksmann verleiht das unselige Verggicht das Dasein. Wie selten dürfte ein Schuhmacher zu finden sein, der nicht darüber klagt, daß man sich seiner nur erinnert, wenn man nicht bezahlen kann, und daß man im anderen Falle das bare Geld in die „Bafare“ trägt.

Diese Zustände sind ohne Zweifel die erste Ursache der Lehrhingsnot im Handwerk, die Ursache, daß sich dem Handwerk leider nur ein zu minderwertiger Nachwuchs zur Verfügung stellt. Da beginnt der Junge lieber als „Liftier“ oder Kaufbursche; das bringt gleich Geld ein. Nach zwei oder drei Jahren ist's damit freilich aus; dann wird man Arbeiter, in Wiesbaden Tagelöhner genannt, und kann ja in jeder Fabrik oder in jedem gewerblichen Großbetrieb antommen. Doch nun wendet sich das Blatt sehr rasch; der handwerksmäßig ausgebildete Arbeiter wird überall bevorzugt. Zahlreiche Arbeiten können nur von ihm ausgeführt werden; Löhne in doppelter, ja dreifacher Höhe, wie sie der ungelernete Arbeiter bekommt, werden ihm bezahlt. Dazu kommen die zahlreichen Stellen als Werkführer und Meister in Großbetrieben, die selbstverständlich dem gekernter Arbeiter zufallen. Auch die Möglichkeit, bei günstiger Konjunktur oder beim Besitz von erpartem oder ererbtem Vermögen selbstständig zu werden, kann nur bei dem ausgebildeten Arbeiter in Betracht kommen.

Die tägliche Erfahrung zeigt, daß auch heute noch, wie früher, Handwerker, die als Lehrlinge ihre Habfeligkeiten in ein Taschentuch gebunden hatten, den Weg zum eigenen Großbetrieb, zu Wohlstand und Ehren gefunden haben. Warum soll das in Zukunft nicht der Fall sein? Die Stärke von Deutschlands Industrie liegt heute mehr denn je in der Herstellung solcher Erzeugnisse, die ein größeres Geschäft erfordern, und darum muß der gelernte Arbeiter ein für allemal bessere Aussichten haben. Die andauernde Entwicklung unseres Vaterlandes zum Industrie- und Exportstaate

gibt dem intelligenten jungen Manne die Aussicht auf persönlichen Erfolg. Trotz der traurigen Erscheinungen, denen man, wie oben ausgeführt, im Kleinbetrieb begegnet, können wir bei der gegenwärtig zeitgemäßen Berufswahl mit gutem Gewissen behaupten, daß das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden hat.

Personal-Nachrichten. Dem Lehrer Fritz Freitag zu Rodheim a. d. B. ist eine Lehrstelle an der städtischen Volksschule zu Esch zum 1. Oktober 1907 übertragen worden. — Postmeister Haeffeler von Königstein wurde in gleicher Eigenschaft nach Duisburg versetzt.

Der 8-Uhr-Ladenschluß ist nun auch hier eingeführt. Die größere Mehrzahl der Ladeninhaber hat sich bekanntlich für die neue Einrichtung ausgesprochen, und daher ist vom Regierungspräsidenten der 8-Uhr-Ladenschluß ab 1. März d. J. verfügt worden. Von diesem Beschlusse, der sämtliche Geschäftszweige umfaßt, sind die Zigarren-Spezialgeschäfte ausgenommen, während solche Geschäfte, die nur beiläufig Zigarren usw. verkaufen, sich der Allgemeinheit anschließen müssen. Es bleibt der Polizei vorbehalten, in der Weihnachtszeit den Ladenschluß über 8 Uhr hinaus zu verlegen.

Der Fastnachtstrübel in der Langgasse war gestern wieder ein großer, doch spielte sich das närrische Treiben, solange in den Nachmittagsstunden die Jugend dominierte, noch ziemlich harmlos ab, wenn es auch an Unarten nicht fehlte. Dagegen nahm das übermütige Treiben in den Abendstunden, als mehr Erwachsene sich hineinmischten, einen bedrohlichen Charakter an. Von einer allzuwild drauflosfürmenden Rarengruppe wurde um 1/2 Uhr etwa ein jähriger Knabe, der auch noch im Gewühle steckte, über den Haufen gerannt, und es hätte nicht viel gefehlt, wäre das arme Kind totgetreten worden. Nur seine Angst- und Schmerzensschreie und das Dazwischentreten einiger besonnenere Leute bewirkten, daß der wilde Strom auf einen Moment zum Stillstand kam, wodurch es gelang, den Kleinen aufzuheben. Er wurde in den S. Damburgerischen Laden getragen, wofür ein verbeigerusener Arzt einen linksseitigen Oberschenkelbruch konstatierte. Die Sanitätswache verbrachte den Verletzten — es ist der Sohn des Straßenbahnfahrers G. a. n. z. l. o. s. e. r., Rheinstraße 97., in das städtische Krankenhaus. — Die Geschäftsleute in der Langgasse sind sehr wenig erbaut von dem Treiben, es nahm gestern solche Dimensionen an, daß einzelne Geschäfte ihre Jalousien herunterließen, weil sie befürchteten, die Erkerstufen könnten eingedrückt werden. Bei dem Wachstum der Stadt werden derartige Menschenansammlungen eben immer größer. Nicht unangenehm machte sich das Prittschenslagen bemerkbar, das, wie auf dem Andreasmarkt, so auch hier vielfach ausartete.

Balhalla-Maskeball. Mit dem gestrigen großen Maskenball hat die Direktion des Balhalla-Theaters den Reigen ihrer diesjährigen Karnevalveranstaltungen abgeschlossen. Schon frühzeitig begannen sich die festlich geschmückten Räume zu füllen, in welchen sich das muntere, farbenreiche Treiben bis in die frühen Morgenstunden ausdehnte. Nicht allein der Theateraal, sondern auch die gesamten Restaurationsräume waren überfüllt, in letzteren wurde das an sich bei Konzert und Abfingen von gemeinschaftlichen Liedern übermütige und lustige Leben durch die vom Theateraal herunterkommenden Massen noch interessanter. Ganz Wiesbaden war in der Balhalla vertrieben, und man glaubte, frei noch Stöße ausrufen zu können: „Die kann nur a Mensch uff Fastnacht nit in de Balhalla sei?“ Bis zum Grauen des Aschermittwochs hielten die Geirenen des Prinzen Karneval in großer Zahl aus.

Camberger Karneval. Auch in Camberg, der schönen Stadt im goldenen Grund, weiß man den Karneval zu feiern. Das große „Narrenstädte“ nicht zuzuhinde bringen, das leistete am Rosenmontag das kleine Camberg. Man berichtet darüber der „M. Pr.“: Ein kätlicher Karnevalszug bewegte sich, von der Menge bekannt, durch die Straßen. Besonders erwähnenswert sind die Gruppen: Der Allermelshampelmann mit seinen Sprößlingen; die Tiroler-Gruppe; Froisch-Quartett; Fürst Humor mit Gefolge; die Bauernalle; die dividendenberechtigten trauernden Hinterbliebenen der Gruppe 11; Hottentottenmühle zur Kultivierung widerpenziger Deutsch-Afrikaner; Cambrinusgruppe; Studentengruppe; Kriegskasse des Karnevalvereins; Prinzengarde in historischer Uniform unter Führung ihres Majors; Prinz Karneval mit Gefolge; Salonboot des Prinzen Karneval mit Briefkastenstation (Die Tierchen flogen bei heiterem Himmel lebhaft in die Höhe.) Recht gelungen war auch das Geschick der Zukunft. Den Schluß bildete das närrische Ministerium des Karnevalvereins Camberg. Nicht allein in den Straßen, auch in den Wirtschaften ging es überaus lebhaft zu. Die Schuljugend kam allerdings bei der Sache etwas zu kurz, denn laut Verfügung der Königl. Regierung durfte sie sich am Zuge nicht beteiligen, auch der Schulunterricht durfte nicht ausfallen, doch soll es damit nicht allzu streng genommen worden sein.

Die Turmuhr auf dem Hauptbahnhof gab mehrfach Veranlassung zu Beschwerden, weil sie namentlich abends kaum zu erkennen war. Diesem Uebelstande suchte man nun abzuwehren durch eine heute vormittag vorgenommene Veränderung des kleinen Zeigers der Uhr. Derselbe wurde mit einem schwarzen Streifen umgeben, und wird dadurch nun besser erkennbar sein. Die beiden Zeiger haben das staltliche Maß von 1,80 Meter und 1,60 Meter. Der oben am Zifferblatt beschäftigte Arbeiter, welcher mit einem Seile auf einem Stübchen hochgezogen worden war, verdachte die Zeiger nicht ganz.

Neuer gemischter Chor. Im Anschluß an den Wiesbadener Lehrergesangsverein hat sich ein gemischter Chor gebildet. Derselbe hat sich zur Aufgabe gestellt, Chorwerke kleineren Umfanges zum Vortrag zu bringen; das Gebiet des Oratorienangesanges ist ausgeschlossen, auch kirchliche Gesänge sollen nur ausnahmsweise studiert werden. Der neue Chor will also in unserem Musik-

leben eine fühlbare Lücke ausfüllen, da sowohl der Gacilienverein als auch der Evangelische Kirchengesangsverein sich ganz andere Ziele gestellt haben. Beim bisherigen Auftreten der neuen Gesangsvereine, die allerdings ein Zweig des Lehrergesangsvereins bleiben soll, erregte dieselbe durch den frischen Wohlklang ihres Stimmaterials und die verständnisvolle Auffassung der Lieder allgemein Befriedigung. Ihre Vorträge werden wohl bald eine höchst dankenswerte Bereicherung der Programme des Lehrergesangsvereins bilden. Musikalisch beanlagte Damen aus besseren Gesellschaftskreisen sind als Mitglieder sehr willkommen. Der Vereinsbeitrag ist gering. Der Chor entbehrt auch nicht einer gewissen Selbständigkeit, da er aus seiner Mitte heraus zwei Mitglieder in den Vorstand des Stammvereins entsendet. Die Direktion liegt in den Händen des Königl. Musikdirektors Spangenberg, dessen Name dafür bürgt, daß der Chor zwar Kompositionen leichter Genres studiert, aber diese in wahrhaft künstlerischer Vollendung darbieten wird.

Der Omnibusverkehr Wiesbaden-Bierstadt muß einseitig eingestellt werden, da eine Tageseinnahme von 2 bis 3 M. bei fünf Touren nicht ausreichen kann, den Betrieb aufrechtzuerhalten. Höchst bedauerlich ist es, daß dem Unternehmer so wenig Entgegenkommen gezeigt wurde dafür, daß er den Fahrgästen einen bequemen, reinen und sorgfältig gepflegten Wagen zur Benutzung bereit stellte.

Portugiesischer Tarifentwurf. Der in der Thronrede vom 9. September v. J. angekündigte neue portugiesische Tarifentwurf ist soeben dem portugiesischen Parlament vorgelegt worden. Der Tarif enthält zahlreiche und erhebliche Zollerhöhungen, die gerade für den deutschen Export von Bedeutung sind. Das Secretariat des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9., Köthenerstraße 28/29, dem der Entwurf vorliegt, erklärt sich gern bereit, mündlich und schriftlich Auskunft zu erteilen.

Billige Schweine. Die Preise für Schweine erster Qualität haben seit drei Wochen einen Rückgang erfahren, sie sind von 87 Pf. auf 63 Pf. per Pfund Schlachtgewicht gesunken. Vorige Woche wurden sogar große Schlachtkühe zu 60 Pf. per Pfund gemacht. Jetzt steht jedenfalls, daß die Metzger billiger einkaufen, so daß zu erwarten ist, daß auch sie die Konsequenz ziehen und einen Preisabschlag eintreten lassen. — So wird aus Frankfurt a. M. gemeldet und in Wiesbaden wird es darum nicht anders sein.

Danny Gürtler kontra Frankfurter Orpheum. Im April vorigen Jahres gastierte bekanntlich der „König der Bohème“, Danny Gürtler, im Frankfurter Orpheum. Er trat als Ersatz für Otto Reuter auf, und erhielt eine Monatsgage von 6000 M. Da der letzte Romantiker aber nicht, wie gehofft, ein volles Haus mit sich brachte, so versuchte die Direktion von dem Vertrag mit ihm loszukommen. Gürtler wollte aber absolut nicht auf eine Ermäßigung des Honorars eingehen. Am 9. April trat Gürtler zum letztenmal im Orpheum auf, denn Direktor Dambitsch hatte mit ihm Differenzen gehabt und verbot ihm das weitere Gastieren an der Bühne. Gürtler wurde nun gegen den Direktor Brud vom Orpheum klagbar. Das Landgericht verurteilte Brud zur Zahlung der ganzen Monatsgage, von der 600 M. für Vermittelungsgebühr abgingen. Direktor Brud legte gegen das Urteil Berufung ein, so daß sich das Oberlandesgericht mit dem Fall zu beschäftigen hatte. Wiederholt fanden schon Termine in der Sache an. Gestern nun wurde der Prozeß entschieden. Das Gericht erließ ein Verurteilungsurteil, so daß die Klage Gürtlers abgewiesen ist. Gürtler gastierte seinerzeit auch in Wiesbaden.

Der Fernsprecher im Geschäftsverkehr der Gerichte. Oberlandesgerichtsrat Birkenbihl - Frankfurt a. M. (früher in Wiesbaden), tritt in der Zeitschrift „Das Recht“ dafür ein, daß der Fernsprecher im Geschäftsverkehr der Gerichte mehr verwendet werde. Wohl ergehe mitunter in Justizverwaltungsakten eine telefonische Anfrage, auch in Strafsachen findet der Fernsprecher nicht ganz selten Verwendung; aber viel zu wenig sichtlich seien Telephongespräche in Zivilsachen und fast gar nicht in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Oberlandesgerichtsrat Birkenbihl zählt eine stattliche Reihe von Geschäften auf, bei deren Erledigung die Gerichte den Fernsprecher gebrauchen könnten. Würde dieser Anregung Folge geleistet, so ließe sich das Arbeitswesen erheblich vereinfachen; es könnte an Arbeitskraft merklich gespart und namentlich eine ganz bedeutende Beschleunigung des Verfahrens erzielt werden. Allerdings müßte man wohl die Zahl der Anschlüsse bei den Gerichten etwas erhöhen, die hierdurch entstehenden Kosten würden aber sicherlich nicht nur durch die Ersparung an Schreibgehühren und an Material völlig eingedringt werden, sondern es sei auch noch auf Ersparnisse zu rechnen. Bei einer großen Anzahl von Gerichtsgeschäften ist allerdings die Benutzung des Fernsprechers ausgeschlossen.

Die kürzeste Telegramm-Adresse. Im „Neuen Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein Leser eine beachtenswerte Anregung, die sich auf eine bedeutende Vereinfachung des telegraphischen Verkehrs bezieht. Er schreibt: „Ein Kaufmann in Budapest hat der dortigen Handels- und Gewerbekammer einen höchst einfachen Weg gewiesen, wie bei Telegrammen künftig die ganze Adresse erspart werden könnte, und der Präsident dieser Kammer setzte sich augenblicklich mit dem ungarischen Handelsministerium ins Einvernehmen zur Verwirklichung dieser Anregung. Man weiß, daß bei Telegrammen oft die Hälfte des Textes der Adresse zufällt, und dies ist besonders lästig bei Auslandsbesprechungen. Viele Firmen, die einen regen Verkehr mit Ländern unterhalten, die einem hohen Telegraphentarif unterliegen, haben sich zwar Chiffren erfunden oder abgekürzte Adressen, die im Telegraphenamt ihres Domizils registriert sind, damit die Zusammenstellung der Telegramme danach erfolgen könne. Aber meines Wissens ist dafür eine Gebühr zu entrichten. Auch ist dieses abgekürzte Verfahren niemals auf weitere Kreise des Publikums ausgedehnt worden. Um seinem Freunde Peter

Zapfel in Prag zu telegraphieren: „Komme morgen“, muß man oft fünf und sechs Worte für die Adresse verwenden. Das wird aber geradezu schmerzhaft, wenn es sich um das nähere und fernere Ausland handelt. Und dem ist mit einem Schlage abzuhelfen, wenigstens für jene weiten Kreise des Publikums, die eine Telephonsprechstelle haben. Das sind heute in Wien 20 000 Firmen und Familien. Der Vorschlag, der in Budapest aufgetaucht ist, lautet einfach dahin: es lasse jeder, der eine Telephonnummer besitzt, diese Nummer beim Telegraphenamt als seine Adresse registrieren. Anstatt Peter Zapfel, Prag, Alstädter Ring 17, oder Thomas Huber, Steing bei Wien, Gloriettegasse 20, wird künftig einfach telegraphiert: „A 07 Prag“ oder „9830 Wien“. Das Weitere besorgt das Telegraphenamt. Die Kuregung erscheint so vernünftig und die Durchführung so leicht, daß man sich jedes weitere Wort darüber ersparen kann.“

Eine kostspielige Entführung. Einem Freunde, der ihm bei der Entführung seiner Geliebten behilflich gewesen war, hatte ein junger Mann durch Schuldschein 5000 M. versprochen. Kaum war der Jüngling aber glücklicher Gatte der Entführten, so schwand die Dankbarkeit gegen den Helfer, sei es, daß ihm die Entführung, sei es, daß ihm nur das Geldversprechen leid geworden war. Jedenfalls erfolgte die Zahlung der versprochenen Summe nicht, und der Freund sah sich genötigt, den Freund zu verklagen. Diesem nützte es nichts, daß er sich auf die Gesetzesvorschrift berief, wonach durch das Versprechen eines Lohnes für Ehemittelung keine Verbindlichkeit entsteht. Das Reichsgericht erklärt, daß diese Bestimmung für solche Fälle nicht gilt, wo jemand seine Tätigkeit darauf beschränkt, Hindernisse hinwegzuräumen, die sich dem schon vorher zur Ehe entschlossenen Paares entgegenstellen. Ein Versprechen für derartige Dienste ist keine Vergütung für Ehemittelung. Der Ehegatte muß also die 5000 M. zahlen, die der Liebende versprochen hat.

Schwurgericht. Als vierter Fall gelangt am Samstag, den 23. Februar, die Anklage gegen die Tagelöhner Geißel und Böll aus Frankfurt a. M. wegen Straßenraubs, dessen sie sich im Walde bei Griesheim schuldig gemacht haben sollen, zur Verhandlung. Als Verteidiger wurde Herr Rechtsanwalt Lindt bestellt.

Der Schutengel fand am Dienstagmittag gegen 1/2 Uhr einem Mädchen von etwa 12 Jahren in der vorderen Beltrichstraße zur Seite. Um diese Zeit kam von der Schwalbacherstraße her ein mit zwei Pferden bespannter, leerer Lastwagen langsam gefahren und in diesen lief das Mädchen in seinem Färschingstaumel förmlich hinein. Glücklicherweise fiel es zwischen die beiden Pferde, die durch den besonnenen Fuhrmann bald zur Ruhe gebracht wurden. Das Mädchen kugelte nur so unter dem Wagen herum und gelangte zwischen dem Vorder- und Hinterrad glücklich aus seiner gefährlichen Lage heraus. An der rechten Kopfseite hatte es eine blutende Wunde, sonst war es unverletzt geblieben. Dem Fuhrmann trifft natürlich keine Schuld.

Das Messer. Gestern Abend kam es auf dem Mauritiusplatz zu einer größeren Schlägerei, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Schließlich wurden die Streitenden von Schutzeinheiten vertrieben.

Unfall. Der 24 Jahre alte Zeitungsverkäufer Heinrich Appel kam gestern Abend auf der Kaiserlertreppe so unglücklich zu Fall, daß er starke Quetschungen an einer Hüfte und im Rücken erlitt. Die Sanitätswache brachte ihn in das städtische Krankenhaus.

Handelsregister. In das Handelsregister ist die Firma „Gebr. Neugebauer“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Fabrikant Wilhelm Neugebauer zu Wiesbaden eingetragen worden. — Ferner wurden die Firmen „Hotel Reichspost, Emil Jörn“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Gasthofbesitzer Emil Jörn zu Wiesbaden, und „Bernhard Schmitt“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Bernhard Schmitt zu Wiesbaden eingetragen. Der Ehefrau des Kaufmanns Bernhard Schmitt, Anna, geb. Hillerich zu Wiesbaden, ist Procura erteilt.

Kleine Notizen. Im Hauptbahnhof sind am Eingang zum Bahnhofs die bisherigen kalten Ketten durch hübsche rote gedrehte Schnuren mit Messingbeschlag ersetzt worden.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankung des Fräuleins Schwartz gelangt am Donnerstag, den 14. d. M., anstatt „Familienrat“ das Mosaik „Schönspanische Lustspiele“ „Krieg im Frieden“ im Abonnement D. zur Aufführung.

* **Kurhaus.** Pablo de Sarasate wird außer dem A-dur-Konzert für Violine von Rozart in dem am Freitag stattfindenden Kurhaus-Philus-Konzert zum ersten Male in Deutschland die Rhapsodie Asturias für Violine mit Orchester von A. Villa spielen. Herr Kapellmeister Afferni wird das Konzert mit der Genovese-Overture von Schumann eröffnen, ferner kommen unter seiner Leitung die Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) von Beethoven und das Vorspiel zur Oper „Arobal“ von Otto Dorn zur Aufführung.

* **Volkshilfsverein.** Freitag, den 15. Februar, hält Herr Dr. med. Dergheimer in der Aula des Reform-Realgymnasiums seinen 3. Vortrag über den Bau des menschlichen Körpers in gesundem und krankem Zustande. Die Lehrreichen Darbietungen werden veranschaulicht durch vortreffliche Modelle und Zeichnungen. Eintrittspreis 20 Pf.

Prinz Karneval bei dem Großherzog von Hessen.

Aus Darmstadt, 12. Februar, wird uns berichtet: Das großherzogliche Paar, welches am Freitag der Ballschlichtheit des russischen Ministerpräsidenten, Baron von Doubensky, und am Samstag einer gleichen Festschlichtheit bei dem Kammerherrn Freiherrn v. Leitzingen gefolgt war, auch heute einer Einladung des Divisionstommandeurs Excellenz Freiherrn v. Stranz folgte, empfing heute unter kolossaler Begeisterung der Bevölkerung im alten Palais am Luisenplatz in Anwesenheit zahlreicher zu Besuch anwesender Fürstlichkeiten und ihrer Hofstaaten den Prinzen Karneval (Inspektor Birtwein) nebst Gemahlin Prinzessin Ernestine (Hoffdampfleiter Trocza), welche um 3 Uhr 15 Minuten mit großem Gefolge an der Spitze der großen Huldigungs-(Kappen)-Schar, unter Vorantritt von Janzaren, Herolden, Musikcorps usw., vor dem Palais erschienen waren.

Der närrische Prinz wurde mit Gefolge an dem Aufgang von dem Hofmarschall Freih. v. Ungern-Sternberg, sowie dem Kammerherrn der Großherzogin, Freih. von Leonhardi, begrüßt und nach den Salons geleitet, wo das großherzogliche Paar alsdann das närrische Kollegenpaar empfing und in sehr herzlicher und huldvoller Weise in Unterhaltung zog, ebenso wie die Herren des närrischen Gefolges und des närrischen Ministeriums (Karnevalsgemeinschaften), welches gleichfalls der Audienz beiwohnte. Das landesfürstliche Paar erkundigte sich sehr eingehend nach den karnevalistischen Verhältnissen, nachdem Prinz Karneval in einer begeisterten Ansprache für die Gewährung der Audienz gedankt und dem Erbprinzen Georg den närrischen Georgsorden (nach der Meinung des Großherzogs den ersten, den der junge Prinz erhielt) und eine als Narrhaleßen verkleidete Puppe überreicht hatte, welche der Fürst huldvoll entgegennahm. Ministerpräsident Aispach von und zu Bayreuth überreichte J. K. S. der Großherzogin ein hübsches Blumenbukett in Blau und Gelb (den Eiserfarben), sowie mit rot-weißen Schleifen. Der Großherzog ersuchte hierauf seinen närrischen Vetter, mit ihm auf den Balkon zu treten, um sich der Bevölkerung zu zeigen, worauf der Großherzog persönlich das erste Hoch ausbrachte. Großer Jubel brach unter der vieltausendköpfigen Menge los, der nicht enden wollte, als der Zug herrlich geschmückten Wagen sich wieder in Bewegung setzte, worauf dann die zahlreichen Wagen und Gruppen, die teilweise sehr humoristisch und interessant, von zahlreichen Herolden, Musikkorps usw. unterbrochen waren. Von und nach dem fürstlichen Balkon flogen noch lange die Papierschlängel usw., ein harmonisches Bild, in welchem sich so echt das herrliche Verhältnis zwischen Fürst und Volk zeigte. Sehr zahlreich war auch der Besuch von außerhalb, und bis in die späte Nacht wogte in den Straßen und den Lokalen das närrische Leben der Darmstädter Fastnacht, welche heute Abend durch einen großen Maskenball geschlossen wird.

N. Viebrich, 13. Februar. Die städtische Sparkasse hier selbst hat zur Hebung des Sparwesens auch die Einrichtung einer Sparrücklage getroffen. Diese Sparkasse gibt Sparmarken zum Werte von je 10 Pf. aus, von denen 10 auf eine Sparpartie ausgelegt, als Einlage gleich 1 M. angenommen werden. Die Sparmarken sind ähnlich wie Briefmarken hergestellt und enthalten auf der Vorderseite die Wertangabe und die Bezeichnung der Sparkasse: Städtische Sparkasse in Wiesbaden a. M. Die Sparmarken werden von der Sparkasse in weitausgehender Anzahl mit den entsprechenden Sparmarken in größerer Anzahl mit den entsprechenden Sparmarken an die Inhaber der meisten Kolonialwarenhandlungen ausgegeben.

A. Schierstein, 11. Februar. Von der bis zur Überlieferung gebliebenen Prämierung der Masken hatte der „Männergesang-Verein“ bei seinem gestrigen, im „Deutschen Kaiser“ abgehaltenen Maskenball in nachahmender Weise Abtand genommen. Trotzdem hatte sich das Maskenfest des Besuchs zahlreicher, zum großen Teil sehr schöner Masken zu erfreuen und die Stimmung war eine sehr animierte und zufriedene, auch ohne Preisverteilung. Im „Dreikönigsaal“ veranstaltete der Gesangsverein „Eintracht“ einen Preismaskeball und verteilte seine Gaben an die Damenmasken „Seltflache“, „Analeffelt“, „Eintracht“, „Königin der Nacht“ und „Dobol“, sowie Herrenpreise an „Die Wahl“, „Heiratslandbait“, „Ehemann“ und an eine Pagenengruppe. In noch anderen Lokalen fanden kleiner Maskenball und dergleichen Karnevalstrübel mehr statt. Heute beherbergte der „Radfahrverein“ die Situation, der im „Lokal“ seinen Preismaskeball abhielt. Der reiche Gabentempel schüttete seine Schätze folgenden Masken in den Hof: Von den Damen „Goldfisch“, „Kellerei“, „Abreiskalender“, „Friedensengel“, „Selt“, „Wein“, „Ruffin“ und „Sommernacht“. Den Herren hatte die verflochtene Reichstagswahl reichen Stoff zu Scherzmasken geliefert und dementsprechend fielen die Preise an das „Kreuz“, die „Wahlhosen“ und an den steuerbeladenen „Deutschen Michel“. Auch auf diesem Maskenfest herrschte die animierteste Stimmung und allgemeine Zufriedenheit, trotzdem sehr viele und sehr schöne Masken nicht belohnt werden konnten.

F. Sonnenberg, 12. Februar. In seinem Vereinslokal „Zur Krone“ hielt am Samstagabend der Männergesangverein „Concordia“ seine jährliche ordentliche Generalversammlung bei gutem Besuch der aktiven und unaktiven Mitglieder ab. Der Vorsitzende Herr Karl Dörr konnte einen erfreulichen Jahresbericht dem Verein erstatten. Derselbe ist an Mitgliederzahl wieder gewachsen und hat jetzt 8 Ehren- und 273 andere Mitglieder. Der Besuch der Gesangstunden durch die Aktiven war das ganze Jahr hindurch ein guter. Die gute Schulung und die Leistungen des Vereins fanden in zwei gegebenem Konzerten allgemeine Anerkennung seitens derer Mitglieder, über die Massenverhältnisse referierte Herr Kapellmeister Philipp Wintermeier. Seine Ausführungen über den Massenbesuch fanden großen Beifall, das bare Vereinsvermögen beträgt 265.44 M. Der Verein beschloß, sich in diesem Jahre an zwei Sängerfesten zu beteiligen, und zwar in Schierstein und Auringen. Auch fand Vorstandswahl statt, welche die um den Verein verdienten Männer wieder auf ihre Posten berief, mit Ausnahme des freiwillig sein Amt niederlegenden 1. Schriftführers Herrn August Wagner. In seine Stelle tritt der jetzige 2. Schriftführer Ludwig Schneider, und an dessen Stelle wurde Herr Karl Seelen gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch in frohlicher Stimmung einige Zeit zusammen, dem ferneren Wohl und Gedeihen des Vereins freundliche Worte wünschend und den Vorstandsgliedern für ihre Mithilfe besonderen Dank aussprechend.

= Schlagenbad, 12. Februar. Die Eheleute Kurbaltz-Kannas Kaiser und Frau feierten das Fest der goldenen Hochzeit unter reger Teilnahme der Bevölkerung.

= Langenschwalbach, 12. Februar. Die hiesige Automobilklubgesellschaft, die im letzten Jahre wiederum mit einem erheblichen Defizit abschloß, hat den Verkehr eingestellt und die Omnibusse zum Verkauf ausgeschrieben. Die Einlagen der Aktionäre scheinen gänzlich verloren zu sein.

= Langenschwalbach, 12. Februar. Der beim Holzfahren verunglückte Posthalter Raul von Pantod ist seinen Verletzungen erlegen.

d. Idstein, 12. Februar. Der 13 Jahre bei dem hiesigen Steueramt beschäftigte Steuerassistent Gustav Reiche wurde als das Steueramt in Frankfurt a. M. versetzt. Herr Reiche war vorher ca. 20 Jahre am hiesigen Steueramt.

a. Biersheim a. M., 12. Februar. Zwischen hier und Neustadt wurde ein großer Kohlenwagen der dem Fabrikbesitzer H. Wambach-Gödt a. M. im März v. J. erhalten gekommen war, aus dem man ein geholt. Der Wagen war noch ziemlich unberührt, obwohl er etwa 1 Jahr lang im Wasser stand.

= Gattersheim, 12. Februar. Der Landwirt Rood, welcher i. J. seine Frau totgeschlagen hat, ist auf freien Fuß gesetzt worden und hierher zurückgeführt. Man bestand sich in Untersuchungshaft in Wiesbaden; da sich Zweifel ergaben, ob er geistig normal sei, war er zur Beobachtung nach der Irrenanstalt Eichberg verbracht worden. Das Gut-

achten der Ärzte lautete dahin, daß M. die Lat in geistiger Unmündigkeit ausgeführt habe. Daraufhin wurde nach dem „Söcht. Kreisbl.“ das Verfahren eingestellt und M. entlassen. Er wird nun wohl, da er gemeingefährlich, in einer Anstalt untergebracht werden.

h. Frankfurt a. M., 13. Februar. Auf dem Terrain des Güterfriedhofs am Ostbahnhof entstand gestern Abend gegen 8 Uhr Feuer, das einen großen Umfang annahm. Die benachbarten Häuser waren arg gefährdet. Die Feuerwehr hatte schwere Arbeit, um die von dem Feuer ergriffenen Holzstöcke vor der gänzlichen Vernichtung zu bewahren. Der Schaden ist bedeutend. Die Entstehungsursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

?? Niederseifers, 12. Februar. Zu Fastnacht veranstaltete der Gesangsverein „Eintracht“ im Saalbau Stadt ein humoristisches Konzert unter Leitung seines Dirigenten Herrn Joseph Kundermann. Der Saal war überfüllt. Die 14 Nummern des Programms wurden durchgehends gut vorgetragen. Reicher Beifall wurde auch den vom gesamten Verein gesungenen Chören gezollt. Allgemein war man einig in dem Urteile, daß wir hier seit längerer Jahren kein so wohl gelungenes Konzert zu verzeichnen hätten. Ein dem Konzert folgender Ball hielt die Teilnehmer noch lange, einen großen Teil sogar bis zum Morgengrauen zusammen.

i. Dillenburg, 12. Februar. Im August d. J. kommen am Liechen Seminar zwei Klassen mit etwa 60 Schülernstandorten zur Entlassung. Der Lehrer mangel wird dann wohl, wenigstens im Bezirk Wiesbaden, zum Teil aus der Welt geschafft werden.

b. Dachsberg, 12. Februar. In der Nähe von Roshach wurde ein 17 Jahre alter Bursche von zwei Ströchen angefallen und unter Bedrohung mit dem offenen Messer beraubt. Als der Tat verdächtig wurden zwei Menschen festgenommen, die sich schon einige Zeit auf dem Weidewald herumtrieben; einer davon hat aneuchlich unter dem Verdacht, der Mörder der Luise Becker aus Wissen zu sein, in Untersuchungshaft in Neuviad gesessen.

(.) Vom Unterwiesenthal, 11. Februar. In den Orten der hiesigen Gegend, die sich vorzugsweise mit Krugfabrikationen befassen, ist der Absatz an Krügen sehr geringfügig. Man verfügt hier über bedeutende Vorräte, da die hiesigen Brunnen größtenteils Flaschen zur Füllung verwenden. Die Krugbäder erleiden hierdurch erhebliche Einnahmeverluste. (Raff. Vote.)

* Mainz, 13. Februar. Rheinpegel: 04 cm unter 0 gegen 02 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strassammerziehung vom 13. Februar.
Urkundenfälschung und Betrug.

Der erst 16 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm H. von hier schrieb an fünf verschiedene Personen namens Dritter Briefe, in denen er um leihweise Hergabe von Geldbeträgen bat, weil er eben eine dringende Zahlung zu leisten habe und nicht im Besitze von Geldmitteln sei. In zwei Fällen blieb es bei dem Versuch, in drei Fällen aber erhielt er die verlangten Beträge. H. ist trotz seiner Jugend wegen Diebstahls und Unterschlagung bereits je einmal vorbestraft; er erhielt unter Jubilation von milderen Umständen 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft.

Die Liebe, die Liebe...

Der Kellner Karl Ernst K. von Schönefeld, ein Mann mit ziemlich bewegter Vergangenheit, war zeitweilig in eine Frankfurter Prostituierte namens M. verliebt. Das Mädchen, das über seiner Liebe nicht die praktischen Fragen des Lebens außer acht ließ, hatte eines Tages einen Hausmeister in Schwanheim kennen gelernt und war ihm gefolgt. K. ermittelte ihren Aufenthalt und machte mit dem Hausmeister einen schriftlichen Vertrag, wonach er 350 M. in bar erhielt gegen einen ausdrücklichen Verzicht auf alle Ansprüche, die er an das Mädchen noch stellen könne. Er wurde dabei von dem Mädchen selbst zeitweilig begünstigt, soll aber bald sie, bald ihren neuen Galan zum Gegenstand von Abtugungs-, resp. Erpreßungsversuchen gemacht haben. Wider K. schwebt neben diesem Verfahren noch ein solches wegen Zuhälterei, resp. Kuppelei. Weil es heute nicht gelang, das erforderliche Belastungsmaterial wider ihn zur Stelle zu schaffen, mußte ein Freispruch ergehen.

Das Recht der Polizeibeamten auf vorläufige Festnahmen.

Über die Frage, unter welchen Voraussetzungen Polizeibeamte eine vorläufige Festnahme vornehmen dürfen, und ob die unteren Polizeibehörden verpflichtet sind, die Befehle ihrer Vorgesetzten ohne Nachprüfung auf ihre Rechtmäßigkeit hin unter allen Umständen auszuführen, hat der Straßenrat des Düsseldorf Oberlandesgerichts am 9. Februar d. J. in folgendem Falle eine interessante Entscheidung getroffen. Der Schlosser K. zu Barmen stand in Verdacht, jemand auf der Straße körperlich mißhandelt zu haben. Zwei Polizeiergeanten erhielten von ihrem Vorgesetzten — einem Polizeiwachmeister — den Befehl, K. festzunehmen und ihn zur Polizeiwache zu bringen, damit er dort mit dem Mißhandelten konfrontiert werde. Da K. seiner Festnahme Widerstand entgegensetzte, wurde er auf Grund des § 113 StrGB. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Anklage gestellt. Der Angeklagte führt zu seiner Verteidigung aus, daß die Beamten sich nicht in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes befunden hätten. Die Voraussetzungen des § 127 StrGB. zur Vornahme einer vorläufigen Festnahme habe nämlich nicht vorgelegen, weil er — der Angeklagte — den Polizeibeamten nach Name, Stand und Wohnort bekannt gewesen sei, auch keine Gefahr im Verzuge war. Die Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld in der Berufungsinstanz gelangte zu einer Verurteilung des Angeklagten. Sie läßt es dahingestellt, ob in vorliegendem Falle, wo die Personellen des Angeklagten den Beamten bekannt waren, eine vorläufige Festnahme desselben gerechtfertigt erschien. Die Beamten seien aber trotzdem in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes gewesen, weil sie den Befehl ihres Vorgesetzten befolgt hätten, und es ihnen nicht zugestanden habe, diesen Befehl auf seine Rechtmäßigkeit hin zu prüfen. Das Düsseldorf Oberlandesgericht hob jedoch durch Eingangs genannte Entscheidung das Urteil des Elberfelder Landgerichts auf, und wies die Sache mit folgender Begründung in die Vorinstanz zurück: Die Frage, ob die beiden Polizeiergeanten ohne einen Befehl ihres Vorgesetzten eine vorläufige Festnahme des K. behufs seiner Konfrontierung mit dem Mißhandelten

vornehmen konnten, ist zu verneinen, da weder Gefahr im Verzuge war, noch Fluchtverdacht vorlag, auch die Personellen des K. den beiden Beamten bekannt waren. Einem Befehl ihres Vorgesetzten, der in vorliegendem Falle durch den Polizeiwachmeister gegeben worden ist, hatten sie nur dann ohne Nachprüfung auf seine Rechtmäßigkeit Folge zu leisten, wenn dieser Vorgesetzte örtlich und sachlich zuständig war. In dieser Beziehung hat aber das Landgericht keine Feststellungen getroffen, insbesondere nicht, ob der Wachmeister die Befugnis hatte, vorläufige Festnahmen anzuordnen. Z.

* Berlin, 13. Februar. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Thorn: Wegen Maitenmordes verurteilte das Schwurgericht den Fabrikarbeiter Wilhelm Thiede-Berlin zum Tode.

* Kiel, 13. Februar. Der Maschinenmaat Krüger wurde wegen fahrlässiger Inbrandsetzung des Torpedobootes G. 113 zu 10 Tagen Mittelarrest verurteilt. Der Feuer Schaden betrug 1000 M. Die Reparatur dauerte drei Wochen. Die Strafe ist so mild ausgefallen, weil die Kriegsbereitschaft des Torpedobootes nicht gefährdet war.

* Kurpfuscheri mit tödlichem Ausgang. Der Naturheilkundige Unterberger wurde von der Strafkammer in Plauen i. B. wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Unterberger hatte dem 17jährigen Sohne des Fleischermeisters Reibhardt 1/2 Liter Kognak als Schwikmittel eingegeben, und das Kind war kurz darauf gestorben.

* Lyon, 13. Februar. Das Schwurgericht verurteilt in einem Erbschleicherprozeß den Abbé Gouttenoir zu 6 Wochen Gefängnis und die mitangeklagte Witwe Bricy zu 2 Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

Ein Schiffsunfall an der Rhode-Island-Küste.

Wie ein Kabel-Telegramm aus New York vom 12. Februar meldet, ist der Küstendampfer „Larchmont“ mit einem Schoner an der Rhode-Island-Küste kollidiert. Von den 50 Passagieren und 40 Mann Besatzung sprangen viele über Bord, ertranken aber zum großen Teil. Einige, die die Rettungsboote hatten benutzen können, sind erfroren. Nur wenige konnten gerettet werden. Die Zahl der geretteten Passagiere wird mit 19 angegeben.

Das Schiff war von Providence nach New York unterwegs; die meisten Passagiere befanden sich im Schlaf, als unweit von Block Island in schnellster Fahrt der Schoner „Knowleton“ den „Larchmont“ im Nachbord anrannte. Der Stoß war ein so gewaltiger, daß die Passagiere aus den Kojen geworfen wurden. Das Wasser drang sofort durch die fünfzehn Fuß breite Öffnung in den Maschinenraum ein, wodurch das Schiff sofort in Dampf eingehüllt wurde und bald auf den 20 Fuß tiefen Grund sank.

Die Erklärung des Kapitäns geht dahin, er habe zuerst die Rettungsboote für die Passagiere herabgelassen und dann für die Mannschaft, die fast ganz gerettet wurde, während die Passagiere augenscheinlich fast alle umgekommen seien, da ein heftiger Sturm geweht habe und sie mit Rudern und Steuern nicht vertraut gewesen seien. Das Thermometer habe unter Null gestanden.

Einem Vertreter der „Associated Press“ gegenüber sagte der Kapitän, er habe zwischen 150 und 200 Passagiere an Bord gehabt; nur acht retteten sich.

Der Schoner, mit dem der „Larchmont“ zusammenstieß, heißt „Harry Knowleton“. Der Zusammenstoß ereignete sich im Block Island-Sund. Der Schoner wurde auf den Strand gestoß. Die Mannschaft ist gerettet.

Verband der Handelsgärtner Deutschlands.

Diese größte Vereinigung der deutschen Handelsgärtner hält in der Großen Landwirtschaftlichen Woche am 15. und 16. Februar in Berlin in den Industrie-Gebäuden, Beuthstraße, ihre 23. Hauptversammlung ab. Die Verhandlungsgegenstände erstrecken sich auf innere Vereinsangelegenheiten und auf die Stellungnahme zu gesetzgeberischen Maßregeln und zu sonst die Handelsgärtner in ihren verschiedenen Zweigen interessierenden Tagesfragen. Außerdem werden interessante Vorträge gehalten werden, so spricht u. a. Herr Geh. Regierungsrat Dr. Adershold, Direktor der Reich. Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem, über die Beobachtung der Pflanzenkrankheiten; Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Wittman von der Landw. Hochschule zu Berlin über Fortschritte in der Pflanzenzüchtung, insbesondere in der Kreuzung, Herr Justizrat W. Hartwich, Berlin, über die Mängelrüge bei der Pflanzung. Außerdem wird die Stellung der Handelsgärtner innerhallam der Land- u. Forstwirtschaftlichen Berufsvereinschaft in einem Vortrage behandelt werden. Man sieht dem Besuche zahlreicher Fachgenossen aus dem Reiche zu dieser Tagung entgegen. Vor ca. 1 1/2 Jahren auf ganz neuer Grundlage organisiert, hat der Verband seit dieser Zeit einen großen Aufschwung genommen und zählt zurzeit ca. 4500 Mitglieder in allen Teilen des Reiches.

* Eine Stenographiermaschine. Schon wiederholt ist versucht worden, eine Maschine herzustellen, mit der man so schnell schreiben kann, wie man spricht, die also den Stenographen ersetzen könnte, was vernünftigen Menschen allerdings gar nicht notwendig erscheint. Aber es ist einmal so, gehts einmal schnell, dann soll es immer schneller gehen. Die nervöse Unruhe unseres Zeitalters wird geradezu unheimlich. Um aber auf die Stenographierschreibmaschine zurückzukommen, so sei gesagt, daß sich alle Versuche in dieser Richtung bisher nicht bewährt haben. In der letzten Sitzung des Frankfurter Stenographenvereins Gabelberger von 1888 wurde nun eine neue Stenographiermaschine vorgeführt. Sie ist von dem Luxemburger Bivot erfunden. Auch sie hat allerdings ihre praktische Verwendbarkeit noch zu erproben; aber so viel kann man schon jetzt sagen, daß sie einen großen Fortschritt bedeutet, weil sie nicht mit Steno-

graphischen Zeichen, sondern mit gewöhnlichen Buchstaben schreibt und somit die Niederschrift bei einiger Übung von jedermann leicht wiedergelesen werden kann. Man muß sich nur daran gewöhnen, daß auf jeder Zeile nur eine Silbe steht, und daß verschiedene Konsonanten das nämliche Zeichen haben, z. B. w, v und f, ferner g, l und qu usw. Die Maschine ist eine Verbindung von Schreibmaschine und Telegraph; die Schrift erscheint auf einem 4 1/2 Zentimeter breiten Streifen endlosen Papiers, der sich beim Niederdrücken der Tasten von selbst weiter schiebt und neu aufwickelt. Die Maschine schreibt nach dem Klange (z. B. di statt die), verwendet aber nicht wie die Stenographie sog. „Siegel“, d. h. Abkürzungen für häufig vorkommende Worte. Der Franzose, der die Maschine vorführte, war noch ein Anfänger. Trotzdem schrieb er einen ihm vorgelesenen unbekanntem Stoff in der Geschwindigkeit von 180 Silben in der Minute, während der gewandteste Schreiber auf der Schreibmaschine es vielleicht auf 120 Silben bringen kann. Einen eingelebten Stoff von 155 Silben schrieb er dagegen schon in 24 Sekunden. Um Gottes willen! Man sollte lieber eine Maschine erfinden, die diesem und jenem das Vielschreiben etwas erleichtert!

Kleine Chronik.

Im Nebel. Der Lokdampfer „Kapitän Karpanger“ wurde im Nebel auf der Unterelbe von dem Bremer Schiff „Refaja“ angegriffen und bis an die Wasserlinie aufgeschnitten. Auch das Bremer Schiff wurde schwer beschädigt. Der Lokdampfer ist in Cuxhaven eingetroffen.

Strenge Kälte in der Schweiz. Während bei uns die Bitterung etwas milder geworden ist, dauert die Kälte im Gebirge, besonders in der Schweiz, fort. Aus Zürich wird gemeldet: Seit vorgestern herrscht hier eine so intensive Kälte — Minus 12 bis 15 Grad —, daß der ganze Zürcher See zugefroren ist. Der Dampferverkehr mußte natürlich eingestellt werden. Seit 1890/91 war der See nicht zugefroren, die Kälte nimmt immer noch zu. In Chaux-de-Fonds waren 18 Grad Kälte, Davos hatte 14, Bern 12, St. Moritz (Engadin) 9, Genf 5 und Montreux 3 Grad unter Null.

Das Grammophon als Wahlredner ist für die neueste englische Kampagne schon seit in Aussicht genommen, es wird sogar schon die demnächst vorzunehmenden Wahlen für Kommunen „verschönert“. Die Reden der liberalen Kandidaten der Partei werden aufgesungen und am Kneipisch in der Bar für einen Farthing, 1 Pfennig, vortragen. Natürlich werden die Konservativen es nicht unterlassen, das gleiche Mittel anzuwenden.

Amerikale Geographie. Amerikale Blätter geben aus der Zeitschrift „Katholische Missionen“ die Liste der im Jahre 1905 während ihres Apostolats gestorbenen Missionare wieder. Darunter befinden sich 1 Schweizer, 1 Österreicher, 3 Deutsche (!), 2 Bayern (!) . . .

Ein eigenartiger Verkehrsunfall ereignete sich am Bahnhof Alexanderplatz in Berlin. Ein unter der Bahnüberführung fahrender Automobilomnibus kam plötzlich ins Schleudern. Sein Hinterteil flog mit solcher Wucht gegen den großen Eckfenster der Straßenbeleuchtung, daß der obere Teil der Laterne abbrach und auf das Trottoir stürzte. Ein vorübergehender 15jähriger Knab wurde von dem herabgefallenen Eisenblech an Kopf getroffen, zu Boden geworfen und blieb bewegungslos liegen. Der Schaffner des Automobilomnibus fiel vor Schreck in Krämpfe. Der Knab wurde durch den Vorübergehenden zum Leben gebracht.

Ein siebzehnjähriger Lebemann. Auf dem Landratsamte in Quersfurt erschöpfte sich der 17jährige Schreibgehilfe Eulau aus Jena. Eulau soll einen sein Einkommen weit übersteigenden Aufwand getrieben haben.

Schmuggler. Die Untersuchung gegen die internationale Schmugglerbande an der holländischen Grenze nimmt, wie der „L. A.“ meldet, einen sehr bedeutenden Umfang an. Fast in jedem Grenzort von Emmerich bis Aachen sind Mitglieder verhaftet worden. Die Hauptschuldigen, die Brüder Kaufmann in Waldenrat, suchen gegen eine Kaution von 20000 M. ihre Haftentlassung nach. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Ein Verbot, das auch sonstwo angebracht wäre, hat der Gemeinderat von Reh seinem Bürgermeister empfohlen. Der Gemeinderat will, der Bürgermeister solle allen Angestellten und Arbeitern der Stadt bei strenger Strafe verbieten, bei Bestellungen und Einkäufen für städtische Rechnung von den betreffenden Firmen irgendwelche Geschenke oder Trinkgelder anzunehmen, von diesem Verbot sei auch den Geschäften Kenntnis zu geben. Man glaubte, daß nur so nach dem Beispiel anderer Behörden der Bevorzugung einzelner Häuser gesteuert werden könne.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie

Tokio, 13. Februar. (Reuter.) Prinz Fushimi reiste nach England in einer die freundschaftlichen Beziehungen zu England betreffenden Mission ab.

Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget, ohne Änderungen vorzunehmen, an, was seit seiner ersten Tagung sich noch nicht ereignete. Die Opposition ist machtlos.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 13. Februar. Beim Empfang der Malteser-Deputation hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Wenn auch im Wandel der Zeiten die Tätigkeit und der Wirkungsbereich des altherwürdigen Ordens eine Einschränkung erfahren haben, die alten Ritter-Tugenden behalten immer ihre Bedeutung und gerade in unseren Tagen ist jeder einzelne ritterlich gesinnte Mann von unschätzbarem Wert für die Allgemeinheit. Ihr Gelübde bürgt mir dafür, daß Sie alle auch in dem Kampf gegen den menschenfeindlichen Geist des Unglaubens und des Umsturzes sich als wahre Ordensritter erweisen werden. Ein vorbildlicher christlicher Wandel, Barmherzigkeit, Nächstenliebe zu den

franken und notleidenden Brüdern, Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe, das ist der Boden, auf dem beide Zweige des Ordens in Einmütigkeit nebeneinander segensreich wirken können. Das sind die Waffen, denen Gott der Herr den Sieg verleihen wird.

Berlin, 13. Februar. Amtlich wird gemeldet: Die bisher in der Kap-Kolonie internierten Hottentotten kehren allmählich in das Schutzgebiet zurück. Bisher sind insgesamt 470 Köpfe, darunter hundert Männer eingetroffen und auf friedlichem Wege in Kolonien übergeführt worden. Unter den Zurückgekehrten befindet sich auch der Kapitän Joseph Christian. Abraham Morris dagegen will mit seinem Anhang auf englischem Gebiet, wo er bereits seine Waffen abgeliefert hat, verbleiben und offenbar Frieden halten. Mit Simon Copper, dem Führer der bisher noch im Felde stehenden Franzmann-Hottentotten, welche sich seit einem Jahre in der schwer zugänglichen Kalahari abwartend verhalten, ist durch einen Boten bei Kommando-Führung genommen worden. Nähere Nachrichten hierüber sehen noch aus.

Die Meldung, daß die Garantie-Vereine des Rhein-Wefer-Kanals nunmehr ihren Widerspruch gegen den beabsichtigten Kanalbau aufgegeben hätten, nachdem von der Staatsregierung gewisse Kompensationen zugesagt seien, ist unrichtig. Nach Informationen an maßgebender Stelle in Berlin ist nichts davon bekannt, daß seit der am 29. Januar in Hannover abgehaltenen Besprechung der Angelegenheit irgendwelche Verhandlungen mit den an der Rentabilität des Rhein-Wefer-Kanals beteiligten Garantie-Vereinen gepflogen sind.

München, 13. Februar. Über die drohende konservative Sezession ist noch zu berichten: Bisherige Zentrums-Mitglieder, die namentlich die Haltung der Parteileitung bei den Reichstags-Stichwahlen gemißbilligt haben, haben bereits wiederholt Besprechungen wegen Gründung einer konservativen katholischen Partei in Bayern abgehalten, deren Grundzüge entschieden, aber maßvoll vertreten werden sollen. Die Bewegung, die im bayerischen Zentrum gegen die Erzbischöfe, Prälaten und hervorragenden konservativen Leute wegen ihrer Haltung bei den Stichwahlen entfacht worden ist, hat den letzten Anstoß dazu gegeben.

Wien, 13. Februar. Von dem Gerücht, daß Kaiser Franz Joseph eine Reise nach der Riviera unternehmen werde, und daß bereits Zimmer im Hotel von Kap Martin für ihn gemietet seien, ist in Hofkreisen nichts bekannt. Der Kaiser fühlt sich so frisch, kräftig und gesund, daß er seinen Leibarzt, der seit 17 Jahren auch nicht einen Tag außer Dienst gestellt war, auf Urlaub gehen ließ.

Das Befinden des Bürgermeisters Lueger hat sich verschlimmert.

Paris, 13. Februar. Im Kirchenkonflikt scheint man einer Verständigung immer näher zu kommen. Mehrere Bischöfe haben einen Ausweg gefunden, über welchen demnächst die Kirchenfürsten Frankreichs sich einigen dürften.

Paris, 13. Februar. Die Gemeindebehörde von Lorton weigerte sich, das Pfarrhaus dem Priester wieder zu vermieten und verpachtete es an einen Schlächter.

Der frühere Kammerpräsident Doumer reist demnächst in spezieller Mission nach dem Balkan.

London, 13. Februar. Die Angestellten der Marinewerft und des Arsenal weigerten sich gestern, zu arbeiten, unter dem Vorwand, daß auch in früheren Jahren der Fastnachtsstag frei gewesen sei.

Rom, 13. Februar. Gestern fand eine Konferenz Ciolittis und Tittonis mit dem Kammerpräsidenten Majorana statt. In politischen Kreisen heißt es, die Konferenz sei der Vorläufer einer partiellen Ministerkrisis. Der Kriegsminister und der Außenminister sollen ersetzt werden.

Am 24. d. M. findet in Genua in Anwesenheit des Königs paares der Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Roma“ statt. Der Panzer „Regina Helena“, der ebenfalls eine starke Armierung erhält, ist der Vollendung nahe.

Die Nachricht des „Echo de Paris“ über eine außerordentliche Versammlung der Kongregation für kirchliche Angelegenheiten wird vatikanischerseits in Abrede gestellt, ebenso die Meldung, daß der Papst eine neue Enzyklika über die Organisation des Privataltars in Frankreich zu veröffentlichen gedenke.

Petersburg, 12. Februar. Zu dem geplanten Bombenattentat auf den Grafen Witte wird noch gemeldet: Vor einigen Tagen erschien nachts bei dem wachhabenden Hausknecht ein unbekannter Mann und erkundigte sich danach, in welchem Flügel des Gebäudes der Graf schläfe. Der Hausknecht gab keine bestimmte Antwort, darauf entfernte sich der Unbekannte mit den Worten, er warne den Grafen, dieser möge sich einen anderen Flügel des Gebäudes zum Schlafen wählen. Der Hausknecht sprach darüber mit niemand und legte der Warnung des Fremden keine Bedeutung bei. Die chemische Untersuchung der Höllemaschine ergab, daß bei Herstellung der Bomben Nitroglycerin verwendet war. (L. A.)

hd. Mannheim, 13. Februar. Eine neue Bluttat, der ebenfalls ein Menschenleben zum Opfer fiel, wurde heute nacht auf der Straße verübt. Der 26 Jahre alte ledige Zimmermann Jakob Sand, der zurzeit auf der Gartenbau-Ausstellung arbeitet, erhielt heute nacht von einem Unbekannten einen Stich in den rechten Oberarm, der die Schlagader durchschnitt. Sand starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Der Täter ist flüchtig.

hd. Paris, 13. Februar. Im Laufe des gestrigen Carnivals-Trubels sind 161 Verhaftungen vorgenommen worden.

wh. New York, 12. Februar. Neunzehn Überlebende des Dampfers „Vermont“ sind auf fünf Booten und vier aus den Trümmern zusammengezwängerten Röhren, auf denen sie elf Tote mit sich führten, auf Block Island angelangt, nachdem sie in der in dem schweren Sturm hochgehenden See tückische Kämpfe bestanden.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

Die amtliche Übersicht über die Weintressens im Regierungsbezirk Wiesbaden für das Jahr 1906 bringt folgende Zahlen: Oberlahnkreis: 1 Hektoliter roter Wein; Kreis Wundt: 1 Hektoliter weißer und 50 Hektoliter roter Wein; Unterlahnkreis: 116,20 Hektoliter weißer und 70 Liter roter Wein; Kreis St. Goarshausen: 1429,47 Hektoliter weißer und 97,15 roter Wein, Rheingaukreis: 10 657,50 Hektoliter weißer und 133,50 Hektoliter roter Wein, Landkreis Wiesbaden 546,10 Hektoliter weißer und 6,30 roter Wein; Stadtkreis Wiesbaden 22,16 Hektoliter weißer und kein roter Wein; Oberlahnkreis hatte keinen Ertrag; Kreis Höchst a. M. und Stadtkreis Frankfurt desgleichen. Der durchweg geringe Ertrag der Weinernte war hauptsächlich auf das ungewöhnlich starke Auftreten von Rebeneschädlingen pflanzlicher und tierischer Natur, besonders der Peronospora und des Heu- und Sauermurms, zurückzuführen. Auch mehrmalige Spritzen und Schwefeln konnte in einzelnen Gemeinden die Ernte vor der Vernichtung nicht schützen. Vereinzelt richteten Hagel und Frostnächte in der Mältezeit Schaden an. Im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden waren 1906 3909,69 Hektar Weinberge bepflanzt, wovon 2119,47 Hektar im Ertrag standen. Davon waren weiße Traubensorten auf 3056,55 Hektar, rote auf 82,91 Hektar.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 5. bis 11. Februar 1907. Die Tatsache, daß sich Ausland infolge seiner Mähernte der Notwendigkeit bedeutender Erwerbungen von Roggen, Weizen und Hafer im Ausland gegenübergestellt sieht, beherrscht in der abgelaufenen Berichtswoche vollständig den Weltmarkt. Die damit zusammenhängende Verdrängung in den Versorgungsbedingungen der deutschen Märkte bildete die Unterlage für die fortschreitende Aufwärtsbewegung sämtlicher Getreidearten. Die Aussicht, für die nach dem Auslande abfließenden Getreidemengen später teuren Ersatz schaffen zu müssen, regt die Kauflust nicht minder an als der Mangel an Handelsbeständen, zu deren Vergrößerung sich angesichts geschlossener Schifffahrt wenig Gelegenheit bietet. Dies gilt in erster Reihe für Roggen, dessen Angebot der starken Nachfrage vom In- und Auslande kaum genügt, während der gebelagerte und lahendere Mehlmarkt auf eine Ergänzung der Rohstoffbestände hinweist. Weizen fand dabei in der seltenen Lage des Weltmarktes eine kräftige Stütze und der gesteigerte Bedarf nach in- und ausländischer Ware bezeugte allenthalben merklich erhöhte Forderungen. Die Berliner Mäher nahmen das mächtige Bahnangebot von Weizen zu 5 1/2, von Roggen zu 8 bis 9 M. höheren Preisen auf. Im Lieferungsverkehr zogen die Preise unter lebhaften Dedungen und Meinungsäusserungen für Maiweizen um 5/8, für Winterweizen um 3/4 M. an. Nicht minder lebhaft gestaltete sich bei stark steigenden Preisen der Verkehr in Hafer, bei welchem neben unsureichendem Angebot und starker Nachfrage zur Ausfuhr auch das Auftreten der Preissteigerungen nicht ohne Rückwirkung auf das Konsumgeschäft blieb. Die Preise für Gerste haben sich im Einklang mit den erheblich gesteigerten Forderungen des Auslandes für Mais auf beunruhigende Nachrichten aus Argentinien weiter befestigt. Die Festigkeit für Brotgetreide ermöglichte den Mäher, für Weizenmehl um 1 M., für Roggenmehl um 1 bis 1,50 M. höhere Preise durchzusetzen. Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Mehl (+) bezw. Weizen (-) gegenüber der Vorwoche in Klammern (+) beigefügt wie folgt: Königsberg: Weizen 183 (+ 4), Roggen 173 1/2 (+ 5 1/2), Hafer 168 (+ 2 1/2), Danzig: Weizen 188 (+ 8), Roggen 172 (+ 6), Hafer 167 (+ 3), Stettin: Weizen 181 (+ 4), Roggen 172 (+ 9 1/2), Hafer 170 (+ 10), Posen: Weizen 180 (+ 3), Roggen 158 (+ 3), Hafer 160 (+ 4), Breslau: Weizen 181 (+ 2), Roggen 162 (+ 4), Hafer 163 (+ 3), Berlin: Weizen 187 1/2 (+ 5 1/2), Roggen 176 (+ 8), Hafer 185 (+ 3), Magdeburg: Weizen 180 (+ 5), Roggen 169 (+ 2), Hafer 173 (+ 2), Halle: Weizen 177 (+ 3), Roggen 172 (+ 4), Hafer 185 (+ 3), Leipzig: Weizen 178 (+ 2), Roggen 175 (+ 5), Hafer 185 (+ 3), Rostock: Weizen 180 (+ 2), Roggen 163 (+ 2), Hafer 184 (+ 1), Hamburg: Weizen 179 (-), Roggen 166 (-), Hafer 185 (+ 5), Hannover: Weizen 179 (+ 4), Roggen 172 (+ 5), Hafer 185 (+ 5), Braunschweig: Weizen 179 (+ 3), Roggen 171 (+ 2), Hafer 178 (+ 2), Münster: Weizen 178 (-), Roggen 167 (+ 3), Hafer 172 (+ 2), Düsseldorf: Weizen 188 (+ 4), Roggen 175 (+ 2), Hafer 180 (-), Köln: Weizen 185 (+ 2), Roggen 171 (+ 2), Hafer 182 1/2 (+ 2 1/2), Frankfurt a. M.: Weizen 188 1/2 (+ 2 1/2), Roggen 172 1/2 (+ 1 1/2), Hafer 190 (+ 5), Mannheim: Weizen 198 (+), Roggen 180 (+ 4 1/2), Hafer 180 (+ 1 1/2), Stuttgart: Weizen 197 1/2 (-), Roggen 185 (-), Hafer 185 (+ 2 1/2), Straßburg: Weizen 195 (-), Roggen 182 1/2 (+ 2 1/2), Hafer 195 (+ 2 1/2), München: Weizen 202 (-), Roggen 186 (-), Hafer 180 (+ 2). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 191.75 (+ 5.75), Budapest April 127.85 (+ 1.70), Paris Februar 190.65, Liverpool März 149.45 (+ 1.85), New York Loko 133 (+ 2.30), Annonen: Berlin Mai 182.50 (+ 8.25), Hafer: Berlin Mai 179.50 (+ 9.75).

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 13. Februar, mittags 12 1/2 Uhr. Kreditaktien 216.50, Diskonto-Kommandit 185.40, Deutsche Bank 243.50, Dresdener Bank 158.60, Staatsbank 147.30, Lombarden 32.40, Raiffeisen 153.30, Handelsbank 17. Nordb. Lloyd 132.60, Bochumer 244, Gelsenkirchener 216.30, Sarpener 218.70, Aproz. Außen 79.40.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule). Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 13. Februar bis zum nächsten Abend: Mäßige westliche Winde, trübe, Niederschläge (vielfach Regen), Tauwetter. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakattafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

Der Hausarzt empfiehlt bei Verstopfung und deren Folgen

Califig ein wohlgeschmeckendes, mildes und wohltuendes Abführmittel, das für Kinder und Frauen besonders geeignet ist.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestand: Syr. Fizi Califig. (Speciali Modus California Fig Syrup Co. parat.) 75. Ext. Senn. liq. 20. Elix. Caryoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Zusammenarbeit mit dem Redaktion: J. Kallies; für den übrigen redaktionellen Teil: E. Köhler; für die Anzeigen und Belangen: D. Bornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der V. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

10 bis 50% Ermässigung auf Restbestände!
 Kleiderstoffe, Unterröcke, fusselfreie Regenröcke, Gardinen,
 Tischwäsche, Handtücher, Hemdenstoffe, Bettuchleinen,
 Taschentücher, Krawatten etc.,
 — so lange Vorrat, außerordentlich billig. —
G. H. Lugenbühl,
 Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Berein zur Unterhaltung eines Wöchnerinnenzweiges (E. V.) in Wiesbaden.

Die diesjährige

Mitglieder-Versammlung,

zu welcher die geehrten Mitglieder des Vereins hierdurch eingeladen werden, findet am **Samstag, den 16. Februar 1907, nachmittags 6 Uhr,** Sonnenbergerstrasse 48, statt. F 213

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Jahresrechnung für 1906.
2. Ergänzungswahlen zum Vorstand.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.

Der Vorstand:

Frau v. Hochwächter.

Donnerstag, 21. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Kinosaal, Friedrichstrasse 22:

Konzert

VON

Frau **Anna Haasters** (Klavier), und
 Herr **Prof. J. Messchaert** (Gesang).

Begleitung der Gesänge: Herr Kapellmeister **Ugo Afferni.**

Numerierte Karten à 4 Mk., unnumerierte à 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Wolff**, Wilhelmstrasse 12, und abends an der Kasse zu haben. F 461

Kriegerverein „Germania-Allemania“ E. V.

Samstag, den 16. Februar 1907, abends 9 Uhr:

Jahres-Hauptversammlung

im neuen Vereinslokal „Zum Vater Rhein“, Bleichstrasse 5.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden,
2. Geschäftsbericht des Kassensührers,
3. Wahl der Rechnungsprüfer,
4. Neuwahl des Vorstandes, des Ehrengerichts, der Vertrauensmänner und der Fahnenträger,
5. Wahl der Abgeordneten zu den Versammlungen des Kreis-Kriegerverbands,
6. Abänderung der Bestimmung des § 1 der Vereinsstatuten über Gewährung von Beerdigungshilfen,
7. Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein. F 403

Der Vorstand.

Verband der Aerzte Deutschlands.

Wir gestatten uns dem Publikum davon Kenntnis zu geben, dass nach Beschluss der Ortsgruppe Wiesbaden des „Verbandes der Aerzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen“ mit Rücksicht auf die erhebliche Preissteigerung sämtlicher Existenzmittel

F 462

die ärztlichen Honorarsätze um 25 % erhöht

worden sind, und zwar vom **1. Januar d. J.** ab.
Der Vorstand.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc. Nicht Vorrätiges wird in kürzester Zeit u. bei billiger Berechnung angefertigt.
Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr morg. bis 6 Uhr abds., für Mittagessen von 11 1/2—1 Uhr. F 208

Erster Preis-

Schönschrift-Extra-Kursus für Damen und Herren.

Tags- und Abendstunden.

Am Schluss Preise und Diplome für die besten Fortschritte.

Jede Handschrift wird schön.

Ermässigt Honorar. Deutsch u. Latein zus.: Mk. 15.—, inkl. Rundschrift Mk. 22.

Beginn 14. Februar.

Institut Bein, Wiesbad. Privat-Handelsschule, Rheinstr. 103. Tel. 3080.

NB. Am selben Tag und am 18./II. beginnen neue Haupt- u. Spezialkurse.

In dem Möbelhaus Bleichstr. 18 von

Jakob Fuhr,

kauft man reell und billig.
 Größtes Lager dieser Branche hier am Platz, in all. Sorten echt solid gearbeiteter neuer Möbel in jeder Preislage, komplette Brautausstattungen nach jedem Wunsch u. jeder Preislage, keine Abteilung u. großes Lager stets in Gelegenheitskäufen. Eigene Tapezierer- u. Schreinerwerkstätte im Hause, auch werden Schreiner u. Tapez. Arbeiten angen. u. pünktl. besorgt.
 Wer Geld sparen u. doch gut kaufen will, besuche das Möbelhaus Bleichstrasse 18, Hinterhaus, Fuhr. Telefon 2737.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz
 ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise. 10jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
 Vorzüglicher Ventilator.
 Niederlage: 2887
M. Frorath Nachf.

Milchzucker,
 garantiert beste Qualität, lose abgemessen per Pf. 95 Pf. 175
Seib,
 Rheinstr. 32. — Rheingauerstr. 10.
 Salzbohnen per Pfund 22 Pf. bei D. Preis, Blücherstrasse 4.

Struwelin
 giebt dem Bart jede Form ohne zu steben, ohne Brenneisen u. ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich**, Kölliker, Nürnberg, zu Mk. 1.— und Mk. 2.— p. Fl. zu haben in der **Drogerie Otto Lillie**, Moritzstrasse 12. 3031

Weit unter Preis.
 Die noch vorhandenen **Gummischuhe, Winterschuhe und Pantoffel** für Herren, Damen und Kinder werden zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.
 Neugasse 22, 1 St.

Geschlechts-
 u. Hautleiden, alte Fälle, beh. u. best. Erfolge. Stein Quecksilber. Distr. Beh. **Robert Dressler**, Vertreter der Naturheilkunde, Kaiser-Friedr.-Ring 4. 10—12 u. 4—6.

Frauenleiden,
 diskrete, befähigt. Off. unter N. 310 an den Tagbl.-Verlag.

Telephon 4603. Telephon 4891.
Albert Schumann-Theater,
 Frankfurt a. M.
 Täglich abends 8 Uhr:
Die Ex-Kaiserin der Sahara.
 Die tanzenden Beduinen. — Das rätselhafte Kameel. — Max Jorks Akrobaten-Hunde. — Die Humoristen zu Rad Paulton and Doley. — Hardini-Troupe mit dem kleinsten Kapellmeister der Welt.
The great Weiland.
Moritz Heyden
 sowie das übrige erstklassige Programm. F 66

Deutscher Bankbeamten-Verein. E. V.

Zweigverein Wiesbaden.

Samstag, den 16. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr, in der „Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35:

Vortrag

des Herrn Dr. jur. **Ernst Goldschmidt** aus Mainz über „Die Verdienste **Ludwig Bambergers** für die Reform des deutschen Geld- und Bankwesens“.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**
 Gäste sind willkommen.

ANNONCEN

für alle Zeitungen der Welt

befördert täglich und billigst

D. Frenz

ANNONCEN-EXPEDITION

Haupt-Agentur d. „Wiesbadener Tagblatts“

Wiesbaden

Wilhelmstrasse 6. Telephon 967.

Büreau in Mainz Grosse Bleiche 12, 1. Telephon 869.

Fachmännische, gewissenhafte Ausarbeitung aller auch der kleinsten, Annoncen. — Gewährung höchster Rabatte. — Empfehlung der geeignetsten zugkräftigen Zeitungen. — Kostenfreie Lieferung geschmackvoller Entwürfe, Kostenanschläge. — Annahme und Beförderung aller einlaufenden Offerten. — Kostenlose Uebersetzung d. Inserate in fremde Sprachen. — Geschmackvolle KLICHEES zum Selbstkostenpreise.

Was ist
Triumphola-Piano?
 Das Piano mit eingebautem, unsichtbarem Kunstspielapparat.
 Kunstspielapparat kann fast in jedes Piano oder Flügel eingebaut werden.
„Triumphola-Piano“
 zeitigt auffällige Erfolge und erbringt alle Vortrags-Apparate, wie: Phonola, Pianola etc. 18,000 Notenrollen.
 Alleinvertretung und Niederlage:
F. König, Bismarckring 16,
 Flügel-, Piano-, Harmonium-Handlung.
 Besichtigung unverbindlich erbeten.

Hauptgeschäft: **Wilhelmstr. 34.** Fernruf 908.
Blumen-Ausstellung Ernst Wahl,
 Zusammenstellungen von den einfachsten und billigsten bis zu den feinsten.
 Tafelschmuck. Künstlerkränze. Brautschmuck.
 Ballschmuck. Trauerkränze. Brautsträuße.
 Ballsträuße. Blumenkörbe. Brautjungfersträuße.
 Scherzsträußchen. Fantasiesachen. Langstielige Blumensträuße.
Preise im Schaufenster.
 Vereine und Körperschaften Vorzugpreise. Ausschmückung von Zimmern, Sälen, Häusern und Strassen.
 Zweiggewächse: **Adolfstrasse 6.** Fernruf 8312.
Geschäftshaus
 im Zentrum Wiesbadens, mit allen modernen Einrichtungen neu erbaut (Einssole, Laden, Entresole) ist mit oberem Bauhaus sehr geeignet, günstig zu verkaufen durch die **Wiesbadener Villen-Verkaufsgesellschaft m. b. H.**
 Tel. 341. Bureau: Ellenbogenstrasse 18.
 Gebraucht Piano billig abgegeben. Stöppler, Adolfstrasse 2.

Amtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 16. April 1907, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63, das den Eheleuten Buchhalter Heinrich Herrchen zu Wiesbaden gehörige Wohnhaus mit Hofraum, belegen in der Stadt Wiesbaden, Mauerstraße No. 9, = 0,67 a, 1200 M. Gebäudesteuernutzungswert, zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 7. Febr. 1907.
Königliches Amtsgericht,
Abt. Ie. F 256

Bekanntmachung.
Das Schiedsgericht für Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versicherung, Regierungsbezirk Wiesbaden, hat gemäß § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze vom 30. Juni 1900, für das Geschäftsjahr 1907 zu seinen Vertrauensärzten gewählt:
1. Geh. Medizinalrat Dr. Weitzmann,
2. Dr. Brück,
3. Dr. Schrant,
sämtlich in Wiesbaden.
Wiesbaden, den 15. Januar 1907.
Der Schiedsgerichts-Vorsitzende.
Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 8. Februar 1907.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Ausführung der Särcinerarbeiten (Reidentische, Särcante, Papierkasten, Söfer, Tische, Boden und Kleiderleihen) — Los 1 bis 5 — für den Um- und Erweiterungsbau der Gewerbeschule soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung bedungen werden.
Bedingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (keine Vorkasse) und nicht gegen Kostennachnahme besogen werden.
Verschlossene und mit der Aufschrift S. N. 217 versehen Angebote sind spätestens bis
Mittwoch, den 20. Februar 1907, vormittags 10 Uhr,
einzureichen.
Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.
Für die mit den vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungsformularen eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.
Ausschlussfrist: 24 Tage.
Wiesbaden, den 11. Februar 1907.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Die am 31. Januar 1907 im Distrikt „Herberg“ stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt worden. Das ersteigerte Holz wird vom 13. dieses Monats ab zur Abfuhr überwiesen.
Wiesbaden, den 12. Februar 1907.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

la Vollmilch

per Schoppen 10 Pf. bei 2, 4, 6 u. 8 Schoppen 9 1/2 Pf.
10 Schoppen 90 Pf.
Süßen Rahm — sauren Rahm — Schlagsahne billigst.

Prima Pfälzer Land-Butter

per Pfund Mk. 1.10. bei 5 Pfd. Mk. 1.05.
Feinste Hofgut-Tafel-Butter
per Pfund Mk. 1.20. bei 5 Pfd. Mk. 1.15.

Fst. Zentrifugen-Süßrahm-Butter

v. Block, geformt in Rollen o. Paketen billigst.

Diverse Käse:

Deutsche Weichkäse, Schweizer Käse, Holländische, Italienische und Französische Käse, Käse-Matten, sogen. Schmierkäse, Handkäse, Bauernkäse.
Telephon 392. empfiehlt Telephon 392.
J. Hornungs
Eier-, Butter- u. Käse-Grosshandlung.
41 Hellmundstrasse 41.
Bitte genau auf Firma und Haus-No. 41 zu achten.
Auf Wunsch wird Alles, ausser Milch, frei ins Haus geliefert.

Achtung!

Donnerstag von 8—12 wird prima Rindfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 70 u. 80 Pf. ausgehauen.
Seltenstraße 1, Laden.

Restaurant Göbel,

Friedrichstraße 23.
Morgen Donnerstag
Wesselsuppe.

WARNUNG!
Zum Zweck der Täuschung werden vielfach minderwertige Nachahmungen unseres allgemein beliebten Pflanzenfettes „Palmin“ unter ähnlich klingenden Namen angeboten und dem kaufenden Publikum unterschieben. Wir bitten deshalb beim Einkauf genau auf die Marke „Palmin“ und unsere Firma zu achten. „Palmin“ darf nach dem Gesetz nur von uns hergestellt werden.
H. SCHÜNK & CO. MANNHEIM.

Orangen,

ausgewogen, kleine wie große Früchte, 350 bis 500 Stück auf einen Zentner gehend, Mk. 14.— per Zentner empfiehlt
J. Hornungs
Tel. Südfrüchte-Großhandlung, Tel. 392. 41 Hellmundstr. 41. 392.

BATTIG
Zielefeld der
GLANZSTÄRKE
ergibt bei einfachster Anwendung
herlichste Plättwäsche

Ueberall zu haben. Nur echt in blauen Beuteln mit Fabrik-Mark.
1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. | 5 Pfd.
25 Pf. | 45 Pf. | 2.— Mk.
General-Vertreter für Wiesbaden und Umgebung: **Traugott Zinn**, Wiesbaden, Moritzstr. 33. 1.

Holl. Angel-Schellfische,
ist. Kabeljau im Ausschnitt. 216
F. Schaab, Grabenstraße 3.

Phonola

mit Notenrollen billig zu verkaufen.
K. Gaig, Biemartring 16.

Koch- und Konditor-Wäsche

in allen Größen von **J. Kauffmann**, Straßburg.
Alleinige Niederlage:
G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl.
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Rheinisch-Westf. Handels-Schule,
Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.
Unterrichts-Institut 1. Ranges.
Nur erste Lehrkräfte.
Ingenierische Fernen,
auch für ältere Damen u. Herren.
Beginn jederzeit! Prospekte kostenfrei!

Ein leichtes Fuhrwerk zu verk. Frankfurterstr. 17.
Möbel-Verfragen, Steuerarbeiten übernimmt erf. Kaufmann. Off. u. N. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Schneider empf. sich im Ausbess. Reini. u. Büg.
W. Gutbach, Seidenstr. 11. N. 3.

Chiromantie, Dent. d. Handlinien, Nischstr. 12, 11.
Saubere Monatsfrau von 8—10 Uhr vormittags gesucht
Kirchgasse 13, Gutgeschäft.

Zu ruhigem, alleinstehenden Hause mit Garten, in schöner Lage Biebrich, findet eine alleinstehende Dame dauerndes u. gemüthliches Heim bei vollst. Familienanschluss, Klavier u. Badeeinrichtung verchiedener Art zur Verfügung. Pensionpreis nach Uebereinkunft. Gest. Offerten u. N. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Kräftiger Junge f. Samstagmorgn. auf einige Stunden. Kraft, Buchtbl., Marktstraße 6.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 31 folgenden:

Adolfstraße: Horn, Wiesbadener Allee 72.	Feldstraße: Kraft, Bahnhofstr. 15; Schwind, Weiberggasse 21; Voh, Weiberggasse 32.	Bahnstraße: Gammes, Kaiserstr. 17.	Neugasse: Michels, Elisabethenstr. 19; Ballmer, Rathausstraße 8a.	Schulstraße: Gammes, Kaiserstr. 17.
Adolfstraße: Wehnert, Adolfstr. 3; Krupp, Friedrichstr. 7.	Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7.	Kaiserstraße: Gammes, Kaiserstr. 17. Rahr, Kaiserstr. 45; Spech, Kaiserstr. 55; Eberhardt, Kaiserstr. 53.	Obergasse: Krämer, Schloßstr. 27.	Thelemannstraße: Müller, Rathausstr. 78.
Amenruhstraße: Sinkelmann, Amenruhstr. 14.	Gartenstraße: Kersten, Gartenstr. 6; Rahr, Kaiserstr. 45.	Kirchgasse: Zindorf, Kirchgasse 34.	Rathausstraße: Weil, Ede Mainzerstr.; Ballmer, Rathausstr. 8a; Müller, Rathausstr. 78; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7.	Weiberggasse: Breiß, Gausgasse 26; Schwind, Weiberggasse 21; Voh, Weiberggasse 32.
Bahnhofstraße: Kraft, Bahnhofstr. 15; Emmerich, Ede Gausgasse 1.	Gausgasse: Kraft, Bahnhofstr. 15; Schwind, Weiberggasse 21; Emmerich, Ede Bahnhofstr.; Breiß, Gausgasse 26.	Krausegasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Wehnert, Adolfstr. 3.	Rheinstraße: Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.	Wiesbadener Allee: Horn, Wiesbadener Allee 72.
Burggasse: Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.	Heppenheimerstraße: Breiß, Frankfurterstr. 17.	Mainzerstraße: Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Wöhlinger, Wiesbadenerstr. 11; Krämer, Schloßstr. 27; Weil, Ede Rathausstr.; Remnich, Mainzerstr. 41.	Sadgasse: Zindorf, Kirchgasse 34.	Wiesbadenerstraße: Wöhlinger, Wiesbadenerstr. 11; Brund, Wiesbadenerstr. 83; Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Wenzel, Wiesbadenerstr. 54; Bräuninger, Wiesb.-Str. 111.
Elisabethenstraße: Michels, Elisabethenstr. 19.	Hermannstraße: Groß, Hermannstraße 12.		Schloßstraße: Krämer, Schloßstr. 27.	
Frankfurterstraße: Breiß, Frankfurterstr. 17.				

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Fertige Federkissen, Federbetten,
Daunenplumeaus, Daunendecken,
Pikeedecken, Wolfdecken,
vorzügliche Haar-Matratzen fertigt
G. H. Lugenbühl,
Inh.: C. W. Lugenbühl,
Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. K 161

Nebulor-Inhalatorium,

Taanusstrasse 57, gegenüber der Röderstrasse. Wirklich gute Dauerefolge bei akuten und chronischen Katarrhen, Asthma, Folgen von Influenza u. s. w.

Am Römertor 2
Telefon 2353

Vorzügliche und **„Glick auf“**

Billigste **Bezugsquelle**

Ringfrei. **Ringfrei.**

aller

Brennmaterialien.

Am Römertor 2. 174

Visitenkarten
jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Suche per 1. April
ein möbl. Zimmer, Part., mit II.
Bageraum. Offerten mit Preisang.
unter E. 338 an den Tagbl.-Verlag.

Für meine Buchhandlung,
verb. mit Antiquariat, suche ich einen
Lehrling mit guter Schulbild. Ost.
Dücker, i. Fa. Sch. Kraft, Marktstr. 6.

Junger Kaufbursche
aus anständ. Fam. gel. Weid. 6-7 Uhr.
Georg Hofmann,
Langgasse 43.

Vertrauensstellung.
Zuerst. sehr lautionsf. Kaufm., 40er
J. i. Vertrauenspost. irgend w. Art.
Off. u. G. 339 an den Tagbl.-Verlag.
Berl. auf dem Wege Kirchgasse,
Langgasse u. Wilhelmstr. d. roten
Portem. m. Geld; f. Beitr. werb. An-
dent. entb. Abs. a. g. B. Jahrb. 7.1.
Ein Seminare verfahren.
Wbua. Kranenstr. 21. 5th.
Ein hübscher Obermanns-Pintzer
zugelassen. Eigenl. kann den Hund
bei mir abhol. Rörig, Weidstr. 7.
Bitte um 3. u. 4. Dr.
Grub u. d. „Adolfes
höbe“.

Mia

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Gebr. 1865. Telefon 265.
Beerdigungs-Anstalten
„Friede“ u. „Friede“
Firma
Adolf Limbarth,
8 Ellenbogengasse 8.
Größtes Lager in allen Arten
Holz-
und Metallfärgen
zu vollen Preisen.
Eigene Leidenwagen und
Kranwagen.
Lieferant des
Fereins für Feuerbestattung.
Lieferant des
Beamtenvereins. 24

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden unserer unvergesslichen
treuen Mutter,
Frau Anna Thurow,
Wwe.,
sagen wir innigsten Dank.
Die tieftrauernden
Kinder.
Wiesbaden,
Eltwilerstr. 16.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Kontor: Langgasse 27
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden-
Aufdrucke auf Kranzschleifen.

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.
Geboren: Am 6. Febr.: dem
Schmiedemeister Anton Ling e. S.
Wilhelm. Am 9. Febr.: dem Ritter-
gutsbesitzer Hans Lazarus e. L.
Anna Helene Johanna Gertrud. Am
7. Febr.: dem Herrnschneider Alois
Proger e. S., Alois Anton August.
Am 4. Febr.: dem Tagelöhner Jakob
Loos e. S., Jakob Am 7. Febr.: dem
Rechtsbeil Richard Busse e. L., Hil-
Am 8. Febr.: dem Hausdiener Phil.
Paul e. S., Ernst Wilhelm. Am 9.
Febr.: dem Fuhrmann Josef Chri-
mann e. L., Dora. Am 6. Febr.: dem
Kaufmann Ernst Schönfelder e. L.
Christine Elisabeth Franziska.
Aufgehoben: Spezereihändler
Friedrich Pehler in Partenheim mit
Christine Wöhner in Schwabenheim.
Lithograph Stephan Ragula hier mit
Theresa Absmeier hier. Dekorations-
maler Richard Röder hier mit Ma-
garete Hermann hier. Kellner Hugo
Otto Rechenbach in Erfurt mit Edda
Erna Schleifinger in Georgenthal.
Tapetierer und Dekorateur Josef
Puchler hier mit Anna Pabel in
Nibingen. Königlich Hofschau-
spieler und Regisseur Willi Amandus
Mar Seine in München mit Clara
Elsa Maria Rabitow d. selbst. Kauf-
mann Theodor Schäfer hier mit
Lina Peters hier. Kunstmaler Wil-
helm Hübler in Weimar mit Helene
Heder hier. Monteur Georg Eißler
mit Anna Dahn hier. Damenschneider
Karl Zeis hier mit Katharine Spän-
ning in Gaud. Gerrensneider Her-
mann Weber hier mit Marie Freu-
hier. Kaufmann Wilhelm Höder
hier mit Elisabeth Capito hier.
Verheiratet: Kutscher Wilhelm
Suby hier mit Elisabeth Licht hier.
Verwitweter Privatier Lukas Diebel
hier mit Leonore Reuhaus hier.
Getorben: Am 9. Febr.: Frä-
u. des Kaufmanns Arthur Mann-
heim, 4 J. Am 9. Febr.: Zahlmacher
a. D. Wilhelm Rodenbeck, 52 J. Am
9. Febr.: Johanna, geb. Wörsdorfer,
Witwe des Meisters Karl Thurow,
57 J. Am 10. Febr.: Privatiere
Marie Bender, 74 J. Am 10. Febr.:
Dienstmädchen Marie Dauer, 46 J.
Am 10. Febr.: Johanne, geb.
Müller, Ehefrau des Lehrers Ludwig
Ehrhardt, 53 J. Am 11. Febr.:
Seminaristin Anna Hilian, 18 J.
Am 9. Febr.: Anest Philipp Seifert
aus Viebrich, 69 J. Am 10. Febr.:
Luise, geb. Schauf, Ehefrau des Tag-
elöhners Theodor Hund aus Döbber-
41 J. Am 9. Febr.: Verlaunterin
Dina Surl aus Weithofen, 27 J.
Am 10. Febr.: Anna, geb. Wulf,
Witwe des Apothekers Wilhelm
Schmidt, 62 J. Am 11. Febr.:
Katharine, geb. Braun, Ehefrau des
Fuhrmanns Philipp Hilian aus
Winkel, 31 J. Am 11. Febr.: Anna,
geb. v. Scheibred, Witwe des Druck-
manns a. D. Arthur Thiel, 68 J.
Am 12. Febr.: Rudolf, S. des Schul-
machers Wilhelm Weber, 16 J. Am
11. Febr.: Henriette, geb. Sieber,
Witwe des Gerichtsdieners Heinrich
Grebe, 71 J. Am 12. Febr.: Re-
Angeklagter Friedrich Koch, 76 J. Am
Febr.: Margarete, geb. Brod, Witwe
des Kutschers Heinrich Gilmann,
49 J.

Dankfagung.
Für die mir so wohlthunend dargebrachten Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich hiermit
meinen innigsten Dank aus. 217
Mila Lucherath, geb. Lugenbühl.
H.-Gladbach.

Heute morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit mein
innigstgeliebter Mann, der liebevollste Vater seiner Kinder, der
Oberingenieur des Norddeutschen Lloyd,
Herr Carl Christian Baum.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eva Baum, geb. Sievers.
Wiesbaden, den 12. Februar 1907.
Bierstädter Höhe 14.
Die Beerdigung findet Freitag, den 15. Februar, vor-
mittags 10 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes
aus auf dem neuen Friedhofe statt. 219

Todes-Anzeige.
Heute nachmittag um 3 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Katharina Heil,
geb. Schuch.
Um stilles Beileid bitten
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Heil, nebst Kindern.
Wiesbaden, Bierstadt, Rotterdam, Berlin, 12. Feb. nar 1907.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 1/4 Uhr vom Sterbe-
haus, Felentstr. 19, aus statt.

Fremden-Verzeichnis.

<p>Hotel zum neuen Adler. Schaumann, Chemiker Dr., Freiburg.</p> <p>Hotel Agir. Kaupp, Kfm., Stuttgart. — Krah- winkel, Hotelbes. m. Fr., Bad Elser.</p> <p>Schwarzer Bock. Heidborn, Rittergutsbes. m. Frau, Rügen. — Ludwig, Kfm., Berlin. — Hansmann, San.-Rat., Volklingen. — Müller, Zeughaupth., Koblenz. — Peters, Hofbes., Güstrow. — Osterloh, Direktor, Ascherleben. — Wentzner, Frau Oekonomierat m. T., Hohensalza.</p> <p>Hotel u. Badhaus Continental. Berg, Brauereibes. m. Fr., Köln.</p> <p>Hotel Einhorn. Boje-Hausen, Kfm., Kissingen. — Guttman, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — von Karwowsky, Kfm., Berlin. — Thielemann, Kfm., Neuwied.</p> <p>Eisenbahn-Hotel. Teich, Kfm., Dresden. — Habel, Kfm., Vohwinkel. — Hoyer, Bingen. — Thal, Kfm. m. Fr., Basel.</p> <p>Englischer Hof. Hirschweh, Kfm., Berlin. — Adler, Kfm., Stuttgart. — Selig, Kfm., Berlin. — Stein, Kfm. m. Fr., Atlanta. — Mendel, Fr., Atlanta. — Hochschild, Kfm., Metz. — Brandt, Rent. m. Fr., Berlin.</p> <p>Hotel Erbprinz. Krumm, Kfm. m. Fr., Kolmar. — Becker, m. Fr., Worms. — Fink, Kfm., Hamburg. — König, Kfm., Bonn.</p> <p>Europäischer Hof. Hahn, Kfm., Berlin. — Victor, Kfm., Leipzig. — Loewenwald, Kfm., Ham- burg. — Jammer, Kfm., Hamburg.</p>	<p>Friedrichshof. Jensen, Frh., Köln.</p> <p>Grüner Wald. Eiche, Kfm., Heidelberg. — Wolfen- stein, Kfm., Berlin. — Peano, Kfm., Lyon. — Dorph, Triester. — Kahn, Kfm., Berlin. — Lory, Kfm., Dyon. — Frank, Kfm., Köln. — Schaun, Pastor m. Fr., Schwafheim. — Roscher, Kfm., Ditten- dorf. — Schaeckel, Kfm., Schwelm. — Henoeh, Kfm., Neunkirchen. — de Greeck, Direktor, Düsseldorf. — Frey, Kfm., Kaiserslautern. — Köpp, Fabrik., Stuttgart.</p> <p>Hotel Happel. Stöhr, Kfm., Leipzig. — Bach, Kfm., m. Fr., Koblenz. — Wild, Kfm., Strassburg.</p> <p>Hotel Prinz Heinrich. Feibelmann, Kfm., Kaiserslautern.</p> <p>Kölnischer Hof. Freise, Fr. Oberamtmann, Göttingen. — Falkenberger, Rittergutsbes., Nort- heim.</p> <p>Hotel Nassau u. Hotel Cecilie. Schröder, Rittergutsbes. m. Frau, Custremen. — Abicht, Reg.-Assessor m. Fr., Rheinland. — Lewenhaupt, m. Fr. u. Bed., Schweden. — Gabler, München. — Strömer, m. Fr., Köln. — Flemming, Dr. m. Fr., Rheinland.</p> <p>Hotel Nirxa. Kettler, Kgl. Kreisarzt Dr., Erkelenz.</p> <p>Palast-Hotel. Müller, Rent., Grunewald. — Rosen- thal, Kfm. m. Fr., Berlin. — Schneider, Kfm., Hannover. — Nachod, Fr. Dr., Grunewald.</p>	<p>Metropole u. Monopol. Jordan, Kfm., Solingen. — Midden- dorff, Paris. — Hennessen, M.-Glad- bach. — Boujeau, Kfm. m. Fr., Köln. — Kiel, m. Fr., Köln. — Baron Breid- bach, Offizier, Darmstadt. — Weltzen, Richtsanzw. Dr. m. Fr., Köln. — Katzellenbogen, Berlin. — Reiner, Fr., Frankfurt. — de Villabaso, Bilbao. — Guttman, Kommerz.-Rat., München. — Koritzky, Chemiker, Frankenberg. — Heintz, m. Fr., Luxemburg. — Driessen, Biebrich. — Oettinger, m. Fr., Zürich. — Wahl, Barmen. — Baus, B.-Baden. — Geiger, Kfm., Paris. — v. Olszewski, Berlin. — Arenstein, m. Fr., Berlin. — Wäger, Reg.-Rat., Posen.</p> <p>Nonnenhof. Schneider, Kfm., Berlin. — v. Kap- nitz, Offizier m. Fr., Haag. — Neu- mann, Linz. — v. Strahlen, Hamburg.</p> <p>Pariser Hof. Möller, Kfm., Marne. — Schäfer, Kfm., Moskau.</p> <p>Pfälzer Hof. Deimling, Kfm., Frankfurt. — Reit- berger, Frh., München.</p> <p>Promenade-Hotel. Fariete, Fr. Rent., Paris. — Ginn, Rent., Barcelona. — Witte, Fr. Rent., Köln.</p> <p>Hotel Reichspost. Neugroschel, Kfm., Wien. — Kobl, Dr. m. Fr., Düsseldorf. — Stoltzen, Kfm., Düsseldorf. — Douss, Kfm., Hamburg. — Jost, Baumeister m. Fr., Devant les Ponts. — Hünig, Kfm., Chemnitz.</p>	<p>Hotel Quisisana. Seaverus, Rent. m. Fr., London. — Wolff, Fr. Geh. Med.-Rat., Berlin.</p> <p>Hotel Vater Rhein. Kirschhoff, Fabrikant, Iserlohn. — Schulz, Kfm., Bernkastel. — Korne- mann, Kfm., Rödelheim. — Schlarb, Kfm., Kreuznach. — Doming, Frau, Weilmünster. — Rosenthal, Kfm., Dauborn. — Jakobi, Kfm., Köln. — Löwenstein, Kfm., Köln. — Flohr, Kfm. m. Fr., Köln. — Junker, Tech- niker, Köln.</p> <p>Rhein-Hotel. Zukavitz, Kfm., Odessa. — Ruschö, Offizier, Berlin. — Mosler, Rent. m. Fr., Offenbach. — Schneider, Frau, München. — Bauer, Fr., Paris. — Feuchtmeyer, Kfm., Berlin.</p> <p>Hotel Rose. Uhblitzsch, Dr., Bonn. — Flach, Fabr.- Direktor, Niederweiler. — Ackermann, Köln.</p> <p>Savoy-Hotel. Levin, Fr., Uman. — Sussmann, Fr., Uman.</p> <p>Schützenhof. v. Eckert, Innsbruck. — Henner, Fr., Freystadt. — Holly, Direktor, London.</p> <p>Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Grossheim, Offizier m. Fr., Berlin.</p> <p>Spiegel. Thiel, Fr., Neusalz.</p> <p>Taanus-Hotel. Friedrichs, Architekt, Hannover. — Waling, Kfm., Erfurt. — Wenzel, Student, Mannheim. — Döblin, Stabs- arzt Dr. m. Fr., Diedenhofen.</p>	<p>Tannhäuser. Müller, Rezitator, Stuttgart. — Eier- mann, Kfm., Schwarzach. — Ehrhardt, Rent., Strassburg. — Kreamer, Kfm., m. Fr., Bonn. — Banzet, Rent., Stras- burg. — Koch, Kfm., Offenbach. — Stoilihof, Kfm., Metz.</p> <p>Hotel Union. Hammer, Kfm., Stuttgart. — Leh- Kfm., Wachenheim.</p> <p>Viktoria-Hotel u. Badhaus. Barby, Fr. Baronin m. Bed., Loburg. — Barby, Baron, Loburg.</p> <p>Hotel Vogel. Blankenhagen, Fr. m. 2 Töchtern, Kreuznach.</p> <p>Westfälischer Hof. Grieff, Köln. — Eigen, Gutsbesitzer, Mettmann. — Derichweiler, Köln.</p> <p>In Privathäusern: Villa Frank: Reinicke, Rittergutsbes., Gr. Dödicke. Luisenstrasse 5. Aletter, Komponist, Berlin. Villa Medici: Dorn, Frh., Stuttgart. — Lenz, Disk., Bielefeld.</p> <p>Museumstrasse 4, 1: Lieberg, Major, Süd-West-Afrika. Pension Primavera: Mack, 2 Frh., Amsterdam. — Rind- fuss, Jugenheim.</p> <p>Pension Pustau: Schuster, 2 Damen, Köln. Am Römertor 7: Türffs, Kfm., Düsseldorf. Villa Speranza: Siegfried, Fr. Dr. m. T., Herborn. Augenheilstaht: Eckel, Frh., Oberstein.</p>
--	--	--	--	---